

Statistische Quartalsblätter

Referat Statistik
Heft 2 | 2024



IMPRESSUM:

Stadtmagistrat Innsbruck
Referat Statistik

Fallmerayerstraße 2, 1. Stock
6020 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: MMag. Dr. Mathias Behmann
Tel.: 0512/5360-4554 oder -4552
E-mail: post.statistik@innsbruck.gv.at
Homepage der Stadt Innsbruck: www.innsbruck.gv.at/statistik

Der besseren Lesbarkeit halber wird in dieser Publikation auf eine geschlechterunterscheidende Schreibweise verzichtet.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Rechtlicher Hinweis; Haftungsausschluss:

Wir haben den Inhalt sorgfältig recherchiert und erstellt. Dennoch können Fehler nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Daher übernehmen wir keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhalts. Insbesondere übernehmen wir keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Eine Haftung der Autoren oder der Stadt Innsbruck aus dem Inhalt dieses Werkes ist gleichfalls ausgeschlossen.

INHALTSVERZEICHNIS

QUARTAL AKTUELL

Wetter	3
Geburten und Sterbefälle 2023	5
Migrationshintergrund (alternative Definition)	10
Fertigstellungen 2023	17
Immobilienpreise	22

TABELLENTEIL

Bevölkerung	25
Wirtschaft & Wohnen	27
Verkehr	29
Tourismus & Kultur	31
Soziales & Gesundheit	33
Umwelt & Natur	35
Versorgung & Entsorgung	37

QUARTAL SPEZIAL

EUROPAWAHL AM 9. JUNI 2024

Einleitung	39
Wahlberechtigte Personen und kandidierende Parteien	40
Das Ergebnis im Vergleich zur Europawahl 2019	41
Das Ergebnis in den Hochburgen ausgewählter Parteien	44
Das Ergebnis für ausgewählte Parteien nach Gebietstypen und Sondersprengeln	45
Das Ergebnis in den Wahlsprengeln, Bezirken und Stadtteilen	47
Das Wahlkartenergebnis	50
Schwerpunkthemen der Statistischen Quartalsblätter seit 2006	63

Zeichenerklärung und Abkürzungen

- Zahlenwert ist genau Null
- 0 Zahlenwert ist mehr als Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . Zahlenwert ist unbekannt bzw. kann aus bestimmten Gründen (Datenschutz etc.) nicht veröffentlicht werden
- ... Zahlen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- r Zahl wurde gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt
- x Nachweis ist nicht sinnvoll

WETTER

Der **April** macht dem Sprichwort zufolge „was er will“. Diese „Willkür“ äußerte sich heuer darin, dass man es mit zwei ganz unterschiedlichen Monatshälften zu tun hatte. Während die erste deutlich zu warm, beinahe heiß, war, kühlte es in der zweiten Monatshälfte auf Ende Februar/Anfang März-Niveau ab. Für Wetterempfindliche dürfte dieses „Wechselbad“ vereinzelt mit Unannehmlichkeiten verbunden gewesen sein. An insgesamt vier Tagen der ersten beiden Aprilwochen übertrafen die Tagesmittel die historischen Referenzwerte um mehr als 10 °C (6. bis 8. sowie 14.). Am 8. pendelte sich die Durchschnittstemperatur bei 20,1 °C ein (Ø 9,3 °C). Ihr Übriges zum warmen Temperaturverlauf taten die neun Föhntage (Ø 6,5). Zwischen dem 5. und dem 9. wurden nicht weniger als sechs Tagesextremwerte registriert. Als Beispiel sei der maxMax-Wert von 29,5 °C des 6. erwähnt, der nur knapp unter der Marke eines Tropentages (Maximum ≥ 30 °C) blieb. Der bis zu diesem Zeitpunkt aufrechte Rekord datiert auf den 6. April 1976 und wurde um 5,9 °C übertroffen. Am 14. kam dann mit dem Monatsmaximum von 30,7 °C tatsächlich noch ein Tropentag zustande. Es handelt sich um den höchsten bislang gemessenen April-Wert. Nur ein weiteres Mal seit Aufzeichnungsbeginn hat es im April einen Tropentag gegeben, und zwar im Jahr 2012 (28.4.2012: 30,2 °C). Auch Sommertage (Temperaturmaximum ≥ 25 °C) standen heuer deutlich mehr auf dem Programm als im Durchschnitt (9; Ø 1,2). Nur der Ausnahme-April 2007 wartete mit noch mehr Sommertagen auf (14).

Die Sonnenscheinmarke platzierte sich mit 182,1 Stunden im 3. Quartil. Der Überschuss ließ sich mit 16,2 Stunden beziffern. Dennoch trieb v. a. die zweite Monatshälfte das Bewölkungsmittel auf 8,2 Zehntel der Himmelsfläche (Ø 7,0). Damit einher gingen 18 statt Ø 13,8 trübe Tage. Heitere Tage kamen, so wie zuletzt im April 2014, keine vor.

Niederschlag fiel etwas weniger als im 100-jährigen Mittel. Am Ende fehlten auf den Referenzwert (61,3 Millimeter) 7,6 Millimeter. Die Monatsmenge verteilte sich auf 14 Niederschlagstage (Ø 13,1), von denen 12 Regen- und zwei Schneeregentage waren. Die Schneeregenmenge summierte sich auf 7,1 Millimeter. Vor Gewittern blieb man verschont.

Blickt man auf die vergangenen Monate zurück, so war der **Mai** einer der unspektakulärer. Die Temperaturen präsentierten sich über weite Strecken geringfügig zu hoch, und zwischendurch kühlte es immer wieder für ein oder zwei Tage ab. Schlussendlich resultierte daraus ein Monatsmittel von 15,5 °C bzw. ein Temperaturüberschuss von 1 °C. Das Monatsmaximum, gemessen am 20., war mit 26,5 °C nicht sehr ausgeprägt und lag sogar um 4,2 °C unter dem Aprilmaximum. Das Monatsminimum fiel mit 7,5 °C hoch aus. Nur im Mai 2018 wurde mit 8,3 °C ein noch höheres Minimum registriert. Der Umstand, dass der Mai der erste Monat seit dem Mai 2023 war, der keinen Tagesextremwert generierte, unterstreicht die ihm attestierte Unauffälligkeit. Auch die Anzahl an Sommertagen (6; Ø 6,7) war in die Rubrik „normal“ einzuordnen. Der für Innsbruck typische Südföhn wehte an zehn Tagen.

Die Sonnenscheinmarke blieb im 1. Quartil stecken. Das Langzeitsoll wurde um 34,8 Stunden bzw. 17,5% unterboten. Jedenfalls was diese Wertung anbelangt, konnte von „Wonnemonat“ nur mit Einschränkungen die Rede sein. Der bereits im April vorherrschende hohe Bewölkungsgrad hat sich prolongiert. Im Mittel waren 8,3 Zehntel der Himmelsfläche mit Wolken bedeckt (Ø 7,1). Und wie bereits im April, so kam man auch im Mai nicht in den Genuss eines heiteren Tages. In der Kategorie „trüb“ hingegen landeten 21 (Ø 14,1) Tage.

93,7 Millimeter Niederschlag machten den Mai eine Spur zu nass. Im 100-jährigen Mittel ist mit 81,2 Millimetern zu rechnen. Zwar regnete es nicht stark, dafür aber oft, genauer gesagt an 22 Tagen. Ähnlich viele Regentage stehen auch für die vergangenen drei Maie in den Auswertungstabellen. Den historischen Höchstwert von 23 Niederschlagstagen teilen sich die Maie der Jahre 2016, 2013 und 1991.

Die erste Hälfte des Aprils war heiß, in der zweiten Hälfte kühlte es stark ab. Am 14. wurde mit einem Höchstwert von 30,7 °C ein Tropentag verzeichnet.

Das Bewölkungsmittel fiel mit 8,2 (Zehnteln der Himmelsfläche) hoch aus.

An 14 Niederschlagstagen fielen 61,3 Millimeter Regen bzw. Schneeregen.

Der Mai war, verglichen mit den Vormonaten, unspektakulär. Anders als in den elf Monaten zuvor, wurde kein Tagesextremwert registriert.

Hinsichtlich des Sonnenscheins wurde der „Wonnemonat“ seinem Namen nicht gerecht.

Der Mai war eine Spur zu nass. Insgesamt regnete es an 22 Tagen.

Der Frühling 2024 war der zweitwärmste seit 1971. Nur der Frühling 2018 war um 0,1 °C wärmer.

Es gab den ganzen Frühling hindurch keinen einzigen heiteren Tag. Die Sonnenscheinmarke fiel dennoch zufriedenstellend aus.

Die Niederschlagsmenge lag in der Norm.

Mitte Juni wurde der Sommer von einer sechs Tage andauernden Kaltfront unterbrochen. Das Monatsmittel überschritt den Referenzwert um 1,8 °C.

Auch im Juni war es stark bewölkt. Noch weniger Sonne gab es vor 13 Jahren, im Juni 2011. Drei Tage waren sonnenlos.

Regen war im Juni ein ständiger Begleiter. In den ersten 13 Junitagen regnete es täglich. Auch fünf Gewitter wurden gezählt.

Der **Frühling 2024**, bestehend aus den Monaten März, April und Mai, brachte es auf eine Durchschnittstemperatur von 12,0 °C und nahm damit Rang zwei unter den wärmsten Frühlungen seit 1971 ein. Länger zurückreichende Frühlänge lassen sich aufgrund divergierender Mittelwertberechnungsmethoden nicht unmittelbar vergleichen. Den bislang wärmsten Innsbrucker Frühling bildete jener des Jahres 2018, der es auf eine Mitteltemperatur von 12,1 °C brachte. Ein „Durchschnittsfrühling“ der 30-jährigen Zeitspanne von 1981 bis 2010 bringt es auf 9,8 °C. 2024 trugen alle drei Monate zur bemerkenswerten Temperaturbilanz bei, auch wenn der März mit einem Temperaturüberschuss von 3,8 °C bei weitem den größten Anteil beisteuerte. Die Monate April und Mai blieben um 1,7 °C bzw. 1,0 °C über den entsprechenden Vergleichswerten.

Mit der Sonnenscheindauer im Ausmaß von 505,1 Stunden durfte man zufrieden sein. Das Langzeitmittel liegt nur geringfügig darüber (519,6 Stunden). Im letztjährigen Frühling war bei 450,5 Stunden Sonnenschein Schluss. In utopischer Ferne scheint angesichts dessen der bisherige Höchstwert des Frühlings 2011, der nicht weniger als 746,7 Sonnenscheinstunden im Gepäck hatte. Eher trüb ging es demgegenüber im Frühling des Jahres 1970 zu, als man mit lediglich 386,8 Stunden Sonnenschein das Auslangen finden musste. Zu denken gab 2024 der „Totalausfall“ in Sachen „heitere Tage“ (Bewölkungsmittel < 2,0). Das hatte es bis dato tatsächlich noch nie gegeben.

Auch die Niederschlagsmarke, die sich ins untere 3. Quartil schob, entsprach ganz dem, was zu erwarten gewesen war. Der langjährige Mittelwert von 190,6 Millimeter wurde geringfügig, um 14,0 Millimeter, übertroffen.

Der **Juni** war vor allem verregnet. Temperaturmäßig begonnen hat er unterkühlt. Erst ab dem 4. nahm der Sommer langsam Fahrt auf, um in der Woche vom 10. bis zum 15. durch eine Kaltfront ausgebremst zu werden. Danach war es bis zum Monatsende mit nur einer Unterbrechung (22./23.) sommerlich warm. Diese erste kleine Hitzewelle reichte aus, um das Monatsmittel auf 18,9 °C zu heben (+1,8 °C). Damit kam trotz der Abkühlung zur Monatsmitte noch eine Marke des 4. Quartils zustande. Sowohl das Monatsmaximum von 33,3 °C (29.) als auch das Monatsminimum von 7,8 °C (12.) waren unauffällig. Der allgemeinen Erwärmungstendenz entsprechend wurden sowohl die durchschnittlich zu erwartenden Sommer- (18; Ø 13,9) als auch Tropentage (6; Ø 3,8) deutlich überschritten. Am 21. wurde ein neuer Tagesextremwert in Form eines höchsten Minimums registriert. Die 19,1 °C des 21. Juni 2021/23 wurden um 0,4 °C übertroffen.

Auch im Juni wurde man mit Sonnenschein nicht gerade verwöhnt. Verglichen mit dem Langzeitmittel von 197,9 Stunden blieb der heurige Juni 31,5 Stunden schuldig (-15,9%). Die Marke kam über das 1. Quartil nicht hinaus. Noch weniger Sonnenschein gab es vor 13 Jahren, im Juni 2011 (162,2 Stunden). Das Bewölkungsmittel pendelte sich bei 8,5 ein und erreichte damit den höchsten Wert der Nachkriegszeit. Als wären die Vormonate nicht bereits trüb genug gewesen, war man auch im Juni mit 20 trüben Tagen (Ø 12,9) konfrontiert. An drei Tagen bekam man gar keine Sonne zu Gesicht. Und in der Kategorie „heitere Tage“ war zum fünften Mal in Folge, durchgehend seit Februar, der Wert null einzutragen.

Das Regenplus machte mehr als 50% aus bzw., in absoluten Zahlen ausgedrückt, 56,7 Millimeter. Im Juni 2023 erfassten die Messgeräte nur ein Viertel der heurigen Menge, die sich unterm Strich auf 168,0 Millimeter belief. Mehr Regen gab es zuletzt im Juni des Jahres 2016 (177,8 Millimeter). Die Menge verteilte sich auf 19 Regentage (Ø 17,9), wobei auch fünf Gewitter darunter waren. Die größte Tagesmenge ging am 21. mit 32,3 Millimetern nieder. In den ersten 13 Junitagen regnete es täglich, wobei an drei Tagen Regenmengen von mehr als 10 Millimetern (= Liter pro Quadratmeter) verzeichnet wurden (am 2., 8. und 11.).

GEBURTEN UND STERBEFÄLLE 2023

Geburten und Sterbefälle bilden die beiden Pole dessen, was in der amtlichen Statistik „natürliche Bevölkerungsbewegung“ genannt wird. Dieser als „natürlich“ bezeichneten demografischen Einflussgröße steht die „räumliche Bevölkerungsbewegung“ gegenüber, bei der es sich um die Wanderungen (Zuzüge und Wegzüge) handelt. Beide Komponenten verändern von Jahr zu Jahr neben dem Bevölkerungsstand (Quantität) auch die Bevölkerungsstruktur (Qualität) der jeweils betrachteten Gebietseinheit. Was die „natürliche Bevölkerungsbewegung“ anbelangt, so wird der Bevölkerungsstand insofern beeinflusst, als die Geburtenbilanz (Geburten minus Sterbefälle) entweder positiv oder negativ ausfallen kann. Die Bevölkerungsstruktur bzw. -zusammensetzung unterliegt ihrerseits hinsichtlich der Merkmale Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Familienstand einer permanenten Veränderung.

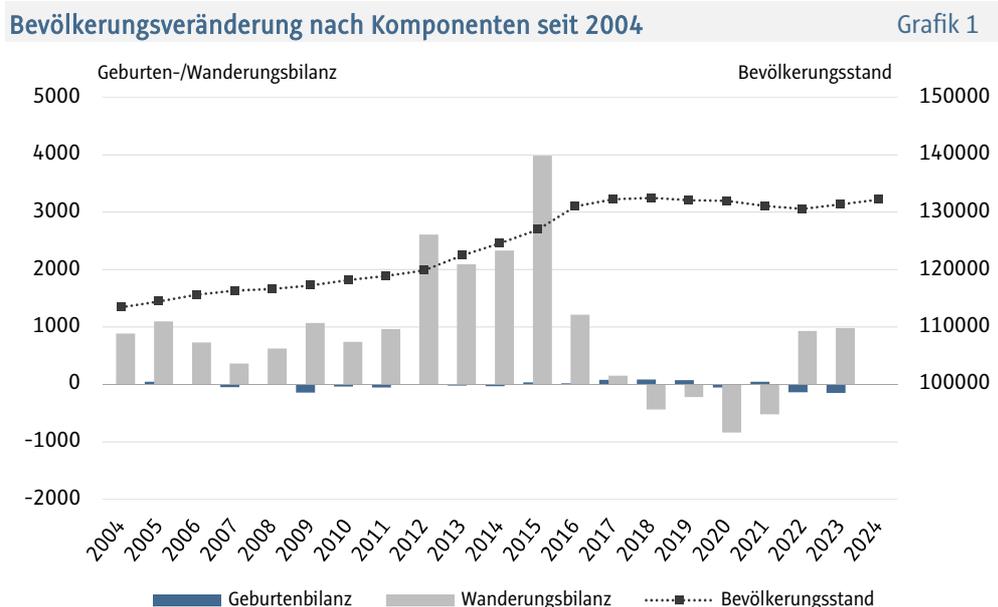
Das Thema „Geburten und Sterbefälle“ wird in der Demografie und Soziologie seit vielen Jahrzehnten v. a. unter dem Schlagwort des „demografischen Wandels“ diskutiert und hat in jüngster Zeit auch in gesellschaftliche und politische Debatten Eingang gefunden. Der demografische Wandel ist durch den Umstand gekennzeichnet, dass die Bevölkerung insgesamt, was ihren Altersaufbau betrifft, zunehmend „betagter“ wird. Es geht dabei nicht in erster Linie um das Älterwerden des einzelnen Individuums. Denn der seit Ende der 1960er-Jahre schleichend im Gang befindliche Prozess der *demografischen* Alterung wird weniger durch die zunehmende Lebenserwartung des Einzelnen befördert, als vielmehr dadurch, dass seit vielen Jahrzehnten zu wenige Kinder geboren werden. Durch ausbleibende Geburten ist es zunehmend schwieriger geworden, das Durchschnittsalter der Bevölkerung stabil zu halten und ein Schrumpfen der Population ohne die Notwendigkeit von Zuwanderung zu verhindern. Durch diese „Überalterung“, die de facto eine „Unterjüngung“ darstellt, ist die demografische Stabilität so mancher Gesellschaft v. a. der „westlichen Welt“ trotz Zuwanderung in eine gehörige Schiefelage geraten. Bereits jetzt werden viele gesellschaftliche Akteure – Gesetzgeber, Kommunen, Wohlfahrtseinrichtungen, Wirtschaftstreibende, Bürger etc. – durch die Auswirkungen des demografischen Wandels vor große Herausforderungen gestellt. Und die Lage wird sich in Zukunft noch verschärfen. Vor allem in den Bereichen Altersvorsorge, Gesundheitswesen und Arbeitswelt werden einschneidende Umwälzungen nicht ausbleiben.

In Innsbruck wurden im Jahr 2023 1.073 Kinder von ortsansässigen Müttern geboren. Das waren um 73 Kinder weniger als im Jahr 2022. Bei den 1.073 Geborenen handelt es sich rückblickend betrachtet um den niedrigsten Wert seit 2012 (1.068 Kinder).

„Natürliche Bevölkerungsbewegung“ meint Geburten und Sterbefälle. Die Wanderungen bilden die zweite Komponente der Bevölkerungsveränderung.

Die demografische Alterung geht auf den Geburtenrückgang seit den 1970er-Jahren zurück und stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen.

In Innsbruck wurden 2023 1.073 Kinder geboren.



1969 erblickten 1.739 Kinder das Licht der Welt.

Mit -153 Personen wurde 2023 das bislang größte Geburtendefizit verzeichnet.

Der „zweite demografische Übergang“ wurde durch die gesellschaftlich-kulturelle Modernisierung im Gefolge von „1968“ eingeleitet.

Er ist gekennzeichnet durch mehr individuelle Autonomie, nicht-eheliches Zusammenleben, stärkere Berufsorientierung der Frauen und wirksame Empfängnisverhütung. Auf der anderen Seite gibt es aber auch demografische „Folgeprobleme“.

Auch in Innsbruck hat sich das Fertilitätsverhalten seit den 1970er-Jahren stark verändert.

Die meisten Kinder wurden in der Tiroler Landeshauptstadt zu Zeiten des „Babybooms“ in den späten 1960er-Jahren zur Welt gebracht. 1969 erblickten 1.739 Kinder das Licht der Welt – bei weitaus geringerer Bevölkerung (ca. 114.000 Einwohner).

Abzüglich der 1.226 Verstorbenen steht für das Jahr 2023 unterm Strich ein Geburtendefizit (negativer Geburtensaldo) von 153 Personen zu Buche. Es handelt sich um das größte Minus seit 2002. Von einem positiven Beitrag der natürlichen Bevölkerungsbewegungen zu einem Bevölkerungswachstum kann so gesehen nicht die Rede sein. Die Veränderung der Innsbrucker Bevölkerung wird, wie *Grafik 1* anschaulich verdeutlicht, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer (struktureller) Hinsicht fast zur Gänze durch die Wanderungen (Zu- und Wegzüge) bestimmt (wie in der letzten Ausgabe der Statistischen Quartalsblätter 1/2024 berichtet, betrug der Wanderungssaldo im Jahr 2023 +976 Personen).

Interessanterweise war das nicht immer so. Denn die derzeitige Bevölkerungsstruktur, v. a. hinsichtlich des Alters, ist historisch betrachtet maßgeblich durch einschneidende Veränderungen im Bereich der natürlichen Bevölkerungsbewegungen entstanden. So beruht der Prozess der „demografischen Alterung“, der nahezu alle Länder der westlichen Hemisphäre betrifft, auf dem rasanten Geburtenrückgang, wie er sich seit den 1970er-Jahren abgezeichnet hatte, und ist ein Produkt der gesellschaftlich-kulturellen Modernisierung im Anschluss an „1968“. Als Schlagworte im Zusammenhang mit diesem in Fachkreisen so genannten „zweiten demografischen Übergang“ kann man nennen: Zunahme individueller Autonomie; Verbreiterung individualistischer Lebensformen (Singlehaushalte); Popularisierung vor- bzw. nicht-ehelichen Zusammenlebens; Zurückdrängung sozialer Kontrolle durch gesellschaftliche Institutionen (z. B. Kirche); stärkere berufliche Orientierung der Frauen anstatt geschlechtsbezogener getrennter Lebenswelten; Verfügbarkeit wirksamer Empfängnisverhütung („Pillenknick“) und somit mehr Kontrolle der Frauen über ihre Fortpflanzungsentscheide usw. Die demografischen „Folgeprobleme“ dieser gesellschaftlichen Transformation in Form von Arbeitskräftemangel, Bevölkerungsrückgang, konfliktiver „kompensatorischer“ Migration, Unfinanzierbarkeit umlagebasierender Sozialsysteme u. v. m. haben ihre Wurzel allesamt im angesprochenen und nicht mehr änderbaren Rückgang der Geburtenrate. Weil in den kommenden zwei Jahrzehnten die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre sukzessive das Pensionsalter und in weiterer Folge das Sterbealter erreichen werden, während sie durch nachfolgende Generationen immer weniger ersetzt werden können, wird auf die Bevölkerungsalterung in einigen Ländern auch eine Bevölkerungsschrumpfung folgen. Diese ist im Unterschied zur demografischen Alterung zwar nicht unbeeinflussbar, denn sie kann durch Einwanderung kompensiert werden. Doch kompensatorische Zuwanderung aus dem Ausland kann sowohl in den Ziel- als auch in den Herkunftsländern zu anderen, etwa kulturellen, ökonomischen oder demografischen Problemen führen, bspw. dann, wenn den Herkunftsländern das junge und gut ausgebildete „Human-kapital“ entzogen wird.

Auch die Daten für Innsbruck spiegeln den Einfluss des skizzierten gesellschaftlich-kulturellen Wandels seit den 1970er-Jahren wider. In weiterer Folge wird auf die Entwicklung in den letzten 15 Jahren Bezug genommen. Wie *Tabelle 1* zeigt, hat sich die Unehelichenquote seit 2009 bei etwas über 40% eingependelt (bei Erstgeborenen bei etwas über 50%), wobei sie sich, abgesehen von bestimmten Nationalitäten, zwischen inländischen und ausländischen Geborenen kaum mehr unterscheidet. In den 1960er- und 1970er-Jahren war die Unehelichenquote nicht einmal halb so groß. Deutlich zugenommen hat im Beobachtungszeitraum der Anteil der Geborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Lag der Ausländeranteil unter den Neugeborenen im Jahr 2009 noch bei 16,7%, ist er mittlerweile auf 33,1% gestiegen. Ein Drittel der im Berichtsjahr von Innsbrucker Müttern zur Welt gebrachten Kinder verfügt damit nicht über die österreichische Staatsbürgerschaft.

Für diese Entwicklung können im Wesentlichen zwei Gründe namhaft gemacht werden. Zum einen hat sich das Kontingent der in Innsbruck wohnhaften ausländischen Frauen im sogenannten „gebärfähigen Alter“ (15 bis 45 Jahre) in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppelt (von 5.110 im Jahr 2009 auf 11.624 im Jahr 2023), während die Zahl der inländischen Frauen stark abgenommen hat (von 20.689 im Jahr 2009 auf 16.391 im Jahr 2023). Zum anderen zeigen Berechnungen, dass die Frauen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit relativ betrachtet nach wie vor etwas mehr Kinder gebären als die Innsbruckerinnen mit österreichischem Pass. So schwankt deren allgemeine Fruchtbarkeitsziffer (vgl. *Grafik 2*) im Beobachtungszeitraum zwischen 43,9 (2023) und 62,3 (2010) Geborenen pro 1.000 Frauen, während sie bei den einheimischen Frauen zwischen 32,9 (2011) und 40,0 (2021) Geborenen liegt.

Die Ausländerquote unter den Neugeborenen hat sich von 16,7% (2009) auf 33,1% (2023) erhöht.

Lebendgeborene 2009 bis 2023 Tabelle 1

Jahr	Lebendgeborene				Geburtenziffer ¹⁾	Fruchtbarkeitsziffer ²⁾
	insgesamt ³⁾	unehelich %	weiblich %	Ausländer %		
2009	983	42,2	49,3	16,7	8,2	37,2
2010	1 052	43,0	50,2	19,3	8,7	39,6
2011	997	44,4	52,9	22,0	8,2	37,1
2012	1 068	44,6	46,6	21,1	8,6	38,6
2013	1 086	41,8	49,3	22,7	8,7	38,8
2014	1 100	45,5	48,5	25,5	8,6	38,4
2015	1 195	42,4	47,9	28,3	9,1	40,3
2016	1 174	43,8	46,4	32,8	8,8	39,2
2017	1 204	42,4	48,0	30,6	9,0	40,7
2018	1 205	42,8	48,9	32,0	9,0	41,2
2019	1 277	42,1	48,2	34,3	9,6	44,0
2020	1 208	44,1	49,3	33,5	9,1	42,5
2021	1 274	43,8	45,6	32,5	9,7	45,4
2022	1 116	43,5	49,3	34,5	8,4	39,4
2023	1 073	40,7	51,5	33,1	8,1	38,0

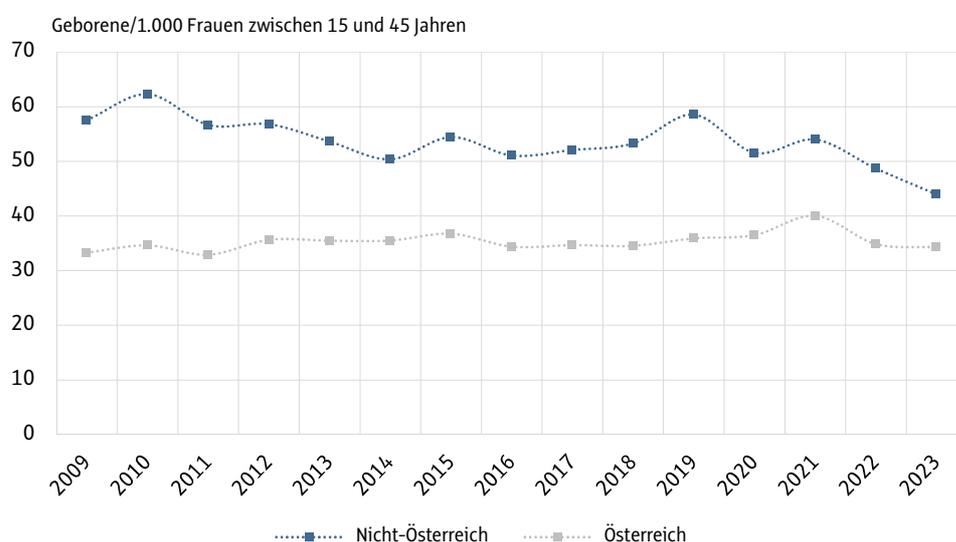
1) Lebendgeborene auf 1.000 Einwohner

2) Lebendgeborene auf 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren

3) Ab 2015 inklusive im Ausland Geborene von Müttern mit Wohnsitz in Innsbruck

Quelle: Statistik Austria

Fruchtbarkeitsziffer nach Staatsangehörigkeit der Mutter 2009–2023 Grafik 2



Es gibt immer mehr Mütter aus dem EU-Raum sowie aus Drittstaaten.

Wie sich eine Zunahme des Ausländeranteils an der weiblichen Bevölkerung insgesamt in einer Zunahme ausländischer Mütter niederschlägt, lässt sich aus *Tabelle 2* ablesen. Betrug im Jahr 2009 das Verhältnis noch 70,1% zu 29,9% zugunsten der österreichischen Mütter, so hat es sich zwischenzeitlich bei 52,4% zu 47,6% eingependelt. Dabei hat sich sowohl die Anzahl der Mütter aus dem EU-Raum (inkl. EFTA-Staaten) (+132,0%) als auch die Anzahl der Mütter aus Drittstaaten (+45,2%) erhöht.

Lebendgeborene nach Staatsangehörigkeit der Mutter 2009 bis 2023 Tabelle 2

Jahr	Geborene	Staatsangehörigkeit der Mutter					
		absolut			in Prozent		
		Österreich	EU, EFTA	Drittländer	Österreich	Nicht-Österreich	
2009	983	689	97	197	70,1	29,9	
2010	1 052	716	121	215	68,1	31,9	
2011	997	676	122	199	67,8	32,2	
2012	1 068	725	156	187	67,9	32,1	
2013	1 086	726	143	217	66,9	33,1	
2014	1 100	719	174	207	65,4	34,6	
2015	1 195	736	210	249	61,6	38,4	
2016	1 174	687	194	293	58,5	41,5	
2017	1 204	684	223	297	56,8	43,2	
2018	1 205	658	243	304	54,6	45,4	
2019	1 277	663	270	344	51,9	48,1	
2020	1 208	654	239	315	54,1	45,9	
2021	1 274	697	261	316	54,7	45,3	
2022	1 116	587	237	292	52,6	47,4	
2023	1 073	562	225	286	52,4	47,6	

Quelle: Statistik Austria

Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau ist deutlich zu niedrig, um die Bevölkerung (ohne Zuwanderung) konstant zu halten.

Dass es insgesamt viel zu wenige Geburten gibt, um die Bevölkerungszahl unter Ausschluss von Migration stabil zu halten, wird insbesondere durch die Gesamtfertilitätsrate (TFR – total fertility rate), d. h. der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau, zum Ausdruck gebracht. Die Gesamtfertilitätsrate gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würde, wenn die zum gegebenen Zeitpunkt gültigen altersspezifischen Fruchtbarkeitsverhältnisse in Zukunft konstant bleiben würden. In Innsbruck lag die TFR 2023 bei 1,04 Kindern pro Frau und damit auf dem niedrigsten bislang verzeichneten Niveau. Um den Bestand einer Bevölkerung zu sichern (eine selbstverständlich nur theoretische Vorstellung im Hinblick auf eine einzelne Stadt), müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder zur Welt bringen. Selbst 1995, als die TFR noch bei 1,35 Kindern pro Frau rangierte, war man von diesem „Bestandserhaltungsniveau“ weit entfernt.

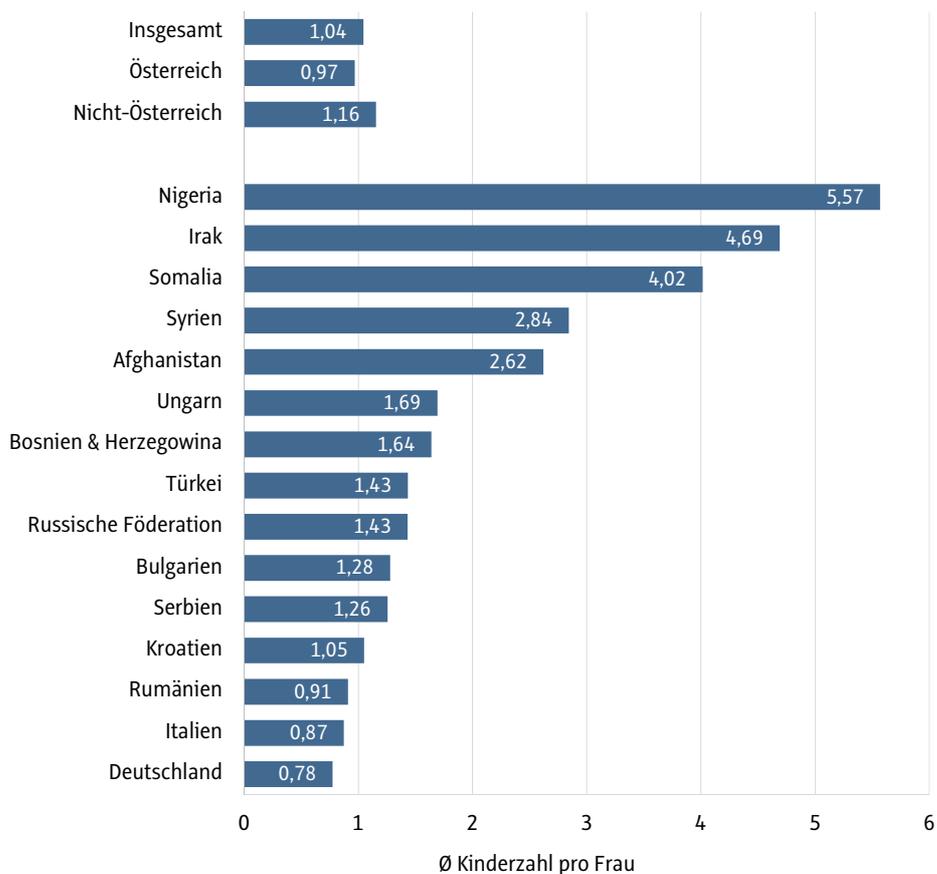
Innsbruck würde ohne Zuwanderung über einige Generationen hinweg massiv schrumpfen.

Die Nettofortpflanzungsrate (NRR) ist mit der TFR eng verwandt und stellt die zentrale Maßzahl für die Reproduktionskraft einer Bevölkerung dar. Sie gibt an, wie viele Töchter eine Frau im Durchschnitt entsprechend den gegenwärtigen altersspezifischen Fertilitäts- und Sterbeziffern in ihrem Leben bekommen würde. Im Unterschied zur Bruttofortpflanzungsziffer berücksichtigt sie auch die Tatsache, dass ein Teil der Frauen bereits vor dem Ende ihres gebärfähigen Alters verstirbt. Bei einer Nettofortpflanzungsziffer von 1 spricht man vom Erreichen des Ersatzniveaus, d. h. eine Müttergeneration wird quantitativ vollständig durch eine Töchtergeneration ersetzt. Ein Wert < 1 würde ein Schrumpfen der Population implizieren, ein Wert > 1 ein Anwachsen derselben. In Innsbruck betrug die NRR im Jahr 2023 0,53. Die aktuelle Müttergeneration würde also nur zu 53% ersetzt werden.

Oder anders formuliert: Die Geburtenzahlen liegen um 47% unter jenem Soll, das notwendig wäre, um ein Schrumpfen der Bevölkerung (unter Ausschluss von Migration) zu verhindern. Ohne Zuwanderung würde Innsbruck über einige Generationen hinweg massiv schrumpfen. Wie *Grafik 3* illustriert, zeigen sich hinsichtlich der Gesamtfertilitätsrate nach wie vor Niveauunterschiede zwischen österreichischen und ausländischen Staatsangehörigen. So betrug 2023 die Fertilitätsrate der Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft 0,97 Kinder pro Frau, während sie bei den ausländischen Frauen bei 1,16 lag. Allerdings variiert die Gesamtfertilitätsrate stark zwischen den einzelnen Nationalitäten. Nicht alle ausländischen Staatsangehörigen haben höhere Gesamtfertilitätsraten als österreichische Frauen. Die Fertilitätsrate bspw. der deutschen Frauen liegt mit durchschnittlich 0,78 Kindern pro Frau deutlich unter jener der Österreicherinnen. Auch italienische und rumänische Frauen kommen mit 0,87 bzw. 0,91 Kindern pro Frau auf niedrigere Werte als die einheimischen Frauen. Kroatinnen weisen mit 1,05 Kindern pro Frau eine unwesentlich höhere Fertilitätsrate als österreichische Frauen auf. Alle anderen angeführten Nationalitäten liegen aber zum Teil deutlich über dem Niveau der Frauen mit österreichischem Pass. Mit 5,57 bzw. 4,69 Kindern pro Frau führen auf Basis der 2023 registrierten Fertilitätsverhältnisse die Nigerianerinnen und Irakerinnen die Rangliste an. Dahinter folgen mit 4,02 Kindern pro Frau die Somalierinnen, noch vor den Syrerinnen (2,84) und den Afghaninnen (2,62). Aber auch Frauen aus ost- und südosteuropäischen Ländern gebären mehr Kinder als österreichische Frauen.

Die Innsbruckerinnen mit österreichischem Pass haben durchschnittlich 0,97 Kinder. Die höchste Fertilität weisen Frauen aus Nigeria, dem Irak und Somalia auf.

Gesamtfertilitätsrate 2023 nach Staatsangehörigkeit Grafik 3



Die andere Seite der Geburtenbilanz bilden die Sterbefälle. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von 31 Personen eingetreten. Für 1.226 ortsansässige Personen ging 2023 ihr Erdenndasein zu Ende. Das weibliche Geschlecht war zu 53,1% (651 Personen) vertreten. 31,5% der im Berichtsjahr verstorbenen Männer waren zum Todeszeitpunkt 85 Jahre oder älter.

2023 sind in Innsbruck 1.226 Personen gestorben.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen und bösartige Neubildungen gehören zu den häufigsten Todesursachen.

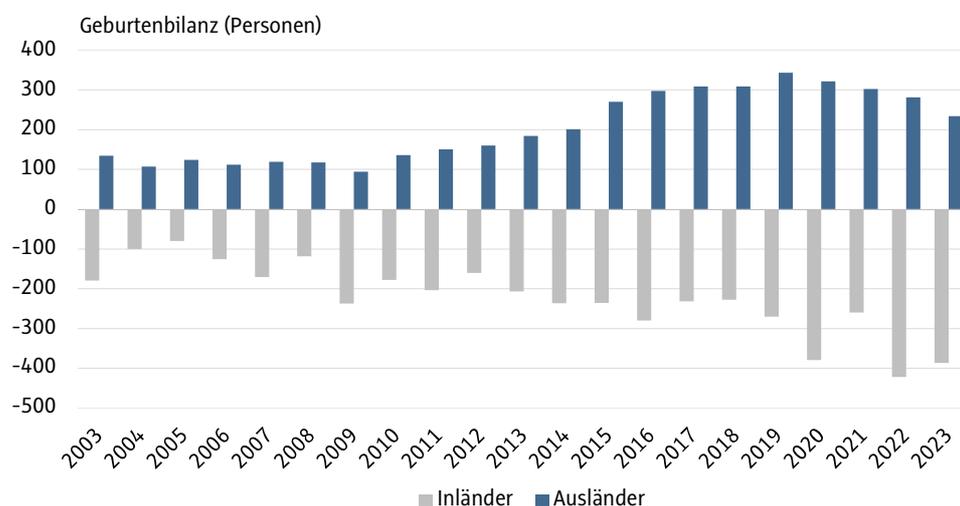
In den letzten 20 Jahren ist die Geburtenbilanz bei den Einheimischen stets negativ ausgefallen, während sie bei den ausländischen Staatsbürgern stets positiv ausgefallen ist. Der einheimische Bevölkerungsanteil wird sich stark reduzieren, wenn die Angehörigen der „Boomer“-Generation versterben.

Bei den Frauen, deren Lebenserwartung jene der Männer bekanntlich um einiges übersteigt, lag der Anteilswert der 85+-Jährigen bei 50,5%. Ein Blick auf die Todesursachenstatistik zeigt, dass nach wie vor die Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems sowie die Karzinome (bösartige Neubildungen) zu den häufigsten Todesursachen zählen. Bei 33,4% der Männer und bei 37,3% der Frauen war 2023 eine Herz-Kreislauf-Erkrankung für das Ableben verantwortlich. Bei den bösartigen Neubildungen betragen die Anteilswerte 21,7% (Männer) und 23,8% (Frauen).

Im demografischen Kontext sind die Sterbefälle vor allem als Einflussfaktor, der die Bevölkerungsstruktur verändert, interessant, und zwar in erster Linie hinsichtlich des Merkmals Staatsangehörigkeit. Die Einflussnahme ergibt sich über den Weg der Geburtenbilanzen (Geburten minus Sterbefälle), die entweder positiv oder negativ ausfallen können. Wie *Grafik 4* zeigt, ist die Geburtenbilanz auf Seiten der österreichischen Staatsangehörigen in den letzten 20 Jahren durchgehend negativ ausgefallen, während sie auf Seiten der nicht-österreichischen Staatsangehörigen stets positiv ausgefallen ist. Diese Unterschiede ergeben sich in erster Linie dadurch, dass in den Alterssegmenten ab 65 Jahren, insbesondere bei den Hochbetagten (85 Jahre und älter), fast ausschließlich österreichische Staatsbürger zu finden sind. Ausländische Staatsangehörige verlassen Österreich nicht selten nach Beendigung ihres Erwerbslebens in Richtung ihrer Heimatländer. Die Dominanz der Einheimischen in den älteren Kohorten führt in weiterer Folge zu Sterbefällen, die ihrerseits die Geburtenbilanz negativ beeinflussen. In den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten ist durch das sukzessive Ableben der stark besetzten „Boomer“-Jahrgänge mit weiter sich verschärfenden Geburtendefiziten (negativen Geburtenbilanzen) auf Seiten der Inländer zu rechnen. Zwar wird die zweite Komponente der Bevölkerungsveränderung, die Wanderungsbilanz, auch in Zukunft die maßgebliche sein, jedoch wird, vor allem was den Rückgang des einheimischen Bevölkerungsteils anbelangt, die Geburtenbilanz hinkünftig eine größere Rolle spielen als bisher.

Geburtenbilanz nach Staatsangehörigkeit 2003–2023

Grafik 4



MIGRATIONSHINTERGRUND (alternative Definition)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Begriff „Migrationshintergrund“ zu definieren.

Die Frage, welche Personen über einen „Migrationshintergrund“ verfügen, lässt sich, je nach zugrundeliegender Definition, unterschiedlich beantworten. Die Unterschiede ergeben sich entlang der Entscheidung, ob die *Staatsangehörigkeit*, das *Geburtsland der betreffenden Person* oder das *Geburtsland der Eltern* als Definitionskriterien herangezogen werden. Je nachdem, auf welche Merkmale oder Merkmalskombinationen zurückgegriffen wird, ergeben sich u. U. deutlich voneinander abgegrenzte Personengruppen, auf die der Begriff „Migrationshintergrund“ zutrifft.

Abgesehen von den unterschiedlichen Definitionsmöglichkeiten bezieht das Thema Migration und Migrationshintergrund seine Relevanz aus dem demografischen Faktum, dass Österreich seit Jahrzehnten vor allem durch Zuwanderung wächst und sich durch diese neben dem Bevölkerungsstand auch die Bevölkerungsstruktur (Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter und Staatsangehörigkeit) verändert. In diesem Kontext ließ jüngst der Generaldirektor der Statistik Austria mit einer Modellrechnung aufforchen, wonach die Einwohnerzahl Österreichs ohne Zuwanderung langfristig betrachtet auf das Niveau der 1950er-Jahre zurückfallen würde. Dass dem nicht so ist und Österreich weiter wächst, liegt daran, dass von Jahr zu Jahr mehr Menschen nach Österreich zu- als aus Österreich wegziehen. Insbesondere seit dem Jahr 2015, in dem es aufgrund internationaler Krisen eine besonders starke Fluchtbewegung nach Europa gegeben hatte, ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, wie Statistik Austria in einer Pressemitteilung jüngst bekannt gab, stark – von 21,4% auf 27,2% – gestiegen. Im Nachfolgenden wird gezeigt, welche Definition von „Migrationshintergrund“ dieser Aussage zugrunde liegt und wie sich im Vergleich dazu die Situation in Tirol bzw. in der Tiroler Landeshauptstadt darstellt.

Grundsätzlich können aus Sicht der amtlichen Statistik zwei große Definitionenraster unterschieden werden, mit denen man sich dem Thema Migrationshintergrund annähern kann. *Variante 1* basiert auf den Daten des Meldewesens, wobei jede Person auf Grundlage der zwei Merkmale „Staatsangehörigkeit“ und „Geburtsort“ einer von drei verschiedenen, vorab definierten Migrationshintergründen zugeordnet wird („primärer“, „sekundärer“ und „tertiärer“ Migrationshintergrund). Auf der Basis dieser Strukturierung hat auch das Innsbrucker Statistikreferat in der Vergangenheit des Öfteren über das Thema Migrationshintergrund berichtet. Außen vor bleiben muss bei dieser Variante mangels Möglichkeit (der Herstellung von Familienzusammenhängen) eine Bezugnahme auf die *Eltern* bzw. deren Geburtsort und damit auf eine generationenübergreifende Betrachtungsweise des Themas Migrationshintergrund. Da die Verwaltungsdaten des lokalen Melderegisters keinen Elternbezug erlauben, sondern jeweils nur die gemeldete Person selbst hinsichtlich der oben genannten Kriterien betrachtet und klassifiziert werden kann, unterscheidet sich diese Variante wesentlich von der noch zu charakterisierenden zweiten, in deren Mittelpunkt gerade das *Geburtsland der Eltern* steht.

Bei *Variante 1* werden zunächst die österreichischen Staatsangehörigen von den ausländischen Staatsangehörigen unterschieden. In weiterer Folge werden für jede dieser beiden Gruppen zwei Untergruppen gebildet, nämlich die in Österreich Geborenen sowie die im Ausland Geborenen. Die dadurch entstehenden vier Personensegmente lassen sich dann den erwähnten Migrationshintergründen zuordnen: Einen „primären“ Migrationshintergrund weisen Personen auf, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen und im Ausland geboren wurden. Personen mit einem „sekundären“ Migrationshintergrund verfügen ebenfalls über eine ausländische Staatsbürgerschaft, wurden aber in Österreich geboren. Als „tertiär“ wird der Migrationshintergrund schließlich bei Personen bezeichnet, die zwar im Ausland geboren wurden, aber bereits über die österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Die Darstellungen auf der nächsten Seite bilden das beschriebene Schema nachvollziehbar ab und sind zudem mit den konkreten aktuellen Zahlen (Stand 1.1.2024) hinterlegt – einmal für Österreich insgesamt und einmal für Innsbruck.

Aus dem so gewonnenen Zahlenmaterial lassen sich drei klassische Kennziffern berechnen: die *Ausländerquote*, die *Quote der im Ausland geborenen Personen* sowie die *Quote der Personen mit Migrationshintergrund*. Bei der Ausländerquote handelt es sich ganz einfach um den Anteil der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gemessen an der Gesamtbevölkerung. Wie *Grafik 5* (Österreich) und *Grafik 6* (Innsbruck) zeigen, lag dieser bundesweit zuletzt bei 19,7% und in Innsbruck bei 31,4%.

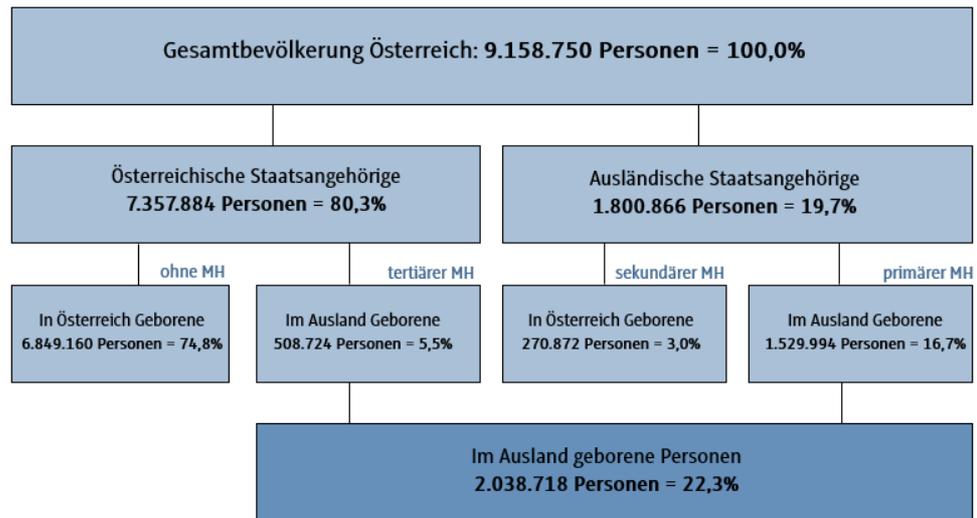
Österreich wächst seit Jahrzehnten durch Zuwanderung, wodurch auch der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund zunimmt.

Aus Sicht der amtlichen Statistik gibt es zwei Varianten, den Begriff „Migrationshintergrund“ zu definieren. Die erste Variante betrachtet die Person selbst, die zweite das Geburtsland der Eltern.

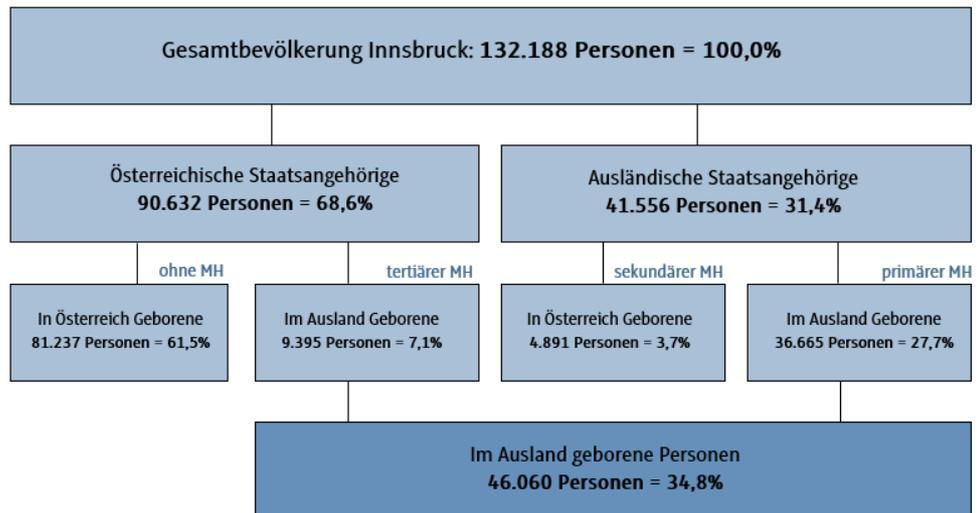
Variante 1 unterscheidet zwischen drei verschiedenen Migrationshintergründen – einem „primären“, einem „sekundären“ und einem „tertiären“.

Aus dem Datenmaterial des Melderegisters lassen sich drei verschiedene Kennziffern berechnen.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Österreich (Variante 1) Grafik 5



Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Innsbruck (Variante 1) Grafik 6



Als urbanes Zentrum weist Innsbruck im Vergleich zum übrigen Tiroler Landesgebiet sowohl bei der Ausländerquote als auch bei der Quote von im Ausland geborenen Personen sowie der Quote von Personen mit Migrationshintergrund doppelt so hohe Werte auf.

Damit übertraf die Tiroler Landeshauptstadt den Bundesschnitt um 11,7 Prozentpunkte. In *Tabelle 3* sind zudem die Kennwerte für das Bundesland Tirol (ohne Innsbruck) abgebildet. In der so definierten Gebietseinheit lag der Ausländeranteil am 1.1.2024 bei 16,1%. Das bedeutet, dass in Innsbruck, was für urbane Zentren nicht unüblich ist, der Ausländeranteil annähernd doppelt so hoch ausfällt wie im übrigen Tiroler Landesgebiet, wobei die Tendenz auf eine weitere Stadt-Land-Spreizung hindeutet. Die zweite Kennziffer ist die Quote der *im Ausland geborenen Personen*. Dieser Personenkreis ist deshalb größer als jener der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, weil die hinzukommende Gruppe der im Ausland geborenen Österreicher größer ist als die entfallende Gruppe der in Österreich geborenen Ausländer. Der Anteil der im Ausland geborenen Personen lag in Österreich zuletzt bei 22,3%, in Tirol (ohne Innsbruck) bei 18,0% und in Innsbruck bei 34,8%. Mehr als ein Drittel der Innsbrucker Population bestand zuletzt also aus Personen mit ausländischem Geburtsort. Auch hier fällt die Quote annähernd doppelt so hoch aus wie in Tirol (ohne Innsbruck) (+16,8 Prozentpunkte). Und letztlich kann als dritte Kennziffer der Anteil der *Personen mit Migrationshintergrund* berechnet werden. Im Unterschied zur Gruppe der im Ausland geborenen Personen werden hier zusätzlich die in Österreich geborenen Ausländer („sekundärer Migrationshintergrund“) mitberücksichtigt.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Österreich, Tirol und Innsbruck Tabelle 3

Kennziffern	Gebietseinheit			+/- Prozentpunkte TIR - IBK
	Österreich	Tirol ¹⁾	Innsbruck	
Gesamtbevölkerung	9 158 750	643 782	132 188	.
Ausländer	1 800 866	103 555	41 556	.
Ausländer in %	19,7	16,1	31,4	15,3
Im Ausland geborene Personen	2 038 718	116 022	46 060	.
Im Ausland geborene Personen in %	22,3	18,0	34,8	16,8
Personen mit Migrationshintergrund	2 309 590	128 671	50 951	.
Personen mit Migrationshintergrund in %	25,2	20,0	38,5	18,5

1) ohne Innsbruck

Quelle: Statistik Austria, Stand: 1.1.2024

In Innsbruck lag der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund gemessen an der Gesamtbevölkerung zu Jahresbeginn bei 38,5% und damit um 13,3 Prozentpunkte über dem Bundeschnitt und 18,5 Prozentpunkte über dem Schnitt „Resttirols“. In absoluten Zahlen ausgedrückt verfügten in Innsbruck zum Auswertungszeitpunkt 50.951 Einwohner über einen Migrationshintergrund gemäß *Variante 1*.

Die zweite Variante, mit der der Begriff „Migrationshintergrund“ definiert werden kann, und die auch der eingangs zitierten Aussage des Generaldirektors der Statistik Austria zugrunde liegt, unterscheidet sich substantziell von der soeben beschriebenen, auf dem Meldewesen basierenden Variante. *Variante 2* interessiert sich nämlich nicht für die Staatsangehörigkeit der betreffenden Person, sondern in erster Linie für den *Geburtsort der Eltern*. Dieser Definition zufolge, die sich an internationalen Usancen (UNECE) orientiert, verfügen all jene Personen über einen Migrationshintergrund, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden, unabhängig von der eigenen Staatsangehörigkeit und dem eigenen Geburtsort. Letzterer kommt nur dann ins Spiel, wenn in einem zweiten Schritt die Personen mit Migrationshintergrund in eine „erste“ und in eine „zweite Generation“ unterteilt werden. Dabei gehören Personen, die selbst im Ausland geboren wurden und nach Österreich zugezogen sind, der „ersten Generation“ an, während in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort als „zweite Generation“ bezeichnet werden.

Die auf dieser Definition basierenden Statistiken zum Migrationshintergrund werden von Statistik Austria im Rahmen von Bevölkerungsbefragungen („Mikrozensus“) erzeugt. Wie bei derartigen Statistiken üblich, reicht die Stichprobengröße nicht aus, um valide Daten unterhalb der Ebene der Bundesländer anbieten zu können. Was Österreich insgesamt betrifft, so zählte im Durchschnitt des Jahres 2023 mehr als ein Viertel (27,2%) der Gesamtbevölkerung zur Personengruppe mit Migrationshintergrund (2.448.800 Personen). Im Vergleich zum Jahr 2022 hat das Kontingent um 4,1% zugenommen. Von den besagten Personen gehörten 1.828.700 bzw. 74,7% der ersten und 25,3% der zweiten Generation an.

Bevor die Situation in Innsbruck genauer unter die Lupe genommen wird, soll unter Bezugnahme auf den jüngsten Integrationsbericht der Statistik Austria eine kurze, für ganz Österreich – und damit auch für Innsbruck – gültige Rekapitulation der Bevölkerungsentwicklung durch Zuwanderung seit den 1960er-Jahren vorangestellt werden. So heißt es in der zitierten Quelle, dass im Jahr 1961 in Österreich nur knapp über 100.000 ausländische Staatsangehörige lebten, was einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von rund 1,4% entsprach.

In Innsbruck verfügen knapp 51.000 Einwohner über einen Migrationshintergrund.

Nach Variante 2 verfügen Personen dann über einen Migrationshintergrund, wenn beide Eltern im Ausland geboren wurden. Außerdem wird auf der Basis des eigenen Geburtsortes zwischen „erster“ und „zweiter Generation“ unterschieden.

In Österreich wiesen zuletzt etwas mehr als 2,4 Mio. Einwohner einen Migrationshintergrund auf. Drei Viertel davon gehören der „ersten Generation“ an.

1961 lag der Ausländeranteil in Österreich bei lediglich 1,4%.

In den 1970er-Jahren wurden Arbeitskräfte aus dem Ausland angeworben. Ab den 2010er-Jahren ist der Ausländeranteil erneut stark gestiegen, zuerst durch Zuzug aus der EU, dann durch die Kriege in Nahost und der Ukraine. Ohne Zuwanderung würde Österreich aufgrund der niedrigen Geburtenrate langfristig auf das Niveau der 1950er-Jahre schrumpfen.

Auch für Innsbruck können Aussagen zu den Personen mit Migrationshintergrund nach Variante 2 getroffen werden, allerdings nur für die 0- bis 36-Jährigen (Jahrgang 1985 und später). Es handelt sich immerhin um 59.472 Einwohner.

In Innsbruck liegt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund bei 45,1%. 71,5% davon gehören der „ersten Generation“ an, sind also selbst im Ausland geboren worden.

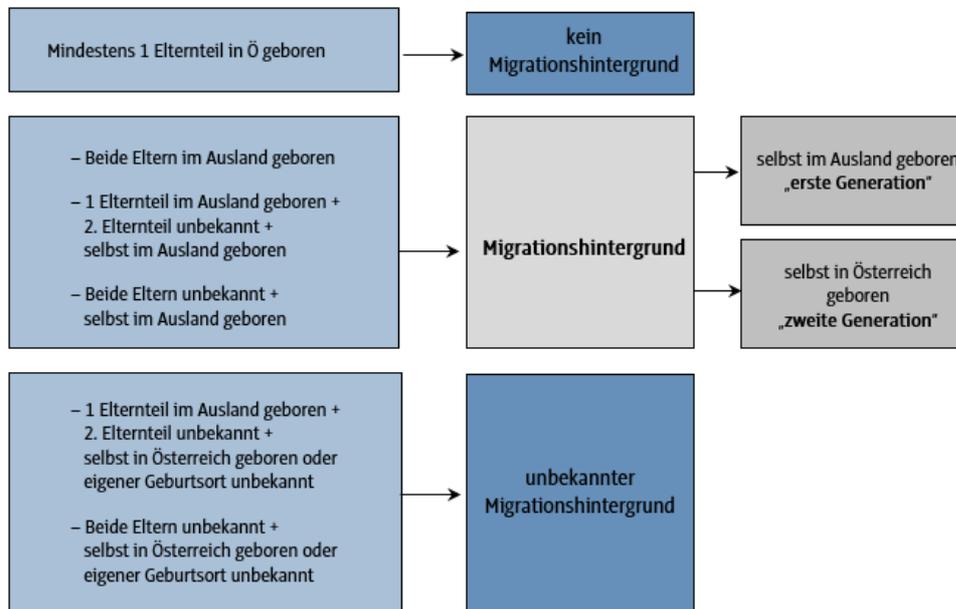
In der zweiten Hälfte der 1960er- und zu Beginn der 1970er-Jahre erhöhten sich dann die Anzahl und der Anteil der ausländischen Bevölkerung aufgrund gezielter Anwerbung von Arbeitskräften aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei relativ stark. Bis 1974 stieg der Ausländeranteil auf 4% der damaligen Gesamtbevölkerung. In den folgenden 15 Jahren änderte sich der Anteil nur geringfügig. Erst Anfang der 1990er-Jahre kam es zu einer neuerlich starken Zuwanderung, wodurch der Ausländeranteil auf 8% anstieg. Strengere Regulierungen der Ausländerbeschäftigungs- und Aufenthaltsgesetze bewirkten eine kurze Stagnation der Zuwanderung in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre. Seit Beginn der 2010er-Jahre ist ein erneuter Anstieg festzustellen, anfangs aufgrund verstärkter Zuwanderung aus den Staaten der Europäischen Union, in den Jahren 2015 und 2016 vor allem durch starke Fluchtmigration aus Syrien und Afghanistan sowie 2022 durch den Zuzug Geflüchteter aus der Ukraine. Auch in Zukunft werde, heißt es im Integrationsbericht resümierend, die Zuwanderung die dominierende Komponente der Bevölkerungsentwicklung darstellen. So dürfte die Bevölkerung Österreichs bis zum Jahr 2050 auf 9,86 Millionen und bis 2075 auf 10,17 Millionen Menschen ansteigen. Prognoserechnungen *ohne Wanderungsgewinne* zeigen hingegen bis 2050 eine Abnahme der Bevölkerungszahl auf 8,31 Millionen und danach bis 2075 einen weiteren Rückgang auf rund 6,96 Millionen Menschen.

Möchte man nun unterhalb der gesamtstaatlichen bzw. der Bundesländerebene Aussagen über den Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gemäß *Variante 2* treffen, so besteht die Möglichkeit, sich mit einer gewissen Einschränkung den Ergebnissen der Registerzählung 2021 zu bedienen. Die Einschränkung besteht darin, dass das Kriterium für einen Migrationshintergrund („*beide Eltern im Ausland geboren*“) mit hinreichender Genauigkeit bislang nur für Personen mit Geburtsjahr 1985 oder später, d. h. für 0- bis 36-Jährige, zur Verfügung steht. In Innsbruck handelt es sich dabei immerhin um eine Masse von 59.472 Personen bzw. 45,6% der Bevölkerung. Die übrigen 70.913 Personen (54,4%) weisen ein Geburtsjahr vor 1985 auf und können daher keiner Analyse hinsichtlich ihres Migrationshintergrundes unterzogen werden. Nachfolgend werden die Ergebnisse nicht nur für Innsbruck (kleinräumig) präsentiert, sondern es wird zudem ein Vergleich mit den übrigen Landeshauptstädten und dem ländlichen Tirol angestellt. Dabei sind die in *Grafik 7* angeführten Ausprägungen „kein Migrationshintergrund“, „Migrationshintergrund“ sowie „unbekannter Migrationshintergrund“ möglich: Da gemäß Definition für einen Migrationshintergrund beide Eltern im Ausland geboren sein müssen, reicht das Vorhandensein eines in Österreich geborenen Elternteils aus, um *keinen Migrationshintergrund* aufzuweisen. Ein *Migrationshintergrund* liegt dann vor, wenn entweder beide Eltern im Ausland geboren wurden, wenn ein Elternteil im Ausland geboren wurde und der zweite Elternteil bzw. dessen Geburtsort unbekannt ist und man selbst im Ausland geboren wurde, oder wenn beide Elternteile bzw. deren Geburtsorte unbekannt sind und man selbst im Ausland geboren wurde. In die Rubrik *unbekannter Migrationshintergrund* fällt eine Person dann, wenn ein oder beide Elternteile bzw. deren Geburtsort unbekannt sind und die Person selbst in Österreich geboren wurde bzw. der eigene Geburtsort ebenfalls unbekannt ist.

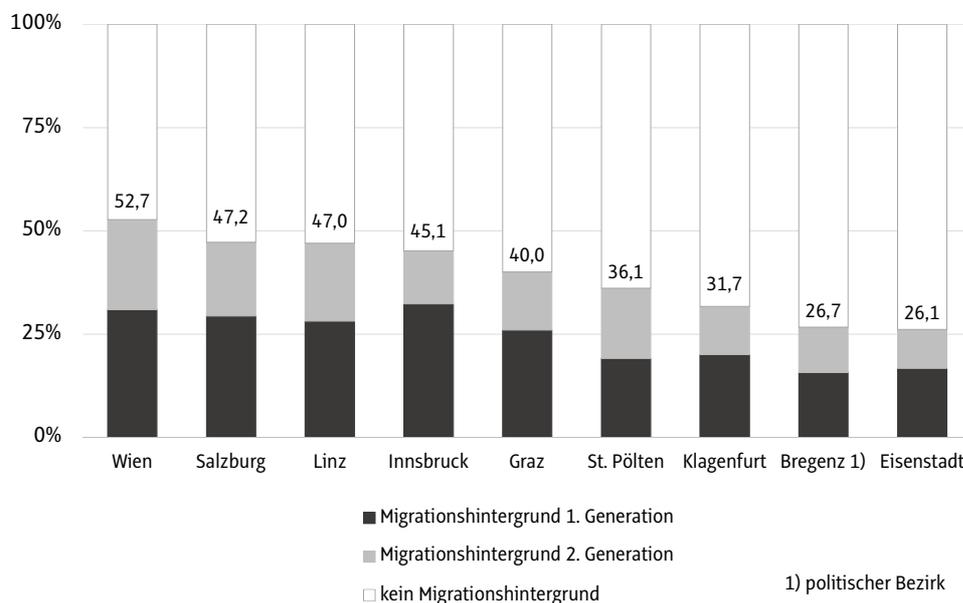
Von den 59.472 in Innsbruck wohnhaften Personen mit Geburtsjahr 1985 oder später trifft letzteres auf lediglich 610 Personen zu („unbekannter Migrationshintergrund“). Von den restlichen 58.862 Personen wiesen zum Auswertungstichtag 32.313 keinen Migrationshintergrund auf (54,9%), während 26.549 Personen (45,1%) über einen Migrationshintergrund verfügten. Von diesen waren 18.995 bzw. 71,5% der „ersten Generation“ (selbst im Ausland geboren) und 7.553 bzw. 28,4% der „zweiten Generation“ (selbst in Österreich geboren) zuzuordnen. Wie ein Rückblick auf die Ergebnisse in *Tabelle 1* zeigt, liegt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund nach *Variante 2*, d. h. in generationenübergreifender Perspektive, um 6,6 Prozentpunkte höher als der nach *Variante 1* berechnete.

Hierbei muss neben den methodischen Differenzen berücksichtigt werden, dass bei *Variante 1* die gesamte Bevölkerung, bei *Variante 2* hingegen nur die 0- bis 36-jährigen Einwohner berücksichtigt werden.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund – alternative Definition (Variante 2) Grafik 7



Anteil Personen mit Migrationshintergrund in den Landeshauptstädten Grafik 8



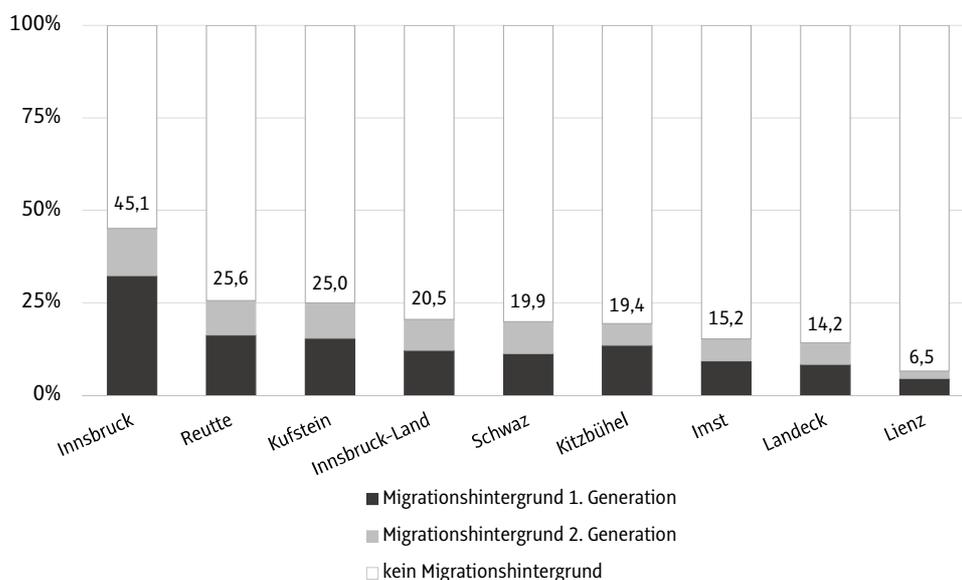
Ein Vergleich unter den Landeshauptstädten zeigt, dass mit Wien, Linz und Salzburg drei Metropolen über einen höheren Anteil von Personen mit Migrationshintergrund unter den 1985 und später Geborenen verfügen als Innsbruck. Wien führt die Rangreihung mit 52,7% an, dahinter folgen Linz mit 47,2% und Salzburg mit 47,0%. Die geringsten Anteilswerte weisen Bregenz (politischer Bezirk) (26,7%) und Eisenstadt (26,1%) auf. Hier liegt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund bei etwas über einem Viertel. Zieht man alle politischen Bezirke Österreichs in die Betrachtung mit ein, so reicht das Spektrum von 66,1% Personen mit Migrationshintergrund in Wien-Favoriten bis hin zu 3,2% in Zwettl. Unter den ersten dreizehn Plätzen finden sich mit einer Ausnahme (Wels: 55,8%) ausschließlich Wiener Gemeindebezirke.

Wien, Linz und Salzburg verfügen über höhere Quoten von Personen mit Migrationshintergrund als Innsbruck. Die höchsten Quoten kommen in den Wiener Gemeindebezirken vor. In Favoriten liegt der Anteil bei 66,1%.

Unter den Bezirken mit den niedrigsten Migrationsquoten befindet sich mit Lienz (6,4%) auch ein Tiroler Bezirk.

Einen Migrationsanteil von über 55% weisen neben Favoriten die Bezirke Brigittenau (65,5%), Rudolfshheim-Fünfhaus (60,9%), Meidling (60,0%), Simmering (59,4%), Ottakring (56,8%) und Margareten (56,7%) auf. Am unteren Ende der Skala findet sich mit Lienz (6,4%) auch ein Tiroler Bezirk. Abgesehen von Zwettl verfügen nur drei weitere Bezirke über noch niedrigere Anteilswerte als Lienz, nämlich Freistadt (5,7%), Murau (4,9%) und Waidhofen an der Thaya (3,6%). Grafik 8 zeigt neben dem Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in den Landeshauptstädten zudem deren Aufteilung in „erste“ und „zweite Generation“. Dabei fällt auf, dass Innsbruck mit 32,3% den größten Anteilswert bei den Personen der „ersten Generation“ aufweist, d. h. bei Personen, die selbst im Ausland geboren wurden. Dahinter folgen in dieser Kategorie Wien mit 30,9% und Salzburg mit 29,4%.

Anteil Personen mit Migrationshintergrund in den Tiroler Bezirken Grafik 9



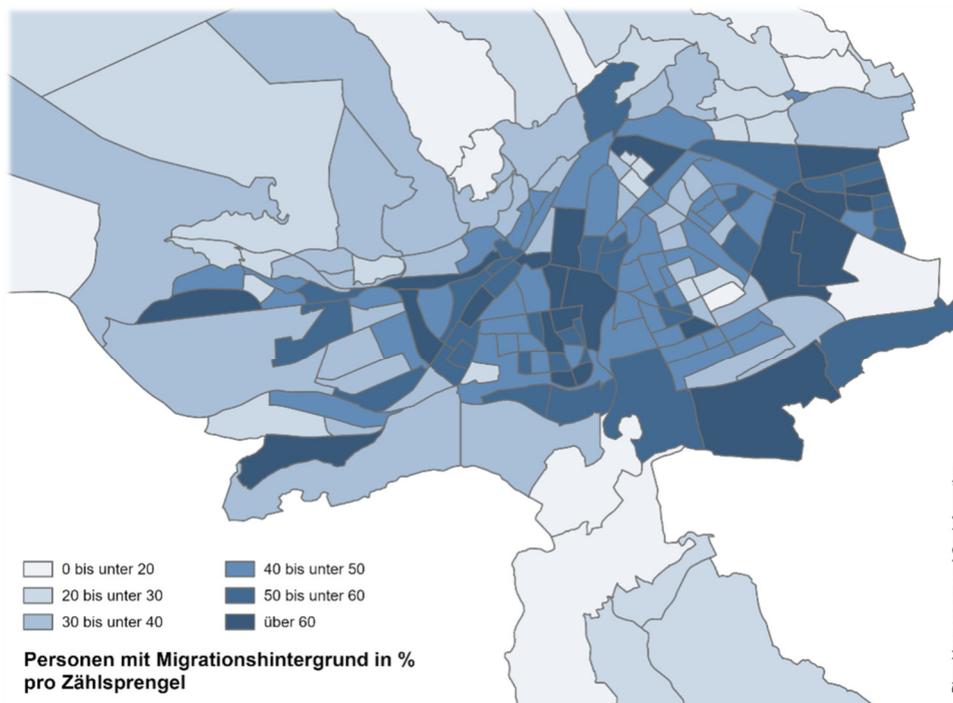
Innerhalb Tirols zeigen sich große Stadt-Land-Unterschiede. In Reutte und Kufstein verfügt jeweils ein Viertel der Einwohnerschaft über einen Migrationshintergrund.

Innerhalb Tirols zeigen sich große Unterschiede zwischen Stadt und Land (vgl. Grafik 9). Innsbruck-Stadt verfügt als urbanes Zentrum Tirols „naturgemäß“ über den höchsten Anteil von Personen mit Migrationshintergrund (45,1%). Dahinter folgen die Bezirke Reutte und Kufstein, dessen Einwohner zu einem Viertel (25,6% bzw. 25,0%) einen Migrationshintergrund aufweisen. Ein Fünftel (20,5%) beträgt der entsprechende Wert im Bezirk Innsbruck-Land. Alle übrigen Bezirke liegen bei einer Quote unterhalb von 20%. Lienz ist der einzige Bezirk, für den bei den 0- bis 36-jährigen Einwohnern ein einstelliger Anteilswert von Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen wird (6,5%). Stellt man Innsbruck-Stadt und das übrige Tiroler Landesgebiet einander gegenüber, so liegen die Quoten bei 45,1% (Innsbruck) und 19,4% (Tirol ohne Innsbruck). Dass die mittels Variante 1 berechneten Vergleichsquoten bei 38,5% (Innsbruck) und 20,0% (übriges Tirol) rangieren, liegt zum einen an der Methode selbst, d. h. an den unterschiedlichen Definitionen von „Migrationshintergrund“. Zum anderen führen die sehr verschiedenen Altersstrukturen der betrachteten Gebietseinheiten dazu, dass für Innsbruck der nach Variante 2 berechnete Anteilswert höher, jener für das übrige Tirol aber niedriger ausfällt als der nach Variante 1 berechnete. Denn da die Untersuchungsmasse bei Variante 2 auf die 0- bis 36-jährigen eingeschränkt ist (1985 und später Geborene), erhalten die in der Studentenstadt Innsbruck anwesenden auswärtigen Studenten ein relativ betrachtet überproportionales Gewicht. Zum anderen ist bekannt, dass sich in den übrigen Tiroler Bezirken die ausländischen Staatsangehörigen gleichmäßiger auf die verschiedenen Altersgruppen verteilen, sodass der nach Variante 1 für „Resttirol“ errechnete Anteilswert, da auch die höheren Alterssegmente Berücksichtigung finden, höher ausfällt als in Variante 2.

Und letztlich lässt sich auch ein detaillierter Blick auf die Situation *innerhalb von Innsbruck* werfen. Hier zeigt sich, dass die höchsten Anteilswerte von Personen mit Migrationshintergrund gemessen an der Gesamtbevölkerung zum einen in studentisch geprägten Stadtteilen wie etwa der Innenstadt oder der Höttinger Au, und zum anderen in von Arbeiterschaft geprägten Stadtteilen wie Amras oder Pradl auftreten. Auch einzelne Zählsprenkel der Stadtteile Wilten, Olympisches Dorf oder Gewerbegebiet Mühlau/Arzl weisen sehr hohe Anteile von Personen mit Migrationshintergrund auf – stets bezogen auf die Jahrgänge 1985 und jünger. In zwei Zählsprenkeln des Gewerbegebiets Roßbau liegt, bedingt durch die dort angesiedelte Flüchtlingsunterkunft, der Migrationsanteil bei annähernd 100%. Von den Wohngebieten mit hohen Besatzzahlen weisen z. B. die in der Innenstadt gelegenen Zählsprenkel 041 und 001 mit 64,8% bzw. 63,9% Anteilswerte von knapp zwei Dritteln gemessen an der Gesamtbevölkerung auf. Mit einer Quote von 64,6% bzw. 63,3% liegen auch die Zählsprenkel 622 (Gewerbegebiet Mühlau/Arzl) und 630 (Olympisches Dorf) in einem ähnlichen Bereich. Bei den Sprengeln mit noch höheren Migrationsquoten, wie z. B. dem Sprengel 107 in Wilten (74,2%), in dem ebenfalls eine Asylunterkunft steht, oder dem in der Höttinger Au gelegenen Zählsprenkel 323 (77,6%), in dem sich überwiegend gewerbliche Bauten befinden und demzufolge nur wenige Personen wohnhaft sind, finden sich bei genauerer Betrachtung zumeist plausible Erklärungen für die erhöhten Quoten. Insgesamt liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in 23 Sprengeln bei $\geq 60\%$, in 55 Sprengeln bei $\geq 50\%$. Auf der anderen Seite kommen neun Zählsprenkel unterhalb der 20%-Marke zu liegen, wobei sich darunter vor allem Zählsprenkel der Stadtteile Hungerburg, Arzl, Vill und Hötting befinden. *Grafik 10* veranschaulicht die beschriebenen Sachverhalte auf Zählsprengelebene.

Innerhalb Innsbrucks liegt in 55 Zählsprenkeln der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund über 50%. Eine Rolle spielen vor allem in den innerstädtischen Gebieten die vielen auswärtigen (v. a. deutschen) Studenten.

Anteil Personen mit Migrationshintergrund in den Zählsprenkeln Innsbrucks *Grafik 10*



FERTIGSTELLUNGEN 2023

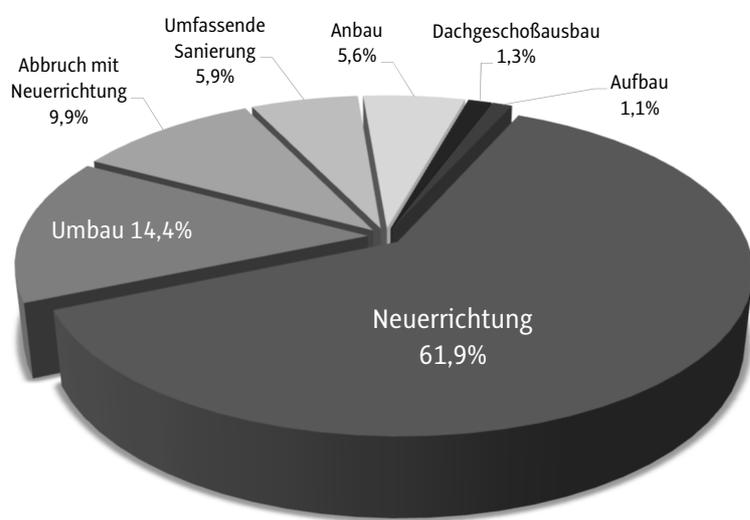
Die Jahresauswertung 2023 betreffend die Wohnbautätigkeit in Innsbruck hat wieder interessante Details zu Tage gefördert. Insgesamt wurden im Berichtsjahr an 1.007 Wohnungen Baumaßnahmen fertiggestellt. Damit ist ein leichtes Minus von 2,1% im Vergleich zum Jahr 2022 eingetreten, als an 1.029 Wohnungen Baumaßnahmen realisiert wurden.

2023 wurden 1.007 Wohnungen fertiggestellt.

Die meisten Wohnungen (335 bzw. 33,3%) wurden 2023 in Pradl realisiert, gefolgt von den Stadtteilen Dreieiligen-Schlachthof (136 bzw. 13,5%) und Höttinger Au (95 bzw. 9,4%).

Die meisten fertiggestellten Wohnungen, nämlich 335 bzw. ein Drittel (33,3%), wurden 2023 aus dem Stadtteil Pradl gemeldet. Es handelt sich dabei fast zur Gänze um Neuerrichtungen in der Amraser Straße, der Gumpfstraße, der Kärntner Straße, der Pradler Straße und der Krane-witterstraße. Hinter Pradl folgt mit 13,5% aller 2023 fertiggestellten Wohnungen (136 Einhei-ten) der Stadtteil Dreieiligen-Schlachthof. Auch hier wurden im Berichtsjahr großvolumige Neubauprojekte (Kapuzinergasse) realisiert. Auf dem dritten Platz liegt, mit einem bereits ein-stelligen Anteilswert (9,4%), die Höttinger Au, wo 2023 95 fertiggestellte Wohnungen verzeich-net wurden. Zu nennen sind in erster Linie die Neuerrichtungen in der Tiergartenstraße. Auf den Rängen vier bis zehn folgen die Stadtteile Igls (61), Reichenau (58), Hötting (58), Mühlau (50), Hötting West (48), Wilten (46) und Arzl (35 Fertigstellungen). Auf die restlichen acht Stadt-teile entfallen 85 Wohnungen bzw. 8,4% aller 2023 finalisierten Einheiten. In den Stadtteilen Olympisches Dorf und Gewerbegebiet Roßau gab es im Berichtsjahr keine bewilligungspflich-tigen Wohnbaumaßnahmen.

Fertiggestellte Wohnungen 2023 nach Baumaßnahme Grafik 11



Die wichtigste Baumaßnahme war 2023 die Neuerrichtung. 71,8% der fertiggestellten Wohnungen befinden sich in neuerrichteten Gebäuden.

Wie Grafik 11 zeigt, haben dem Wohnbaujahr 2023 vor allem Neubauprojekte ihren Stempel aufgedrückt. Mehr als jede sechste Wohnung der 1.007 fertiggestellten Wohnungen lautet auf die Baumaßnahme „Neuerrichtung“ (623 bzw. 61,9%). Weitere 9,9% entfallen auf die Kategorie „Abbruch mit Neuerrichtung“ (100 Einheiten), sodass sich in Summe 723 der 1.007 fertigge-stellten Wohnungen in neu errichteten Gebäuden befinden. Bei den 284 Wohnungen, die sich in bereits bestehenden Gebäuden befinden, schlagen sich vor allem die 145 Einheiten (14,4%) nieder, die einer Umbaumaßnahme unterzogen wurden. Auf die klassischen Nachverdich-tungsmaßnahmen wie Anbau, Aufbau oder Dachgeschoßausbau entfielen geringere Anteils-werte zwischen 1,1% und 5,6%. 59 Einheiten bzw. 5,9% der im Berichtsjahr fertiggestellten Wohnungen wurden umfassend saniert.

Die Hälfte der fertiggestellten Wohnungen weist Energie-klasse B auf. Weitere 30% verfügen über Energieklasse A.

Anhand der beim Bauansuchen unter gewissen Umständen verpflichtend beizubringenden Energieausweise lassen sich unterschiedliche energierelevante Daten statistisch aufbereiten. In erster Linie interessant ist dabei der Heizwärmebedarf der fertiggestellten Wohnungen bzw. die sogenannte Energiekennzahl. Tabelle 4 listet 309 Wohnungen auf, die über einen Heizwär-mebedarf zwischen 15 und ≤ 25 kWh/m² pro Jahr verfügen und somit in die Kategorie A nach Bauvorschrift ÖNORM H5055 fallen. Das entsprechende Gebäude erfüllt damit die Standards für ein Niedrigenergiehaus. Mehr als die Hälfte der 2023 realisierten Wohnungen (512 bzw. 50,8%) lassen sich der Klasse B zuordnen, die durch einen Heizwärmebedarf zwischen 25 und ≤ 50 kWh/m² pro Jahr definiert ist.

Fertiggestellte Wohnungen 2023 nach Energiekennzahl Tabelle 4

Energieklassen	2023	
	abs.	in %
Klasse A++ (≤ 10 kWh/m ² a)	-	-
Klasse A+ (≤ 15 kWh/m ² a)	-	-
Klasse A (≤ 25 kWh/m ² a)	309	30,7
Klasse B (≤ 50 kWh/m ² a)	512	50,8
Klasse C (≤ 100 kWh/m ² a)	64	6,4
Klasse D (≤ 150 kWh/m ² a)	6	0,6
Klasse E (≤ 200 kWh/m ² a)	11	1,1
Klasse F (≤ 250 kWh/m ² a)	1	0,1
Klasse G (> 250 kWh/m ² a)	-	-
derzeit nicht bekannt	104	10,3
Summe	1 007	100,0

Quelle: AGWR II

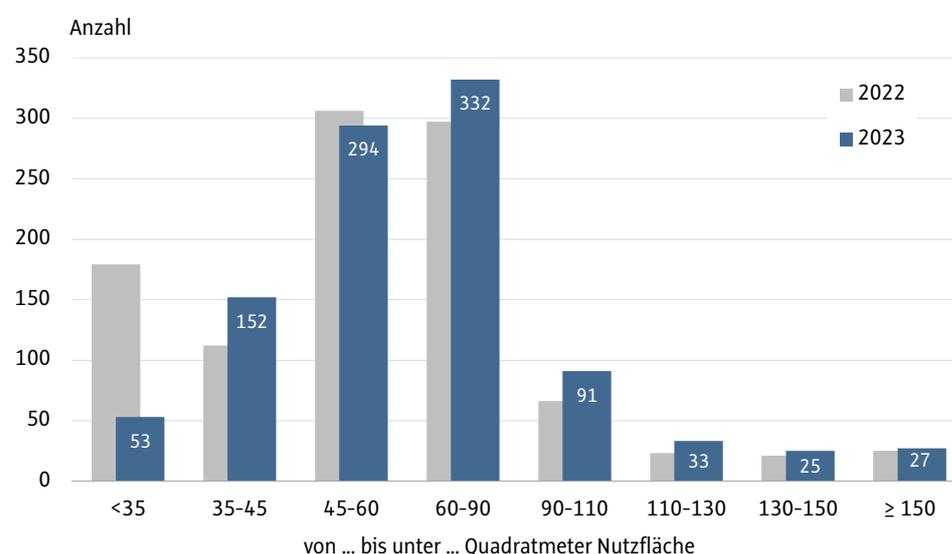
Die Kategorie C (50 bis ≤ 100 kWh/m² pro Jahr) entspricht im Wesentlichen dem in den technischen Bauvorschriften als Richtwert angegebenen Standard. 64 Wohnungen (6,4%) konnten anhand der im Gebäude- und Wohnungsregister eingetragenen Energiedaten diesem Segment zugeordnet werden. Bei 104 Einheiten war zum Auswertungszeitpunkt die Energiekennzahl unbekannt bzw. wurde an ihnen eine Baumaßnahme durchgeführt, die nicht zur Vorlage eines Energieausweises geführt hatte.

Hinsichtlich der Wohnungsgröße zeigt sich der mit Abstand größte Besitz in den Größenklassen 60 bis unter 90 m² (332 Wohnungen bzw. 33,0%) sowie 45 bis unter 60 m² (294 Wohnungen bzw. 29,2%). Verhältnismäßig niedrig ausgefallen ist 2023 die Anzahl der Kleinstwohnungen mit einer Nutzfläche von unter 35 m². Wurden 2022 noch 179 derartige Einheiten realisiert, waren es 2023 nur 53 (5,3%). Dem stehen 176 Wohnungen mit einer Kapazität von mehr als 90 m² gegenüber, davon 27 mit ≥ 150 m² (vgl. Grafik 12). Bei den meisten Wohnungen (351 bzw. 34,9%) handelt es sich um Wohnungen mit zwei Räumen (inkludiert sind Küchen mit mehr als vier m²). An der zweiten Stelle folgen die Wohnungen mit drei Räumen, auf die ein Anteilswert von 31,5% (317 Einheiten) entfällt. Bei 200 Wohnungen handelt es sich um Vier-Raum-Wohnungen (19,9%). Garçonnerien finden sich 53 in den Auswertungsunterlagen.

Kategorie C (64 Wohnungen) entspricht dem in den Bauvorschriften als Richtwert angegebenen Standard.

62,2% der fertiggestellten Wohnungen bieten eine Nutzfläche zwischen 45 und unter 90 m². 2023 wurden verhältnismäßig wenige Kleinstwohnungen (< 35 m²) errichtet.

Fertiggestellte Wohnungen 2023 nach Wohnungsgrößenklassen Grafik 12

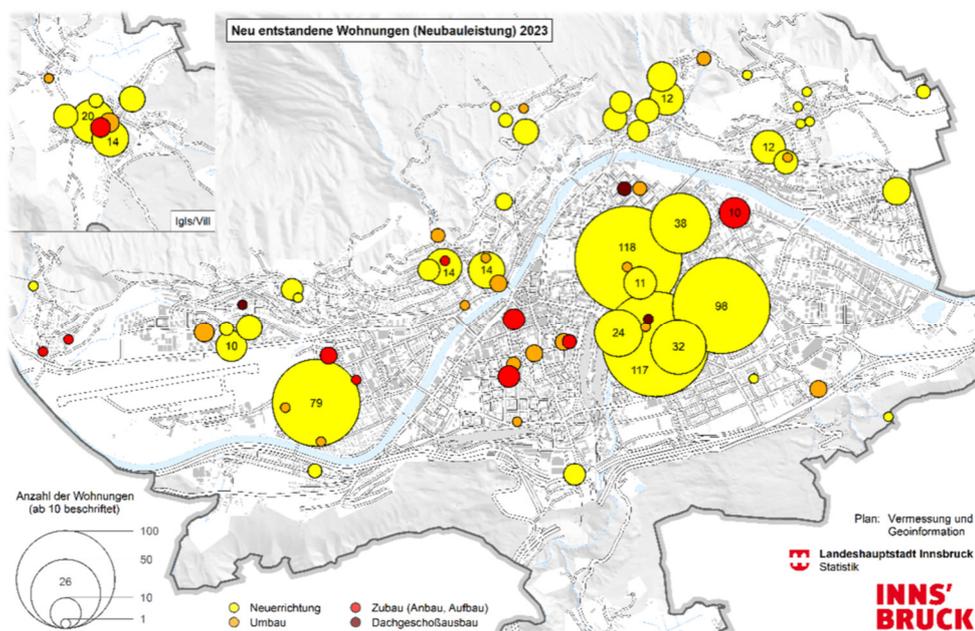


Die Innsbrucker Wohnbaustatistik zeichnet sich durch ihre Detailliertheit aus. Neben der Neubauleistung wird auch der Nettozugang berechnet.

Das Alleinstellungsmerkmal der Innsbrucker Wohnbaustatistik besteht darin, dass exakt zwischen (brutto) fertiggestellten Wohnbauvorhaben, neu entstandenen Wohnungen (Neubauleistung) und neu zum Bestand hinzugekommenen Wohnungen (Nettozugang) unterschieden wird. Denn nicht aus jedem fertiggestellten Wohnbauvorhaben geht automatisch eine neue Wohneinheit hervor – bspw. bei umfassenden Sanierungen oder Aufbauten im Sinne vertikaler Erweiterungen bestehender Wohnungen um eine Geschoßebene. Zur Ermittlung der tatsächlich neu entstandenen Wohnungen (Neubauleistung) müssen jene Wohnungen unberücksichtigt bleiben, die bereits im Bestand vorhanden waren und an denen eine Baumaßnahme durchgeführt wurde, die nicht zur Entstehung einer neuen Wohneinheit geführt hat. Beim Nettozugang (vgl. *Tabelle 5*) werden zusätzlich alle im entsprechenden Berichtsjahr abgebrochenen Wohnungen abgezogen – denn nicht jede neu errichtete Wohnung im Sinne der Neubauleistung wirkt sich automatisch bestandserhöhend aus, insofern der Neuerrichtung ein Abbruch einer bereits bestehenden Wohnung vorangegangen ist.

Neubauleistung 2023 (räumliche Verteilung)

Grafik 13



2023 betrug die Neubauleistung 798 Wohnungen. Der Nettozugang lag bei 738 Wohnungen.

Abgezogen werden dabei sowohl Abbrüche, die im Zuge der Baumaßnahme „Abbruch mit Neuerrichtung“ erfolgt sind, als auch „reine“ Abbrüche ohne anschließende Neuerrichtung. Wie *Tabelle 5* zu entnehmen ist, mussten von den 1.007 im Berichtsjahr von fertiggestellten Baumaßnahmen betroffenen Wohnungen 209 bereits im Bestand vorhandene Wohnungen abgezogen werden, deren Fertigstellung nicht zur Entstehung einer neuen Wohneinheit geführt hat. Bei den allermeisten dieser Wohnungen handelt es sich um Einheiten, die einem Umbau unterzogen wurden (137). 52 Einheiten wurden umfassend saniert. Auf An- und Aufbauten ohne „Nettorelevanz“ entfallen 15 Wohnungen. Die Subtraktion ergibt für das Jahr 2023 eine Neubauleistung von 798 Wohnungen (2022: 844). *Grafik 13* zeigt die räumliche Verteilung dieser Wohnungen getrennt nach Baumaßnahme. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass das Gros der neu errichteten Einheiten im Stadtteil Pradl liegt. Auch im Stadtteil Höttinger Au war ein großes Neubauprojekt kenntlich zu machen. Zieht man von den 798 neu entstandenen Wohnungen zusätzlich den Wohnungsabgang durch Abbruch (43 Einheiten) sowie jenen Abgang ab, der sich aus Wohnungszusammenlegungen bei der Baumaßnahme Umbau ergibt (17 Einheiten), so erhält man für das Jahr 2023 unterm Strich einen Nettozugang von 738 Wohnungen. Im Jahr 2022 betrug der Nettozugang 776 Wohnungen.

Neu entstandene Wohnungen 2023 nach Baumaßnahme Tabelle 5

Baumaßnahme	2023
Neuerrichtung	723
davon bei Baumaßnahme "Abbruch mit Neuerrichtung" abgebrochene Wohnungen	20
neu zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	703
Aufbau	21
davon um neue Geschoßebenen erweiterte Wohnungen des Bestandes	0
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	21
Anbau	27
davon erweiterte Wohnungen des Bestandes	15
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	12
Umbau	175
davon bereits im Bestand vorhandene Wohnungen	137
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen (durch Wohnungsteilung)	38
Dachgeschoßausbau	9
davon bereits im Bestand vorhandene Wohnungen	5
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	4
Umfassende Sanierung	52
Abbruch (ohne anschließende Neuerrichtung)	23
Insgesamt fertiggestellte Bauvorhaben (ohne Abbruch)	1 007
- Bauvorhaben, bei denen keine Einheit neu entstanden ist (bereits im Bestand vorhandene Wohnungen bei Auf-, An-, Umbau, Dachgeschoßausbau; umfassende Sanierungen)	209
Neu entstandene Wohnungen (durch Neuerrichtung, Auf-, An-, Umbau, Dachgeschoßausbau)	798
- Wohnungsabgang durch Abbruch (abgebrochene Wohnungen bei Baumaßnahme "Abbruch mit Neuerrichtung" sowie Abbrüche ohne anschließende Neuerrichtung)	43
- Abgang durch Wohnungszusammenlegung bei Baumaßnahme Umbau	17
Zum Bestand hinzugekommene Wohnungen ("Nettozugang")	738

Quelle: AGWR II; MA III – Gebäude- und Wohnungsregister; eigene Berechnungen

Auch zum Thema Leerstand ist das Innsbrucker Statistikerferat in der Lage, profunde Aussagen auf der Basis von Verwaltungs- und Registerdaten (GWR) zu treffen. Zuletzt wurde untersucht, wie viele der im Jahr 2023 neu errichteten Wohnungen zum Stichtag 1. Juli 2024 sechs oder mehr Monate durchgehend weder einen Haupt- noch einen Nebenwohnsitz aufgewiesen hatten. Es handelt sich dabei um die im Tiroler Freizeitwohnsitz- und Leerstandsabgabegesetz (TFLAG) normierte Definition von „Leerstand“.

Die Analyse hat ergeben, dass von den 723 im Berichtsjahr neu errichteten Wohnungen zum Auswertungszeitpunkt 101 und damit 14,0% leer standen. Von den 101 leerstehenden Wohnungen entfielen 80 (79,2%) auf den Eigentübertyp „Privatperson(en)“ und 18 weitere (17,8%) auf den Eigentübertyp „Unternehmen (gewerblicher Bauträger)“. Die restlichen vier Wohnungen wiesen einen „anderen Eigentümer“ auf. Auch über die Größe der leerstehenden Wohnungen lassen sich konkrete Angaben machen. Mit 39 Einheiten entfiel der größte Teil der zum Auswertungsstichtag leerstehenden Wohnungen auf Einheiten mit zwei Räumen. Dahinter folgten 27 Wohnungen mit drei Räumen und 26 Wohnungen mit vier Räumen. Wohnungen mit fünf oder mehr Räumen standen zum Stichtag 1. Juli 2024 acht für sechs oder mehr Monate durchgehend leer.

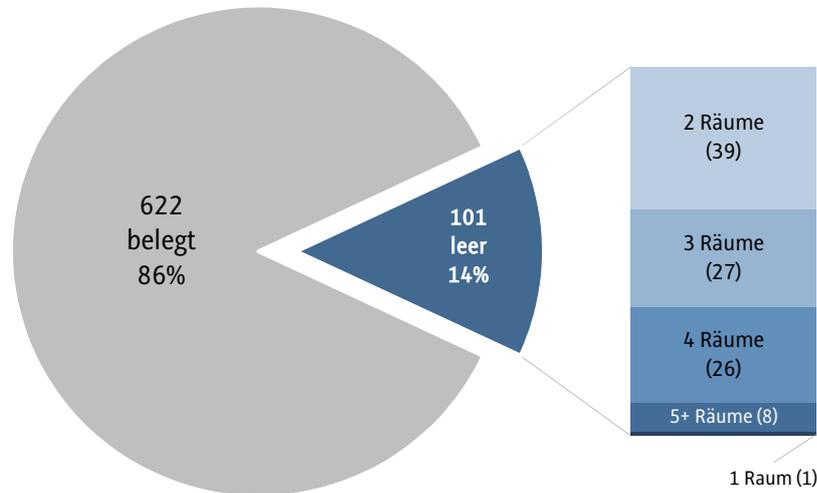
Innsbruck ist in Lage, profunde Leerstands-auswertungen anzubieten.

14% der im Jahr 2023 neu errichteten Wohnungen standen mit Stichtag 1. Juli 2024 durchgehend sechs oder mehr Monate leer (0 HWS, 0 NWS).

Die leeren Wohnungen weisen eine Fläche von 7.146 m² auf.

Bei einer leerstehenden Wohnung handelte es sich um eine Garçonniere (1 Raum). Die aufsummierte Nutzfläche der leerstehenden Wohnungen mit Fertigstellungsdatum 2023 belief sich auf 7.146 m².

Leerstand bei 2023 neu errichteten Wohnungen (Stichtag: 1.7.2024) Grafik 14



IMMOBILIENPREISE

Innsbruck ist bei Mietwohnungen die teuerste Landeshauptstadt. Knapp dahinter folgt Salzburg. Für neuwertige Wohnungen in sehr guter Lage sind im Durchschnitt 16,7 Euro/m² „netto kalt“ zu zahlen.

Wohnen ist in Innsbruck bekanntermaßen teuer. Orientiert man sich an den Angaben des Immobilienpreisspiegels des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögenstreuhänder der Wirtschaftskammer, so sind in Innsbruck derzeit die höchsten Mieten unter den österreichischen Landeshauptstädten zu bezahlen. Vor zehn Jahren (2013) haben kleinere Mietwohnungen bis 50 m² mit sehr gutem Wohnwert, für die die Mietzinsobergrenzen gem. § 16 Abs. 2 MRG nicht gelten (frei vereinbarter Mietzins), zwischen 7,9 Euro/m² (Sankt Pölten) und 12,7 Euro/m² (Innsbruck) gekostet. In der Zwischenzeit sind in Innsbruck die Mieten um 31,5% auf durchschnittlich 16,7 Euro/m² gestiegen. Dicht dahinter folgt als zweitteuerstes „Pflaster“ die Mozartstadt, in der pro Quadratmeter 16,6 Euro zu berappen sind. Weitaus günstiger lässt es sich als Mieter in Linz, Graz und Klagenfurt residieren. Hier bewegen sich die Quadratmeterpreise aktuell zwischen 11,4 (Graz) und 12,3 Euro/m² (Linz). Graz weist mit +17,5% auch die geringste Preissteigerungsrate im Zehnjahresabstand auf. In Sankt Pölten sind die Mieten, obwohl mittlerweile 3,2 Euro pro m² mehr verlangt werden als noch 2013, nach wie vor am billigsten. Wichtig ist der Hinweis, dass es sich bei den in *Tabelle 6* angegebenen Durchschnittspreisen um die *Nettomiete ohne Betriebskosten und gesetzliche Umsatzsteuer* handelt („netto kalt“).

Mietwohnungen mit sehr gutem Wohnwert bis 50 m² 2013–2023 Tabelle 6

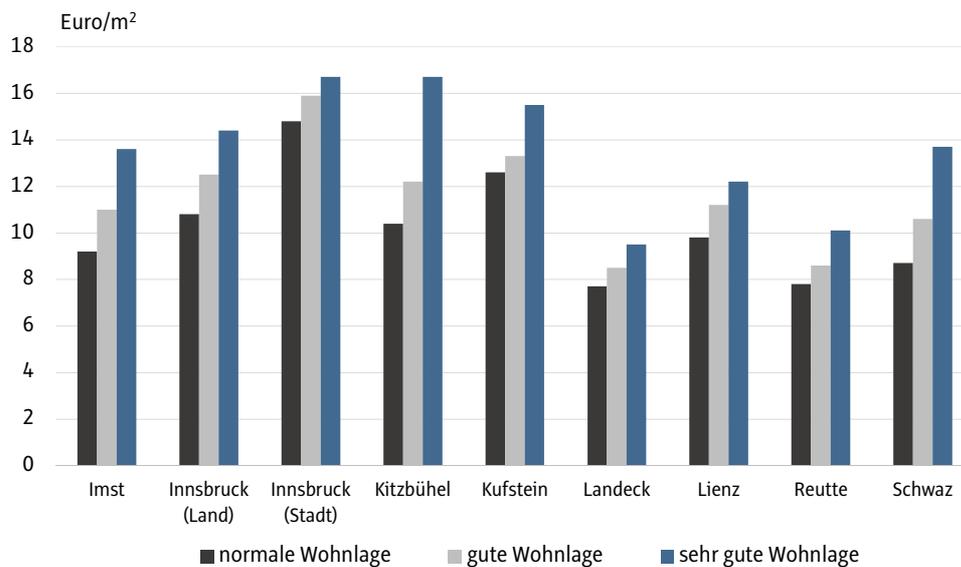
Stadt	Ø Euro pro m ² (netto)							+/- 2013-2023	
	2013	2016	2018	2020	2021	2022	2023	abs.	in %
Klagenfurt	8,8	9,3	9,4	10,4	10,5	11,5	12,2	3,4	38,6
St. Pölten	7,9	8,6	8,7	9,6	10,0	10,6	11,1	3,2	40,5
Linz	9,5	9,8	10,3	11,2	11,8	12,0	12,3	2,8	29,5
Salzburg	12,2	12,4	12,7	13,5	14,0	15,2	16,6	4,4	36,1
Graz	9,7	9,6	9,8	10,8	10,9	11,1	11,4	1,7	17,5
Innsbruck	12,7	12,9	13,4	14,7	15,2	16,2	16,7	4,0	31,5

Quelle: WKO, Immobilienpreisspiegel

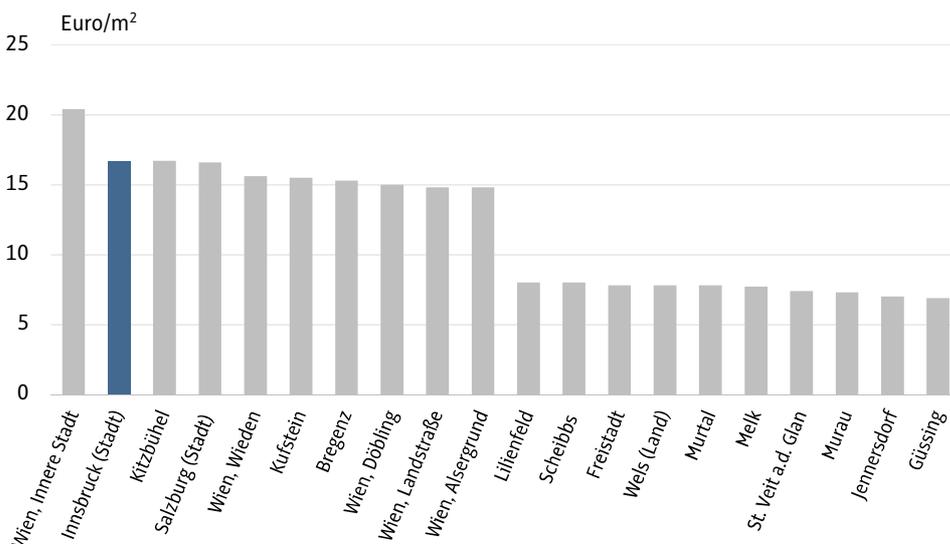
Grafik 15 illustriert das Preisgefälle für Mietwohnungen bis 50 m² in normaler, guter und sehr guter Wohnlage (jeweils neuwertiger Zustand) innerhalb Tirols. Innsbruck führt in allen Wertungen das Ranking an. Nur für Wohnungen in sehr guter Wohnlage werden auch in Kitzbühel, so wie in Innsbruck, 16,7 Euro pro Quadratmeter verlangt. Auffallend ist zudem, dass sich in Innsbruck die Lagekriterien weniger stark auf die Preisdifferenzen auswirken als in den anderen Bezirken, d. h. in der Landeshauptstadt sind auch Wohnungen, deren Lage „nur“ als gut oder normal eingestuft wird, verhältnismäßig teuer. Sie liegen derzeit bei 14,8 Euro (normale Wohnlage) und 15,9 Euro pro m² (gute Wohnlage). Am günstigsten sind Mietwohnungen aller Kategorien in den peripheren Regionen Reutte, Lienz und Landeck. Hier werden für neuwertige Wohnungen in sehr guter Lage zwischen 9,5 (Landeck) und 12,2 Euro/m² (Lienz) verrechnet.

Innerhalb Tirols führen Mietwohnungen (sehr gute Lage) in Innsbruck und Kitzbühel das Ranking an. Günstig zu haben sind Mietwohnungen in den Bezirken Landeck und Reutte.

Mietpreise für neuwertige Wohnungen bis 50 m² nach Lage (Tirol) Grafik 15



Die zehn teuersten und günstigsten Bezirke Österreichs (Mietwohnungen) Grafik 16



Ein Blick auf alle Bezirke Österreichs zeigt, dass neuwertige Mietwohnungen bis 50 m² in sehr guter Wohnlage nur im ersten Wiener Gemeindebezirk (Innere Stadt) noch teurer sind als in Innsbruck und Kitzbühel. Sie kosten dort nicht weniger als 20,4 Euro „netto kalt“ pro Quadratmeter. Die günstigsten Mietwohnungen sind in den Bezirken Güssing, Jennersdorf und Murau zu haben. Hier rangieren die Quadratmeterpreise zwischen 6,9 und 7,3 Euro/m².

Österreichweit liegen Innsbruck und Kitzbühel hinter dem 1. Wiener Gemeindebezirk (Innere Stadt) auf Platz 2.

Ø Quadratmeterpreise für neue und gebrauchte Eigentumswohnungen Tabelle 7

Stadtteil	Ø Preis pro m ² für Eigentumswohnung				+/- 2013-2023			
	2013		2023		neu		gebraucht	
	neu	gebraucht	neu	gebraucht	absolut	%	absolut	%
Innenstadt	k. T. ¹⁾	3 181	9 994	5 368	-	-	2 187	68,8
Mariahilf	5 032	3 300	k. T. ¹⁾	6 112	-	-	2 812	85,2
Dreiheiligen	2 903	2 993	6 670	5 719	3 767	129,8	2 726	91,1
Saggen	3 966	2 879	k. T. ¹⁾	6 244	-	-	3 365	116,9
Wilten	3 602	2 611	9 431	5 237	5 829	161,8	2 626	100,6
Sieglanger	3 020	3 007	k. T. ¹⁾	5 393	-	-	2 386	79,3
Pradl	4 231	2 661	8 765	5 123	4 534	107,2	2 462	92,5
Reichenau	3 194	2 177	k. T. ¹⁾	4 938	-	-	2 761	126,8
Hötting	k. T. ¹⁾	2 880	8 228	5 454	-	-	2 574	89,4
Höttinger Au	5 072	3 012	10 317	6 256	5 245	103,4	3 244	107,7
Hötting West	4 314	2 717	10 265	5 519	5 951	137,9	2 802	103,1
Hungerburg	4 379	2 405	k. T. ¹⁾	5 159	-	-	2 754	114,5
Mühlau	4 113	2 598	10 977	6 247	6 864	166,9	3 649	140,5
Arzl	4 717	2 682	7 481	5 718	2 764	58,6	3 036	113,2
O-Dorf	2 692	2 377	6 809	5 020	4 117	152,9	2 643	111,2
Amras	6 470	2 448	4 947	5 587	-1 523	-23,5	3 139	128,2
Igls-Vill	3 848	2 329	8 346	6 416	4 498	116,9	4 087	175,5

1) keine Transaktion

Quelle: prochecked Immobilien OG, Marktberichte

Der Quadratmeterpreis für gebrauchte Eigentumswohnungen hat sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt (+98,9%). Die teuerste gebrauchte Wohnung wurde 2023 für 11.691 Euro/m² veräußert.

Neue Eigentumswohnungen kosteten 2023 im Schnitt 8.188 Euro/m². Die teuerste neue Wohnung erzielte einen Quadratmeterpreis von 14.826 Euro/m².

Auch für Eigentumswohnungen muss man in Innsbruck immer tiefer in die Tasche greifen. Wie die Marktberichte der prochecked Immobilien OG, die auf realen Grundbuchsdaten basieren, zeigen, sind die Preise für gebrauchte Eigentumswohnungen innerhalb der letzten zehn Jahre um 98,9% gestiegen – von durchschnittlich 2.731 Euro/m² im Jahr 2013 auf durchschnittlich 5.431 Euro/m² im Jahr 2023. Die größte Steigerungsrate steht mit +175,5% für Bestandswohnungen des Stadtteils Igls/Vill zu Buche. Wurden 2013 hier noch 2.329 Euro/m² verlangt, waren zuletzt im Schnitt 6.416 Euro/m² fällig. Mehr als doppelt so teuer wie vor zehn Jahren waren gebrauchte Eigentumswohnungen zuletzt auch in den Stadtteilen Saggen, Wilten, Reichenau, Höttinger Au, Hötting West, Hungerburg, Mühlau, Arzl, O-Dorf und Amras. Die geringste prozentuelle Steigerung ergab sich in der Innenstadt, wo die Durchschnittspreise innerhalb einer Dekade um 68,8% nach oben geklettert sind – von 3.181 auf 5.368 Euro/m². Die teuerste gebrauchte Eigentumswohnung ging 2023 für 11.691 Euro/m² über den Tisch.

Bei neuen Eigentumswohnungen kann die durchschnittliche Preissteigerung seit 2013 mit +107,6% beziffert werden. Kam man vor zehn Jahren noch für 4.244 Euro/m² zu seinen eigenen vier Wänden, mussten zuletzt im Schnitt 8.188 Euro/m² aufgewendet werden. Bei neuen Eigentumswohnungen ist mit Blick auf *Tabelle 7* zu beachten, dass es in manchen Jahren keine Transaktionen gegeben hat bzw. dass sehr geringe Transaktionszahlen dazu führen, dass die angegebenen Durchschnittspreise nicht sehr repräsentativ sind (wie z. B. in Amras). Mit Ausnahme von Amras und Arzl haben sich die Quadratmeterpreise im Erstverkauf in allen Stadtteilen mehr als verdoppelt. In Mühlau und Wilten erzielten die 2023 verkauften Objekte den 2,6-fachen Preis verglichen mit dem Basisjahr 2013. Die teuerste neue Eigentumswohnung wurde 2023 für 14.826 Euro/m² veräußert. Dafür waren 2013 noch 3,5 Quadratmeter zu bekommen. In absoluten Zahlen ausgedrückt überstiegen die durchschnittlichen Quadratmeterpreise zuletzt in drei Stadtteilen die 10.000-Euro-Grenze, nämlich in Hötting West (10.265 Euro/m²), in der Höttinger Au (10.317 Euro/m²) und in Mühlau (10.977 Euro/m²).

EINBÜRGERUNGEN

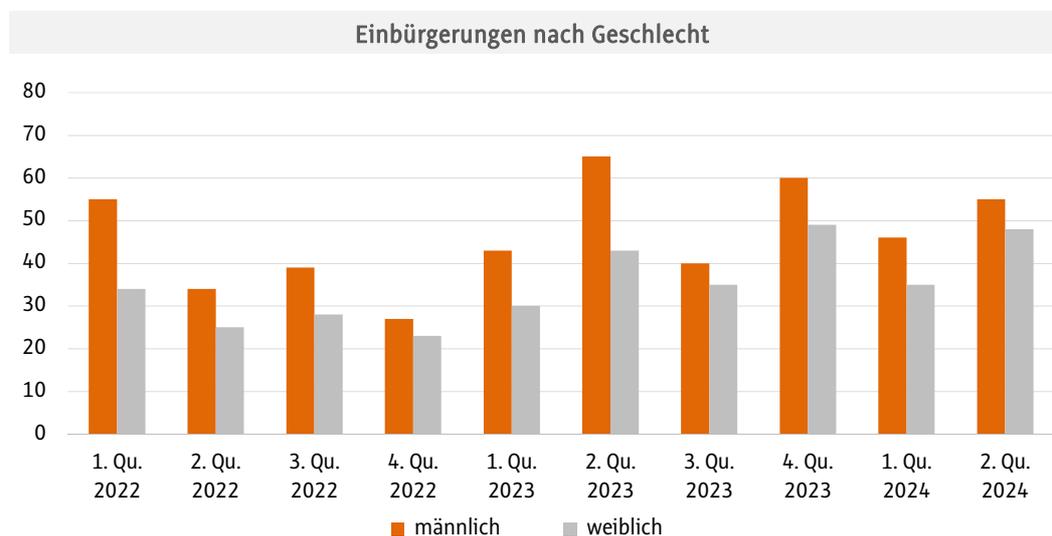
Merkmal	2./2024	1./2024	4./2023	3./2023	2./2023
Einbürgerungen	103	81	109	75	108
davon männlich	55	46	60	40	65
davon weiblich	48	35	49	35	43
Erwerbsgrund ¹⁾					
Ermessen	4	11	11	8	10
Rechtsanspruch	69	48	79	36	59
Erstreckung	30	22	19	31	39
Einbürgerungsrate ²⁾	0,24	0,19	0,26	0,18	0,27

1) Einbürgerungen nach StbG 1985 idF Novelle 2013: Ermessen: §10; Rechtsanspruch: §§11a, 11b, 12-14, 25, 57, 58c, 64a Art. I; Erstreckung: §§ 16, 17; 2) Anzahl der Einbürgerungen auf 100 in Innsbruck lebende Ausländer

Quelle: Statistik Austria; vorläufige Werte

HAUPTWOHNSITZWANDERUNG

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023
<i>Zuzüge insgesamt</i>	<i>961</i>	<i>821</i>	<i>832</i>	<i>2 614</i>	<i>2 563</i>
darunter Ausländer	693	597	578	1 868	1 884
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	122	136	105	363	350
20 bis unter 40 Jahre	635	531	536	1 702	1 684
40 bis unter 60 Jahre	163	118	152	433	423
über 60 Jahre	41	36	39	116	106
<i>Wegzüge insgesamt</i>	<i>907</i>	<i>821</i>	<i>989</i>	<i>2 717</i>	<i>2 972</i>
darunter Ausländer	605	536	672	1 813	2 050
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	107	82	106	295	294
20 bis unter 40 Jahre	610	553	695	1 858	1 989
40 bis unter 60 Jahre	150	152	141	443	542
über 60 Jahre	40	34	47	121	147
Wanderungssaldo (+/-)					
<i>Hauptwohnsitz insgesamt</i>	<i>54</i>	<i>0</i>	<i>-157</i>	<i>-103</i>	<i>-409</i>
davon Inländer	-34	-61	-63	-158	-243
davon Ausländer	88	61	-94	55	-166



Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023

NEBENWOHNSITZWANDERUNG

<i>Zuzüge insgesamt</i>	376	308	255	939	840
darunter Ausländer	248	202	175	625	611
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	51	25	31	107	76
20 bis unter 40 Jahre	223	169	142	534	480
40 bis unter 60 Jahre	66	79	57	202	216
über 60 Jahre	36	35	25	96	68
<i>Wegzüge insgesamt</i>	350	316	520	1 186	1 167
darunter Ausländer	227	214	373	814	809
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	26	11	35	72	59
20 bis unter 40 Jahre	223	198	398	819	790
40 bis unter 60 Jahre	75	74	63	212	239
über 60 Jahre	26	33	24	83	79
Wanderungssaldo (+/-)					
<i>Nebenwohnsitz insgesamt</i>	26	-8	-265	-247	-327
davon Inländer	5	4	-67	-58	-129
davon Ausländer	21	-12	-198	-189	-198

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Hauptwohnsitz)

<i>Umzüge insgesamt</i>	912	840	1 062	2 814	2 405
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	141	125	206	472	369
20 bis unter 40 Jahre	541	499	603	1 643	1 422
40 bis unter 60 Jahre	148	124	158	430	399
über 60 Jahre	82	92	95	269	215

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Nebenwohnsitz)

<i>Umzüge insgesamt</i>	107	83	100	290	316
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	5	5	6	16	20
20 bis unter 40 Jahre	86	68	83	237	264
40 bis unter 60 Jahre	11	7	6	24	21
über 60 Jahre	5	3	5	13	11

BEVÖLKERUNGSSTAND (gemeldete Personen) ¹⁾

<i>Einwohner mit Hauptwohnsitz</i>	132 644	132 641	132 465	132 583	131 874
davon Ausländer	42 261	42 326	42 214	42 267	40 695
<i>Einwohner mit Nebenwohnsitz</i>	27 399	27 377	27 077	27 284	26 630
davon Ausländer	13 854	13 810	13 572	13 745	13 177
<i>Anwesende Bevölkerung</i>	160 043	160 018	159 542	159 868	158 504
davon Ausländer	56 115	56 136	55 786	56 012	53 872

1) Stand Monatsende

Quelle: Lokales Melderegister

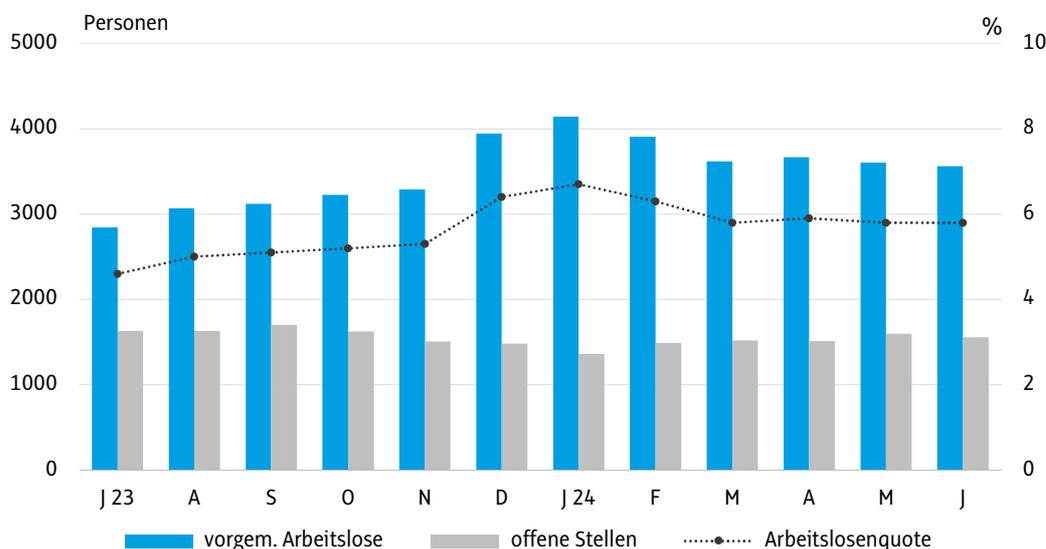
ARBEITSMARKT

Merkmal	Apr.	Ende Mai	Jun.	2023	Juni 2022
Gemeldete offene Stellen	1 511	1 595	1 554	1 795	2 138
Vorgemerkte Arbeitslose insgesamt	3 664	3 604	3 560	2 855	2 906
Männliche Arbeitslose	2 231	2 167	2 127	1 645	1 652
davon aus land- u. forstw. Berufen	9	9	10	19	18
Berufen in Industrie u. Gewerbe	906	881	867	632	608
Handels- u. Verkehrsberufen	359	360	345	273	291
Dienstleistungsberufen	421	406	391	326	317
Technischen Berufen	130	124	119	99	94
Verwaltungs- u. Büroberufen	235	231	234	156	173
Gesundheits- u. Lehrberufen	153	144	150	131	130
Unbestimmten Berufen	18	12	11	9	21
Weibliche Arbeitslose	1 433	1 437	1 433	1 210	1 254
davon aus land- u. forstw. Berufen	5	6	5	3	7
Berufen in Industrie u. Gewerbe	180	184	179	133	161
Handels- u. Verkehrsberufen	267	261	268	208	225
Dienstleistungsberufen	458	459	450	419	419
Technischen Berufen	58	60	62	23	29
Verwaltungs- u. Büroberufen	230	231	232	196	196
Gesundheits- u. Lehrberufen	226	224	218	213	201
Unbestimmten Berufen	9	12	19	15	16
Arbeitslose (15 bis 24 Jahre)	403	361	352	278	276
Arbeitslose (50 Jahre und älter)	938	943	954	823	924
Ausländische Arbeitslose	1 809	1 781	1 731	1 314	1 171
Arbeitslosenquote (%)	5,9	5,8	5,8	4,6	4,7
Stellenandrangziffer ¹⁾	2,4	2,3	2,3	1,6	1,4
Gemeldete offene Lehrstellen	181	185	187	156	159
Vorgemerkte Lehrstellensuchende	122	125	135	121	123

1) Arbeitslose je offener Stelle

Quelle: Arbeitsmarktservice Tirol (AMS)

Arbeitsmarkt: Arbeitslose Personen, offene Stellen und Arbeitslosenquote



Merkmal	2./2024	1./2024	4./2023	3./2023	2./2023
---------	---------	---------	---------	---------	---------

GEBÄUDEBESTAND ¹⁾

Gebäudeanzahl	16 617	16 588	16 549	16 463	16 420
Gebäude mit Wohnungen	11 462	11 462	11 455	11 425	11 422
Gebäude ohne Wohnungen	5 155	5 126	5 094	5 038	4 998

BESTAND AN NUTZUNGSEINHEITEN ¹⁾

Nutzungseinheiten	107 297	106 925	106 392	105 568	105 105
davon Wohnungen	79 484	79 396	79 212	78 791	78 702
davon sonstige NTZ	27 813	27 529	27 180	26 777	26 403

BAUTÄTIGKEIT ²⁾

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023
<i>Bewilligungen insgesamt</i>	235	131	46	412	294
davon in neuen Gebäuden	92	99	12	203	170
davon in bestehenden Gebäuden	143	32	34	209	124
Zahl der baubewilligten Wohnungen	162	89	13	264	173
<i>Fertigstellungen insgesamt</i>	315	47	99	461	253
davon in neuen Gebäuden	249	4	86	339	169
davon in bestehenden Gebäuden	66	43	13	122	84
Zahl der fertiggestellten Wohnungen	233	30	58	321	156

Fertiggestellte Wohnungen nach Statistischen Stadtteilen

Innenstadt	-	-	-	-	7
Mariahilf-St. Nikolaus	-	2	-	2	-
Dreiheiligen-Schlachthof	-	-	-	-	-
Saggen	1	2	-	3	-
Wilten	4	1	-	5	1
Sieglanger/Mentlberg	-	-	-	-	-
Pradl	157	20	-	177	7
Reichenau	1	-	-	1	-
Hötting	19	-	7	26	13
Höttinger Au	30	-	-	30	82
Hötting West	7	3	2	12	13
Hungerburg	-	-	-	-	6
Mühlau	-	1	-	1	16
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	-	-	-	-	8
Arzl	13	-	-	13	3
Olympisches Dorf	-	-	48	48	-
Amras	-	1	1	2	-
Gewerbegebiet Roßau	-	-	-	-	-
Vill	-	-	-	-	-
Igls	1	-	-	1	-

1) Die angegebenen Zahlen zum Gebäude- und Nutzungseinheitenbestand unterliegen einer ständigen Korrektur. Ihre Aktualität bezieht sich auf den Auswertungstichtag (Quartalsbeginn).

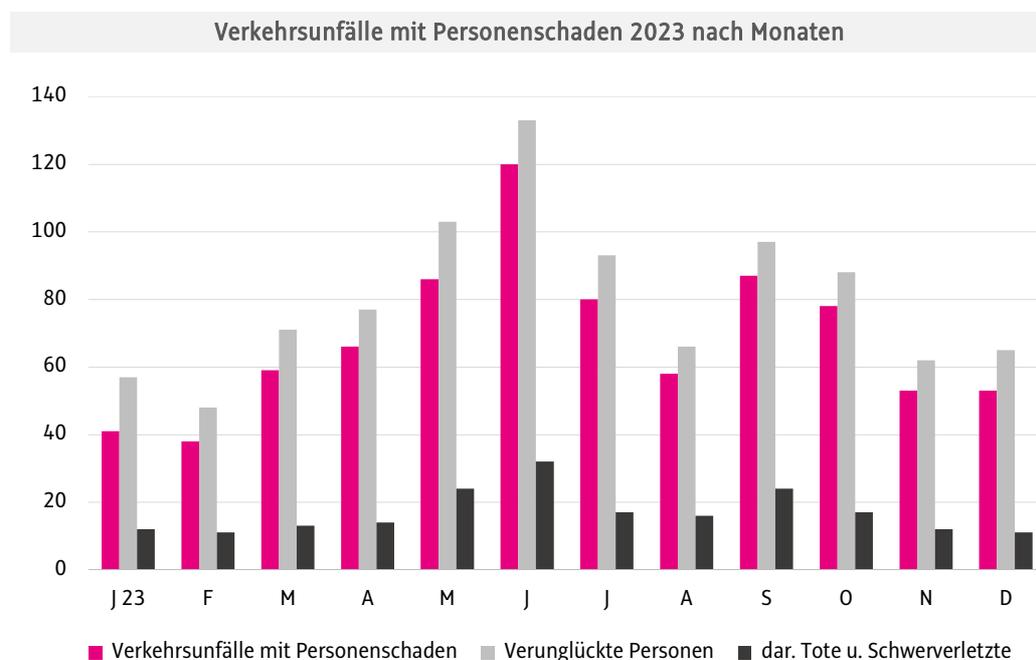
2) Auswertungstichtag: 1. September; ohne Abbruch

Quelle: AGWR II online

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN

Merkmal	Jahr				
	2019	2020	2021	2022	2023
<i>Straßenverkehrsunfälle insgesamt</i>	890	794	747	855	819
davon im Ortsgebiet	831	751	708	813	771
davon im Freiland	59	43	39	42	48
darunter Alkoholunfälle	55	36	40	58	56
<i>Verunglückte insgesamt</i>	1 058	961	887	1 003	960
davon im Ortsgebiet	978	897	828	946	897
davon im Freiland	80	64	59	57	63
davon getötet	1	5	4	3	7
davon schwer verletzt	190	185	163	197	196
davon leicht verletzt	867	771	720	803	757
davon Lenker	780	691	649	770	711
davon Mitfahrer	178	172	140	157	141
davon Fußgänger	100	98	98	76	108

Quelle: Statistik Austria



KRAFTFAHRZEUGBESTAND

Merkmal	Jahresende				
	2019	2020	2021	2022	2023
<i>Kraftfahrzeuge insgesamt</i>	75 255	75 967	76 784	76 261	76 374
darunter Personenkraftwagen	57 303	57 706	58 029	57 425	57 351
darunter Motorfahräder	3 053	2 960	2 849	2 707	2 571
darunter Motorräder	7 143	7 355	7 549	7 711	7 882
darunter Lastkraftwagen	5 940	6 083	6 401	6 399	6 453
darunter Zugmaschinen	617	627	636	641	657
darunter sonstige KFZ	1 002	1 054	1 138	1 212	1 269
Anhänger mit/ohne Nutzlast	4 178	4 206	4 241	4 205	4 193

Quelle: Statistik Austria

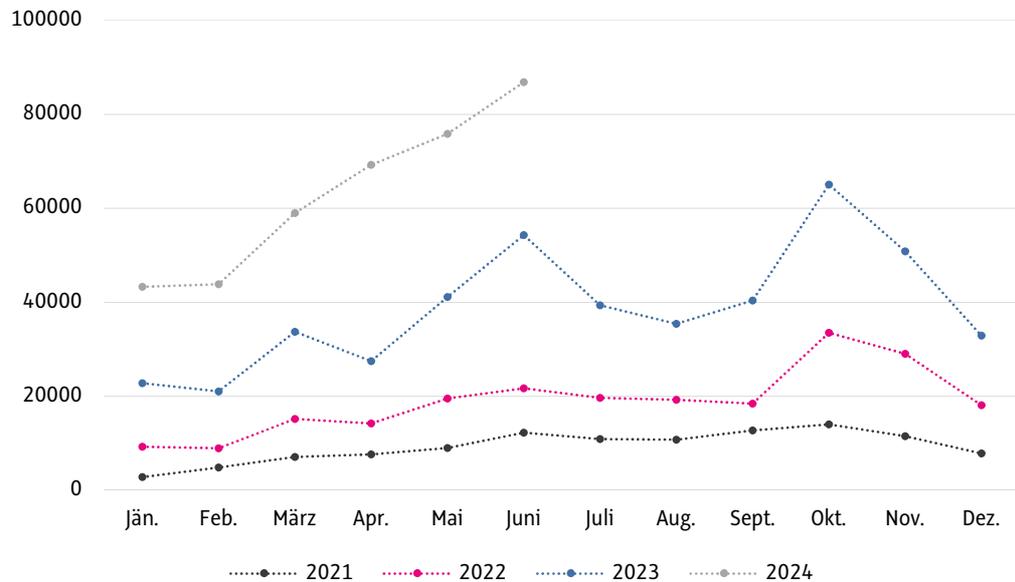
Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

<i>Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 5</i>					
beförderte Personen	2 563 623	2 562 245	2 571 223	7 697 091	7 606 261
<i>Straßenbahnlinie 6 (Igeler)</i>					
beförderte Personen	5 661	5 658	5 677	16 996	1 642
<i>Stubaitalbahn</i>					
beförderte Personen	124 643	123 857	124 439	372 939	377 420
<i>Omnibuslinien im Ortsverkehr</i>					
beförderte Personen	3 359 127	3 358 608	3 368 910	10 086 645	8 865 720
<i>Omnibuslinien im Nahverkehr</i>					
beförderte Personen	864 863	841 803	836 096	2 542 762	2 392 900

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH

Entlehnung von „Stadträdern“ in Innsbruck nach Monaten



FAHRRADVERLEIHSYSTEM „STADTRAD INNSBRUCK“

Verleihstationen	49	49	49	49	47
Räder	515	515	515	515	413
Ausleihungen	69 253	75 846	86 817	231 916	122 903

Aufgrund behördlicher Anordnung war der Betrieb des Mietradsystems vom 20.03. – 13.04.2020 eingestellt

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH

FLUGVERKEHR

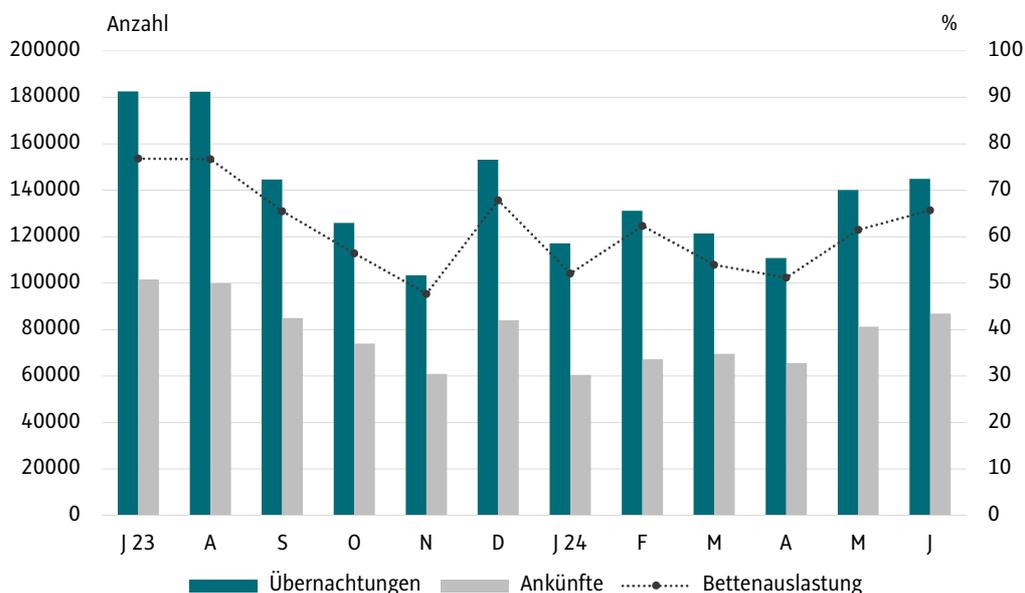
An- bzw. Abflüge	331	280	342	953	1 546
davon Linienflüge	286	202	222	710	1 312
davon Charterflüge	45	78	120	243	234
Fluggäste (Linien und Charter)	33 802	23 888	33 186	90 876	129 133
Allgemeine Luftfahrt (Flüge)	2 334	2 684	2 703	7 721	10 107

Quelle: Tiroler Flughafen Betriebs-GmbH

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023
Betriebe	103	104	105	104	99
Betten	7 215	7 346	7 350	7 304	7 126
<i>Ankünfte insgesamt</i>	<i>65 548</i>	<i>81 208</i>	<i>86 801</i>	<i>233 557</i>	<i>226 705</i>
davon aus Österreich	20 383	22 114	20 343	62 840	62 501
davon aus dem Ausland	45 165	59 094	66 458	170 717	164 204
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	33 985	42 591	44 091	120 667	115 335
3 Sterne	17 147	21 739	23 372	62 258	60 400
2/1 Sterne	14 416	16 878	19 338	50 632	50 970
<i>Übernachtungen insgesamt</i>	<i>110 761</i>	<i>140 076</i>	<i>144 846</i>	<i>395 683</i>	<i>393 000</i>
davon aus Österreich	34 915	39 255	35 501	109 671	111 243
davon aus dem Ausland	75 846	100 821	109 345	286 012	281 757
darunter aus Deutschland	22 504	33 708	29 861	86 073	94 649
Frankreich	1 520	2 420	1 832	5 772	5 843
Italien	7 977	3 642	4 309	15 928	18 332
Schweiz/Liechtenstein	6 861	8 028	6 867	21 756	20 658
Spanien	1 773	2 035	1 834	5 642	8 299
Vereinigtes Königreich	3 606	4 328	6 417	14 351	12 905
Australien u. Neuseeland	1 411	2 305	3 463	7 179	5 925
USA	4 872	11 275	14 929	31 076	28 745
Russland	102	173	105	380	572
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	54 863	69 240	71 904	196 007	188 524
3 Sterne	31 016	40 120	38 825	109 961	109 349
2/1 Sterne	24 882	30 716	34 117	89 715	95 127

Ankünfte und Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben



Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023
GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE					
Durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6
3 Sterne	1,8	1,8	1,7	1,8	1,8
2/1 Sterne	1,7	1,8	1,8	1,8	1,9
Durchschn. Bettenauslastung (%)	51,2	61,5	65,7	59,5	60,6
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	52,3	63,5	68,1	61,3	59,8
3 Sterne	51,2	63,0	63,0	59,2	59,3
2/1 Sterne	48,8	55,9	64,0	56,4	63,9

SONSTIGE BEHERBERGUNGSBETRIEBE ¹⁾

Fremdenankünfte	4 770	6 057	7 464	18 291	18 767
Fremdenübernachtungen	11 278	14 074	17 231	42 583	45 946

1) Privatquartiere, Campingplätze, Jugendherbergen, Schulungsheime, Schutzhütten
 Quellen: MA I, Statistik und Berichtswesen; Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

CONGRESS UND MESSE INNSBRUCK

Kongresse, Ausstellungen	16	4	8	28	43
Veranstaltungen	25	26	28	79	92
Teilnehmer	39 725	36 470	23 867	100 062	163 125

Quelle: Congress und Messe Innsbruck GmbH

LANDESTHEATER

Vorstellungen	...	...	...	...	94
Besucher	...	...	...	...	37 564
Durchschnittliche Platzausnützung (%)	...	...	...	...	82,5

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck

KAMMER-, MEISTER- UND SYMPHONIEKONZERTE ²⁾

Besucher	1 884	1 851	1 358	5 093	x
----------	-------	-------	-------	-------	---

2) ohne Symphoniekonzerte
 Quelle: Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH

INNSBRUCKER ALPENZOO

Besucher	22 606	38 824	22 252	83 682	91 676
----------	--------	--------	--------	--------	--------

Quelle: Innsbrucker Alpenzoo

BÄDER UND SAUNEN

Besucher der städtischen ...					
Hallenbäder	45 697	41 120	37 269	124 086	112 550
Freibäder	-	23 497	65 766	89 263	141 962
Saunen	7 777	6 145	5 007	18 929	17 989

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023

KINDER- UND JUGENDHILFE

Minderjährige Mütter	3	3	3	3	2
Rechtsvertretung	1 185	1 181	1 188	1 185	1 185

Quelle: MA II, Referat Kinder- und Jugendhilfe - Rechtsvertretung

KRANKENANSTALTEN

Bettenzahl	1 623	1 623	1 623	1 623	1 711
Zahl der Patienten					
Stationäre Aufnahmen	6 590	6 183	6 170	18 943	19 156
Spitalsentlassungen	6 397	6 254	6 095	18 746	19 204
Stand am Monatsende	905	834	909	883	939
Verpflegstage	35 076	35 062	34 821	104 959	108 411
Ø Bettenausnützung (%)	69,7	69,7	71,5	70,3	68,9
Verweildauer (Tage)	5,5	5,6	5,7	5,6	5,6

Quelle: TILAK; Sanatorium der Barmherzigen Schwestern; Militärspital

INNSBRUCKER MENÜ SERVICE

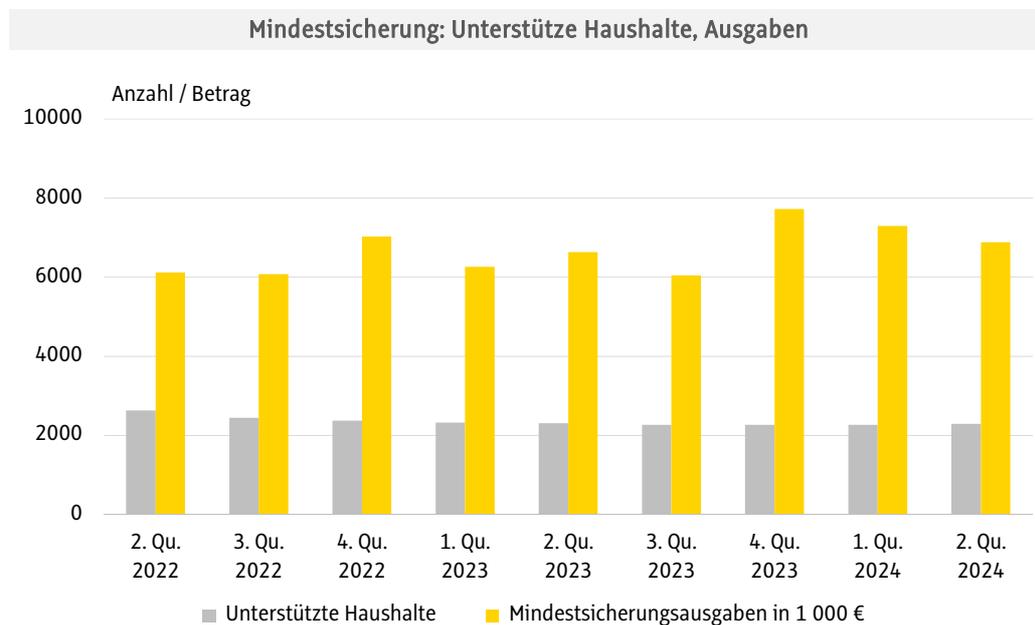
Versorgte Personen	771	769	768	769	813
Verabreichte Essen	16 041	16 440	15 585	48 066	50 985

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

MINDESTSICHERUNG

Merkmal	Nettoausgaben in 1.000 Euro				
	2./2024	1./2024	4./2023	3./2023	2./2023
Mindestsicherungsausgaben insgesamt	6 878	7 291	7 720	6 039	6 632
dav. Sicherung des Lebensunterhalts	3 611	3 610	3 092	2 997	3 170
dav. Sicherung des Wohnbedarfes	2 848	3 256	4 210	2 562	3 053
Schutz bei Krankheit/Krankenversich.	402	399	371	366	383

Quelle: MA II, Referat Mindestsicherung



Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023

HAUSKRANKENPFLEGE ¹⁾; PFLEGEHILFE UND HAUSHALTSHILFE

Haushalts- und Altenhilfe					
<i>Versorgte Personen; Einrichtungen</i>	648	677	634	653	679
männlich	234	241	239	238	246
weiblich	414	436	395	415	432
davon in keiner Pflegestufe	181	216	174	190	201
Pflegestufe 1	145	148	146	146	144
Pflegestufe 2	101	99	102	101	131
Pflegestufe 3	143	138	140	140	134
Pflegestufe 4	59	61	60	60	53
Pflegestufe 5	14	12	9	12	12
Pflegestufe 6	4	2	2	3	4
Pflegestufe 7	1	1	1	1	0
darunter bis 40. Lebensjahr	9	9	8	9	9
41 bis 50	23	23	21	22	26
51 bis 60	49	53	52	51	54
61 bis 65	46	45	42	44	38
66 bis 70	39	42	38	40	42
71 bis 75	62	63	61	62	65
76 bis 80	112	121	108	114	122
81 bis 85	149	153	143	148	158
86 bis 90	99	103	100	101	92
über 90	60	65	61	62	71
Pflegestunden insgesamt	4 252	3 932	3 928	12 112	12 435
Haushaltshilfe	2 114	1 883	1 991	5 988	6 363
Pflegehilfe	1 041	986	1 002	3 029	3 069
Hauskrankenpflege ¹⁾	423	448	449	1 320	1 353
Hauskrankenpflege (medizin.)	70	62	59	191	196

1) nichtmedizinische Hauskrankenpflege

VERANSTALTUNGEN IN SOZIALZENTREN

Eigenveranstaltungen	51	55	44	150	133
Teilnehmer	1 073	2 306	2 480	5 859	4 572
Fremdveranstaltungen	321	265	240	826	501
Teilnehmer	4 360	3 265	3 135	10 760	6 305

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

MITTAGSTISCH IN STÄDTISCHEN SCHULEN, KINDERGÄRTEN, HORTEN

<i>Mittagstisch in städt. Schulen</i>					
Tagesheimschulen	30	30	30	30	30
betreute Kinder	2 847	2 835	2 835	2 839	2 662
konsumierte Essen	39 338	31 647	34 977	105 962	90 528
<i>Mittagstisch in städt. Kindergärten</i>					
Kindergärten	30	30	30	30	30
betreute Kinder	972	977	966	972	978
konsumierte Essen	15 312	13 003	13 839	42 154	40 512
<i>Mittagstisch in städt. Horten</i>					
Horte	9	9	9	9	9
betreute Kinder	318	313	312	314	324
konsumierte Essen	4 846	3 955	4 464	13 265	13 202

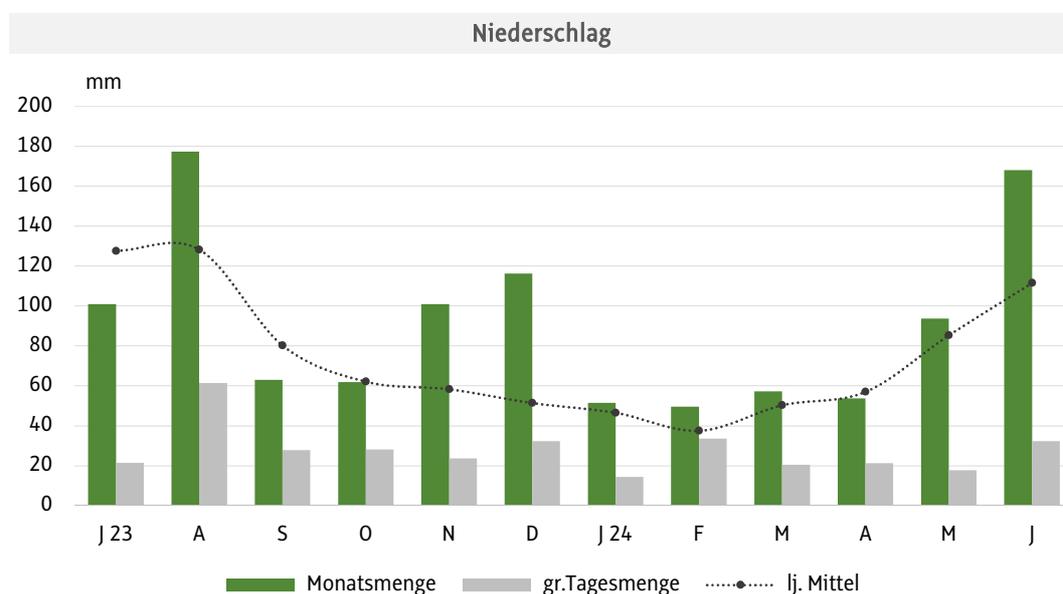
Quelle: MAV, Referat Nachmittagsbetreuung, Referat Standortentwicklung und Tagesbetreuung

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023

WITTERUNGSÜBERSICHT

Luftdruck-Monatsmittel (hPa)	944,5	942,2	943,9	943,5	945,1
Maximum	962,3	953,4	948,9	962,3	956,8
Tag	12.	9.	20.	12.4.	24.6.
Minimum	928,8	931,1	936,2	928,8	932,5
Tag	1.	2.	9.	1.4.	12.4.
Lufttemperatur-Monatsmittel (°C)	11,3	15,5	18,9	15,2	14,6
Maximum	30,7	26,5	33,3	33,3	35,7
Tag	14.	20.	29.	29.6.	22.6.
Minimum	-0,6	7,5	7,8	-0,6	-2,0
Tag	26.	4.	12.	26.4.	5.4.
Mittlere relative Feuchtigkeit (%)	59	64	68	64	65
Sonnenscheindauer (Stunden)	182,1	163,7	166,4	512,2	546,6
Bewölkungsmittel (Zehntel)	8,2	8,3	8,5	8,3	7,8
Niederschlagsmenge (mm)	53,7	93,7	168,0	315,4	245,7
Größte Tagesmenge (mm)	21,3	17,8	32,3	32,3	29,1
Tag	9.	31.	21.	21.6.	10.5.
Summe der Neuschneehöhen (cm)	-	-	-	-	-
Tage mit Niederschlägen	14	22	19	55	54
davon mit Regen	12	22	19	53	53
davon mit Schneeregen	2	-	-	2	1
davon mit Schneefall	-	-	-	-	-
Tage mit Schneedecke	-	-	-	-	-
Gewitter	-	-	5	5	4
Tage mit Südföhn	9	10	6	25	0
Frosttage (Minimum < 0 °C)	1	-	-	1	3
Eistage (Maximum < 0 °C)	-	-	-	-	-
Sommertage (Maximum > 25 °C)	9	6	18	33	34
Tropentage (Maximum > 30 °C)	1	-	6	7	9
Heitere Tage (Bewölkung Ø < 2,0)	-	-	-	-	2
Trübe Tage (Bewölkung Ø > 8,0)	18	21	20	59	54
Tage ohne Sonne	2	5	3	10	10

Quelle: GeoSphere, Station Innsbruck-Universität



Merkmal	Standort	Monat			2. Quartal	
		Apr.	Mai	Jun.	2024	2023
MESSERGEBNISSE DER IMMISSIONSÜBERWACHUNG						
Schwefeldioxid (SO₂)						
Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	1	1	...	x	2
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	1	1	...	1	3
Stickstoffdioxid (NO₂)						
Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	14	11	...	x	16
	Andechsstr.	13	10	...	x	14
	Sadrach	7	5	...	x	8
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	22	17	...	22	28
	Andechsstr.	22	16	...	22	30
	Sadrach	13	11	...	13	18
Max. Achtstundenmittel im Monat (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	35	24	...	35	46
	Andechsstr.	33	24	...	33	44
	Sadrach	23	15	...	23	31
Ozon (O₃)						
Monatsmittel (µg/m ³)	Andechsstraße	65	64	...	x	63
	Sadrach	78	74	...	x	73
	Nordkette	100	97	...	x	101
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Andechsstraße	103	94	...	103	96
	Sadrach	111	103	...	111	111
	Nordkette	117	118	...	118	134
Max. Achtstundenmittel im Monat (µg/m ³)	Andechsstraße	110	107	...	110	127
	Sadrach	119	116	...	119	130
	Nordkette	126	122	...	126	146
Feinstaub PM₁₀ grav.						
Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	10	7	...	x	12
	Andechsstr.	11	7	...	x	11
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	24	15	...	24	42
	Andechsstr.	26	15	...	26	41
Feinstaub PM_{2,5} grav.						
Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	6	5	...	x	8
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	12	8	...	12	20
Kohlenmonoxid (CO)						
Monatsmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,2	0,2	...	x	0,2
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,2	0,2	...	0,2	0,2

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Waldschutz - Luftgüte

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023

WASSERVERSORGUNG

Wasserdargebot aller eingeleiteter Quellen					
<i>insgesamt (1.000 m³)</i>	2 221	2 499	3 387	8 106	7 228
Schüttung der Mühlauer Quellen					
Max. Schüttung (l/sec.)	727	837	1 365	1 365	1 098
Min. Schüttung (l/sec.)	674	730	851	674	647
Wasserabgabe insgesamt (1.000 m ³)	967	968	956	2 892	2 775
Angeschlossene Objekte	12 748	12 751	12 751	12 750	12 727

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

STROMVERSORGUNG – NETZSTATISTIK (MWh)

Bruttoeinspeisung	67 217	66 256	64 646	198 118	191 025
davon aus dem TIWAG-Netz	29 201	23 092	21 995	74 288	92 830
davon von Stromerzeugern	38 015	43 164	42 651	123 830	98 195
Netzverluste	2 693	2 581	2 542	7 816	7 692
Lieferung in das TIWAG-Netz	1 135	3 048	2 383	6 566	1 173
Abgabe aus dem Netz an Verbraucher	63 389	60 267	59 721	183 377	182 160

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

GASVERSORGUNG

Gasbezug (1.000 Nm ³)	4 926	2 650	1 922	9 497	11 282
Angeschlossene Objekte	7 149	7 149	7 148	7 149	7 174

Quelle: TIGAS-Erdgas Tirol GmbH

INNSBRUCKER KLÄRANLAGE ¹⁾

Behandelte Abwassermenge (1.000 m ³)	1 459,0	1 706,0	2 538,0	5 703,0	4 915,0
Schmutzstoffe					
Organische Verschmutzung (BSB ₅ ²⁾)					
Zulauffracht (in Tonnen)	726,0	633,0	496,0	1 855,0	1 709,0
Restverschmutzung (Tonnen)	5,8	7,7	8,4	21,9	20,5
Reinigungsleistung in %	99,0	99,0	98,0	98,8	98,8
Stickstoff					
Zulauffracht (in Tonnen)	84,9	82,9	76,3	244,1	249,8
Restverschmutzung (Tonnen)	18,2	29,9	22,5	70,6	68,4
Reinigungsleistung in %	79,0	64,0	71,0	71,1	72,6
Phosphor					
Zulauffracht (in Tonnen)	10,7	10,7	9,3	30,7	30,8
Restverschmutzung (Tonnen)	0,8	1,0	1,7	3,5	3,6
Reinigungsleistung in %	93,0	91,0	82,0	88,6	88,3

1) Das Entsorgungsgebiet umfasst Innsbruck und 14 Umlandgemeinden; Rundungsfehler nicht ausgeglichen

2) BSB₅: Biologischer Sauerstoffbedarf in 5 Tagen

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2024	2023

MECHANISCHE ABFALLSORTIERANLAGE AHRENTAL ¹⁾ (in Tonnen)

Anlieferung insgesamt	6 180,6	5 730,0	5 654,1	17 564,7	17 318,0
davon Hausmüll ²⁾	5 048,1	4 778,9	4 617,3	14 444,3	14 238,5
davon Sperrmüll	1 117,0	943,1	1 032,9	3 092,9	3 060,3
davon sonstige Abfälle	15,5	8,1	3,9	27,5	19,2

1) Gesamtmenge Innsbrucker Kommunalbetriebe AG und Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

2) inklusive hausmüllähnlicher Gewerbeabfall

DEPONIERUNG AHRENTAL ¹⁾ (in Tonnen)

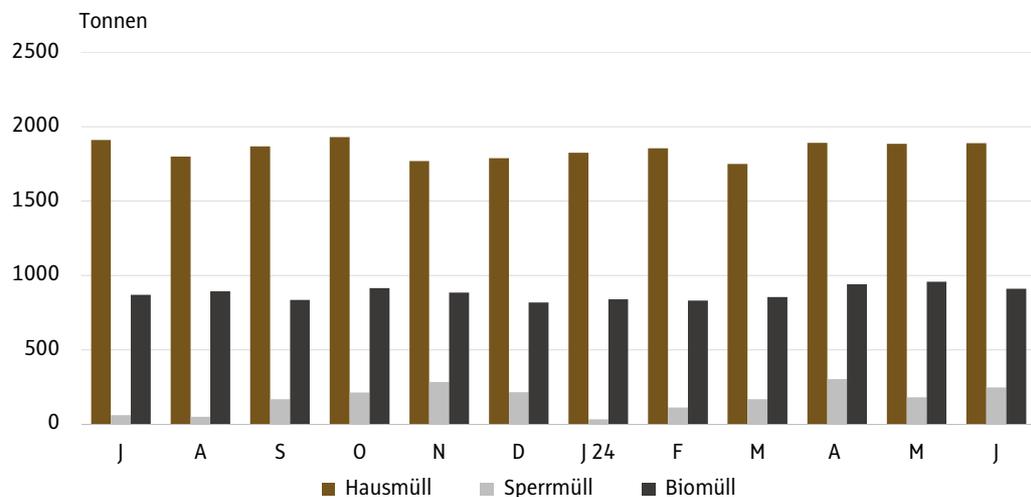
Anlieferung insgesamt	3 911,8	3 355,9	2 272,0	9 539,7	10 738,8
davon Baurestmassen	1 874,9	2 561,8	1 199,3	5 636,0	8 964,4
davon Massenabfälle	42,7	184,3	137,7	364,7	249,2
davon Reststoffe	1 994,2	609,9	934,9	3 539,0	1 525,2

1) Keine Deponierung unbehandelter Abfälle ab 1.1.2009; Gesamtmenge IKB AG und ATM GmbH

ABFALLBESEITIGUNG DURCH DIE MÜLLABFUHR (in Tonnen)

Abgeführte Müllmenge insgesamt	3 168,7	2 903,9	2 943,6	9 016,2	9 091,1
davon Hausmüll	1 928,7	1 768,7	1 788,1	5 485,4	5 614,5
davon Sperrmüll	301,6	179,7	245,4	726,8	796,4
davon Biomüll	938,4	955,5	910,2	2 804,0	2 780,3

Abfallbeseitigung durch die Müllabfuhr



BESEITIGUNG VON ALT- UND PROBLEMSTOFFEN (in Tonnen)

Altpapier und Kartonagen	729,1	662,6	641,3	2 033,1	2 057,7
Altmetalle - Metallverpackung	36,3	45,2	41,0	122,5	126,4
Altkunststoff	264,0	265,9	245,4	775,3	782,9
Altglas (Hohlglas - Container)	347,8	300,6	299,1	947,5	118,9
Altglas (Flachglas)	10,7	19,8	9,0	39,5	26,4
Problemstoffe	0,0	40,8	14,5	55,3	46,7
Kühlgeräte	15,1	22,3	15,2	52,6	51,1
Altmetalle - Eisenschrott	87,8	70,5	67,3	225,7	211,3
Elektronikschrott	65,3	56,3	72,5	194,0	174,4

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

EUROPAWAHL AM 9. JUNI 2024

1. Einleitung

Das Europäische Parlament ist nach Art. 14 EU-Vertrag das Parlament der Europäischen Union und hat seinen offiziellen Sitz in Straßburg. Es wird seit 1979 alle fünf Jahre in allgemeinen, unmittelbaren, freien und geheimen Wahlen von den Bürgern der Mitgliedstaaten gewählt. Das Europäische Parlament ist das einzige direkt gewählte Organ der Europäischen Union und weltweit die einzige direkt gewählte supranationale Institution. Insbesondere durch die Verträge von Maastricht (1992) und Lissabon (2007) wurden die Kompetenzen des Europäischen Parlaments bei der EU-Rechtsetzung und bei der Wahl der Exekutive, der Europäischen Kommission, deutlich erweitert. So müssen sich bspw. die Kandidaten für die EU-Kommission einer Anhörung im Europäischen Parlament stellen, bevor sie vom Plenum gewählt werden. Anders als in den meisten nationalen Parlamenten, in denen die einzelnen in Parteien organisierten Abgeordneten einem impliziten Klubzwang unterliegen, bilden sich im Europäischen Parlament je nach Abstimmungsthema wechselnde Mehrheiten. Dadurch sind die einzelnen Europa-Abgeordneten in gewisser Weise unabhängiger als die Abgeordneten nationaler Parlamente und können mit Verhandlungsgeschick und Sachkenntnis einen größeren Einfluss auf die Gesetzgebung ausüben.

Durch Beschluss des Europäischen Rates vom 28. Juni 2013 wurde ab 2014 die Anzahl der Sitze des Europäischen Parlaments auf 751 Mandatare (750 Abgeordnete zuzüglich des Präsidenten) begrenzt (Art. 14 Abs. 2 EU-Vertrag). Damit kam das Europäische Parlament auf die 1,7-fache Anzahl an Abgeordneten verglichen mit dem Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten. Das Parlament verfügte vor der Europawahl 2024 über sieben Fraktionen sowie 61 fraktionslose Abgeordnete. In ihren Heimatländern sind die Abgeordneten des Europäischen Parlaments Mitglieder in rund 200 verschiedenen nationalstaatlich organisierten Parteien, die sich auf europäischer Ebene größtenteils zu Europaparteien zusammengeschlossen haben. Die stärksten Fraktionen bilden die EVP (Europäische Volkspartei – Christdemokraten, Konservative) und die S&D (Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten), die mit Stand Mai 2024 über 176 bzw. 139 Abgeordnete verfügten. Mit dem per 31. Jänner 2020 erfolgten Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union („Brexit“) wurde die Anzahl der Sitze von 751 auf 705 reduziert. Von den 73 ehemals britischen Parlamentssitzen wurden 27 frei gewordene Sitze in Proportion zur Einwohnerzahl neu auf die EU-Länder aufgeteilt. 46 Sitze wurden in Reserve gestellt für eine mögliche EU-Erweiterung.

Auf Österreich entfielen bei der Europawahl am 9. Juni 2024 nicht mehr 19, sondern 20 Mandate. Von den 19 vormaligen EU-Mandataren gehörten sieben der ÖVP, fünf der SPÖ, jeweils drei der FPÖ und den GRÜNEN sowie einer den NEOS an.

Die Aufgaben des Europäischen Parlaments sind in Art. 14 EU-Vertrag beschrieben. Demzufolge wird das Parlament gemeinsam mit dem Rat als Gesetzgeber tätig, übt gemeinsam mit ihm die Haushaltsbefugnisse aus und nimmt die politische Kontrolle wahr. Des Weiteren wird es beratend tätig und wählt den Kommissionspräsidenten. Die Funktionsperiode des Europäischen Parlaments beträgt fünf Jahre. In allen Mitgliedstaaten wurde zwischen Donnerstag, dem 6. Juni 2024, und Sonntag, dem 9. Juni 2024, gewählt. Innerhalb dieser Zeitspanne haben die einzelnen Mitgliedstaaten den Wahltag autonom festgelegt. In Österreich wird der Wahltermin durch Verordnung der Bundesregierung im Einvernehmen mit dem Hauptausschuss des Nationalrats ausgeschrieben. Der Wahltag muss ein Sonntag oder ein gesetzlicher Feiertag sein. Die entsprechende Verordnung wurde am 7. März 2024 im BGBl. II Nr. 72/2024 kundgemacht. Darin wurden als Wahltag der 9. Juni 2024 und als Stichtag der 26. März 2024 bestimmt. Nach dem Stichtag richten sich die wichtigsten Fristen für die Wahldurchführung.

Das Europäische Parlament ist das einzige direkt gewählte Organ der EU. Durch die Verträge von Maastricht (1992) und Lissabon (2007) wurden dessen Kompetenzen deutlich erweitert.

Nach dem „Brexit“ wurde die Anzahl der Parlamentssitze von 751 auf 705 reduziert. Die stärksten Fraktionen im EU-Parlament bilden die EVP (Konservative) und die S&D (Sozialdemokraten). 61 Abgeordnete waren vor der Europawahl 2024 fraktionslos.

Auf Österreich entfielen 20 Parlamentssitze.

Die Funktionsperiode des Europäischen Parlaments beträgt fünf Jahre. Dessen Aufgaben sind in Art. 14 des EU-Vertrags geregelt.

In Österreich gilt bei der Mandatsberechnung für das EU-Parlament eine Vier-Prozent-Hürde. Rechtsgrundlage ist die Europawahlordnung.

Die Wahl der österreichischen Mitglieder des Europäischen Parlaments erfolgt nach den Prinzipien der Verhältniswahl. Für einen gültigen Wahlvorschlag bedarf es der Unterschrift von mindestens drei Abgeordneten zum Nationalrat oder der Unterschrift von einem österreichischen Mitglied des Europäischen Parlaments oder der Beibringung von 2.600 Unterstützungserklärungen. Durch Eintragung auf dem Stimmzettel können auch Vorzugsstimmen vergeben werden. Für die Vorreihung eines Wahlwerbers sind Vorzugsstimmen im Ausmaß von mindestens fünf Prozent der auf die jeweilige Parteiliste entfallenen gültigen Stimmen erforderlich. Bei der Mandatsermittlung bildet das Bundesgebiet einen einheitlichen Wahlkörper, in dem die Mandate nach dem d'Hondtschen Verfahren ermittelt werden. Nach österreichischer Rechtslage kommen bei der Sitzverteilung nur jene Parteien oder Namenslisten zum Zug, die mindestens vier Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erzielt haben („4-Prozent-Hürde“). Rechtsgrundlage für die Durchführung einer Europawahl ist der (Rats)Akt zur Einführung allgemeiner unmittelbarer Wahlen der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Die Stimmabgabe von Unionsbürgern, die nicht im Herkunftsmitgliedstaat, sondern in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union wohnen, ist in der Richtlinie 93/109/EG des Rates vom 6. Dezember 1993 in der Fassung der Richtlinie 2013/1/EU vom 20. Dezember 2012 geregelt. Innerstaatlich ist die Durchführung einer Europawahl durch die Europawahlordnung geregelt. Weitere Rechtsquelle ist das Europa-Wählerevidenzgesetz, auf dessen Grundlage eigene Europa-Wählerevidenzen geführt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Österreicher bzw. Auslandsösterreicher. Unionsbürger müssen sich in die Wählerevidenz eintragen lassen.

Zur Teilnahme an der Europawahl berechtigt ist jeder Österreicher bzw. Auslandsösterreicher oder Unionsbürger mit Hauptwohnsitz in Österreich, der spätestens am Tag der Wahl das 16. Lebensjahr vollendet hat, am Stichtag in der Europa-Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen und nicht aufgrund einer gerichtlichen Verurteilung von der Wahl ausgeschlossen ist. Für das passive Wahlrecht muss ein Bewerber bei der Europawahl aktiv wahlberechtigt sein und darüber hinaus spätestens am Tag der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben. Es darf kein Ausschluss von der Wählbarkeit vorliegen.

2. Wahlberechtigte Personen und kandidierende Parteien

Im Vergleich zur Europawahl 2019 ist in Innsbruck die Zahl der Wahlberechtigten um 5.265 Personen geschrumpft (-6,1%).

Die Voraussetzungen für das aktive Wahlrecht erfüllten in Innsbruck nach Abschluss des Wählerverzeichnisses 81.545 Personen. Der Kreis der Wahlberechtigten setzte sich aus 80.952 österreichischen Staatsangehörigen (davon 1.387 Auslandsösterreicher) und 593 Unionsbürgern zusammen. Gegenüber der EU-Wahl 2019 hatte sich die Anzahl der Wahlberechtigten deutlich, um 5.265 Personen (-6,1%), verringert.

Anders als bei der Gemeinderatswahl waren bei der Europawahl die 50- bis 59-Jährigen die stärkste Altersgruppe.

Wirft man einen Blick auf die Altersverteilung (vgl. *Grafik 1*), so erzielte die Kategorie „50 bis 59 Jahre“ mit 13.475 Wahlberechtigten bzw. 16,5% den höchsten Anteilswert. Dahinter folgten mit einer Quote von 15,5% die 12.647 60- bis 69-Jährigen. In etwa gleich stark vertreten waren die Alterssegmente „20 bis 29 Jahre“ (14,7%) und „30 bis 39 Jahre“ (14,6%). Anders als noch bei der Innsbrucker Gemeinderatswahl, bei der alle EU-Bürger mit Hauptwohnsitz in Innsbruck wahlberechtigt gewesen waren, und bei der insofern die „Jungen“ einen großen Einfluss auf das Wahlergebnis ausgeübt hatten, waren bei der Europawahl nur 18,9% aller Wahlberechtigten unter 30 Jahre alt. Mehr als die Hälfte, nämlich 53,8%, waren zum Stichtag 50 Jahre oder älter.

Sieben Parteien bzw. Listen sind 2024 angetreten – gleich viele wie 2019.

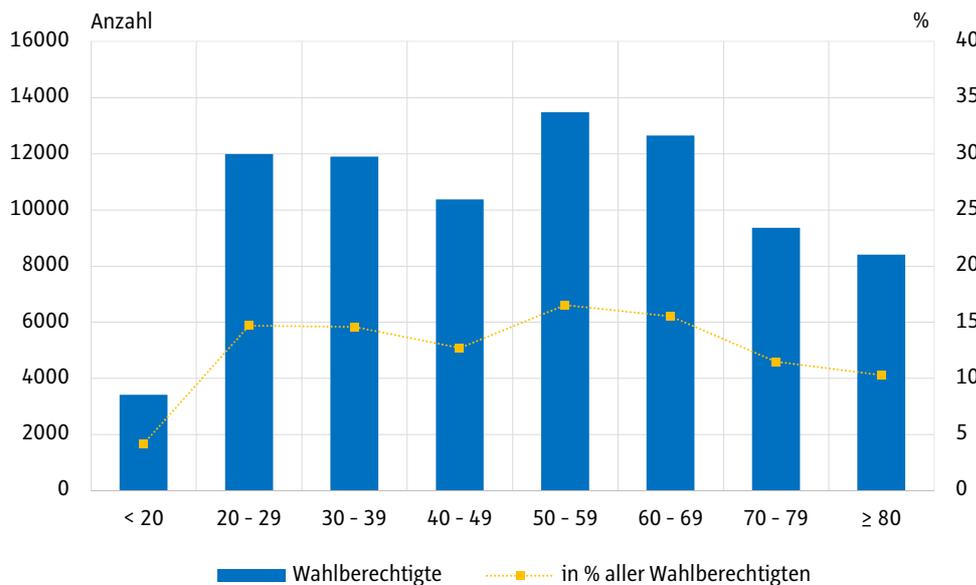
Die Anzahl der wahlwerbenden Parteien bzw. Gruppen ist im Vergleich zur Europawahl 2019 konstant bei sieben geblieben. Nicht mehr auf dem Stimmzettel stand 2024 die Liste „EUROPA Jetzt – Initiative Johannes Voggenhuber (EUROPA)“, die 2019 in Innsbruck 1,6% erreicht hatte. Dafür konnte man diesmal neben den etablierten Parteien (ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS) und der abermals angetretenen KPÖ zudem noch die neue Liste „DNA – Demokratisch – Neutral – Authentisch (DNA)“ auf dem Stimmzettel finden.

Die einzelnen Spitzenkandidaten der wahlwerbenden Gruppen lauteten: Dr. Reinhold Lopatka (ÖVP), Mag. Andreas Schieder (SPÖ), Harald Vilimsky (FPÖ), Lena Schilling (GRÜNE), Dr. Helmut Brandstätter (NEOS), Dr. Maria Hubmer-Mogg (DNA) und Günther Hopfgartner (KPÖ). Bei der Europawahl 2019 kam in Innsbruck die ÖVP mit 26,9% knapp vor den Grünen mit 26,0% auf dem ersten Platz zu liegen. Auf Rang drei folgte die SPÖ mit 19,4%, vor der FPÖ mit 14,0%. Die NEOS erzielten 11,0%. Keine Rolle spielten bei der letzten Europawahl die KPÖ (1,0%) sowie die erwähnte Liste EUROPA (1,6%).

2019 kam die ÖVP mit 26,9% knapp vor den Grünen mit 26,0% auf Platz eins.

Wahlberechtigte nach Altersgruppen bei der Europawahl 2024

Grafik 1



3. Das Wahlergebnis im Vergleich zur Europawahl 2019

Bevor das Wahlergebnis im Einzelnen analysiert wird, muss eine wichtige methodische Anmerkung erfolgen: Da sich seit der letzten Europawahl 2019 an der Einteilung der Wahlsprengel nichts geändert hat, besteht für das räumlich darstellbare Urnenergebnis eine uneingeschränkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2019 und 2024 auf allen Gliederungsebenen (Zählsprenkel, Bezirke, Stadtteile). Allerdings hat eine Novellierung der Bundeswahlgesetze im Vorfeld der Europawahl zu dem grundsätzlich sehr wünschenswerten Umstand geführt, dass der allergrößte Teil der Wahlkarten – nämlich all jene, die bis Freitag 17 Uhr abgegeben worden sind – von den Sprengelwahlbehörden selbst ausgezählt wurden. Bis dato landeten die Wahlkarten in einem eigenen „Topf“ und wurden ausschließlich dem Stadtergebnis insgesamt, nicht aber den einzelnen Wahlsprengeln zugeordnet. Mit der neuen Regelung hat das Urnenergebnis (Ergebnis aus den Wahllokalen) wieder die (nahezu) volle Repräsentativität erhalten. Jener kleine Teil an Wahlkarten, der noch am Samstag oder am Wahlsonntag abgegeben worden ist, wurde getrennt ausgezählt und ist nicht in das Urnenergebnis eingegangen.

2024 wurde erstmals der allergrößte Teil der Wahlkarten in den Wahlsprengeln selbst ausgezählt – und zwar all jene, die bis Freitag 17 Uhr abgegeben worden sind.

Auf der anderen Seite ergibt sich durch die angesprochene neue Auszählungspraxis für die statistische Wahlberichterstattung eine Unschärfe, die es beim Vergleich der Ergebnisse von 2019 und 2024 zu berücksichtigen gilt. So wird im Folgenden das Urnenergebnis 2019 *ohne* (damals 11.584) *Wahlkarten* mit dem Urnenergebnis 2024 *inklusive Wahlkarten* verglichen. Eine Interpretation der Verluste und Zugewinne der einzelnen Parteien in den Wahlsprengeln, Bezirken und Stadtteilen muss diesen Umstand mitberücksichtigen.

Dieser Umstand muss bei einem Vergleich der Urnenergebnisse von 2019 und 2024 berücksichtigt werden.

Denn aus der Analyse vergangener Wahlgänge ist bekannt, dass sich das Wahlergebnis der Urnenwähler insofern vom Wahlergebnis der Wahlkartenwähler unterscheidet, als bspw. die Grünen bei den Wahlkarten stets deutlich besser abschneiden als an der Urne.

Die Grünen schneiden bei den Wahlkarten zumeist besser ab als an der Urne.

Die FPÖ schneidet bei den Wahlkarten stets deutlich schlechter ab als an der Urne. Zugewinne im Vergleich zu 2019 sind deshalb umso höher einzustufen.

Auf der anderen Seite schneidet die FPÖ bei den Wahlkarten stets deutlich schlechter ab als an der Urne. Das bedeutet, dass allfällige Zugewinne der Grünen vor diesem Hintergrund bis zu einem gewissen Teil darauf zurückgeführt werden können, dass das Urnenergebnis 2019 das damals starke Briefwahlkartenergebnis der Grünen nicht beinhaltet. Ein allfälliges Minus der Grünen würde andererseits „gedämpft“, weil es ohne die 2024 in den Wahlsprengeln mitgehaltenen Wahlkarten noch stärker ausgefallen wäre. V. a. in jenen innerstädtischen Bezirken dürfte ein allfälliges Plus der Grünen zu einem nicht unerheblichen Ausmaß auf diesen Umstand zurückzuführen sein, in denen stets sehr hohe Wahlkartenwähleranteile registriert werden. Bei der FPÖ kämen dieselben „Mechanismen“ mit umgekehrten Vorzeichen zum Tragen. Ebenfalls leicht unterdurchschnittlich schneidet bei den Wahlkarten zumeist die SPÖ ab, während ÖVP und NEOS zumeist etwas besser abschneiden als an der Urne.

Die neue Auszählungspraxis beeinflusst nicht den Vergleich der Gesamtergebnisse.

Diese methodisch bedingten Unschärfen berühren nicht den in *Tabelle 1* dargestellten Vergleich der Gesamtergebnisse der Wahlen 2024 und 2019, sondern lediglich die auf den Urnenergebnissen basierenden Analysen in den Kapiteln 4 bis 6.

Das Gesamtergebnis im Überblick (inkl. aller Wahlkarten) Tabelle 1

Wahlmerkmale	Europawahl		+ / -
	2024	2019	2019 - 2024
Wahlberechtigte ¹⁾	81 545	86 810	-5 265
abgegebene Stimmen			
absolut	42 373	51 831	-9 458
in Prozent der Wahlberechtigten	52,0	59,7	-7,7
ungültige Stimmen			
absolut	291	434	-143
in Prozent der abgegebenen Stimmen	0,7	0,8	-0,1
gültige Stimmen	42 082	51 397	-9 315
von den gültigen Stimmen entfielen ... % auf ... ²⁾			
ÖVP	18,7	26,9	-8,2
SPÖ	23,5	19,4	4,1
FPÖ	18,1	14,0	4,1
GRÜNE	19,5	26,0	-6,5
NEOS	13,5	11,0	2,5
DNA ³⁾	2,2	.	.
KPÖ	4,4	1,0	3,5

Quelle: Stimmenprotokolle

1) Inklusive Auslandsösterreicher und Unionsbürger

2) Prozentwerte sind auf eine Kommastelle gerundet, wodurch sich Ungenauigkeiten in der Addition der Prozentwerte auf 100% ergeben können

3) 2019 nicht kandidiert

Die Wahlbeteiligung lag bei 52,0% und ist im Vergleich zu 2019 deutlich gesunken.

Bei der Europawahl 2024 haben insgesamt 42.373 Männer und Frauen ihre Stimme abgegeben. Daraus resultierte eine Beteiligungsquote von 52,0%. Im Vergleich zur Europawahl 2019 ist die Wahlbeteiligung um 7,7 Prozentpunkte gesunken. 2019 hatten noch 59,7% der Wahlberechtigten von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch gemacht.

Anders als im Bund, ist in Innsbruck die SPÖ als deutliche Siegerin aus der Wahl hervorgegangen.

Als deutliche Siegerin ist in Innsbruck, anders als im Bund, die SPÖ aus der Europawahl hervorgegangen. Auf sie entfielen 23,5% der gültigen Stimmen (9.895). Das waren trotz stark zurückgegangener Wahlbeteiligung fast gleich viele Stimmen wie beim Wahlgang 2019 (-100). Relativ betrachtet legten die Sozialdemokraten um 4,1 Prozentpunkte zu und stießen von Platz drei (2019) auf Platz eins vor.

2019 kam die SPÖ noch recht deutlich hinter der erstplatzierten ÖVP (26,9%) und den zweitplatzierten Grünen (26,0%) zu liegen. Für die „Roten“ war es der erste Sieg bei EU-Wahlen in Innsbruck. Rückblickend ging, wie *Grafik 2* zeigt, drei Mal die ÖVP als erstplatzierte Partei hervor (1999, 2009 und 2019), zwei Mal reüssierten die Grünen (2004 und 2014), und einmal hat die FPÖ den größten Zuspruch erfahren (1996).

Den zweiten Platz sicherten sich, wie bereits bei der letzten EU-Wahl 2019, die Grünen. Allerdings stürzten sie von 26,0% auf 19,5% ab und büßten somit 6,5 Prozentpunkte ein. In absoluten Zahlen summierte sich der Verlust – trotz geringerer Wahlbeteiligung – auf 5.176 Stimmen. Am Ende standen 8.185 statt 13.361 Stimmen (2019) im Stimmenprotokoll. Auf ihr historisch bestes Europawahlergebnis von 28,3%, erzielt beim Wahlgang des Jahres 2004, fehlten der Partei rund um Frontfrau Lena Schilling 8,8 Prozentpunkte.

Noch größere Verluste als die Grünen hatte die ÖVP zur Kenntnis nehmen. Sie rutschte vom ersten Platz 2019 auf Rang drei ab und blieb schlussendlich um 8,2 Prozentpunkte unter ihrer damaligen Stimmquote. Die erzielten 18,7% (7.877 Stimmen) reichten aus, um knapp vor der FPÖ (7.628 Stimmen) durchs Ziel zu gehen. 2019 war es der Volkspartei noch gelungen, 13.849 Wähler von sich zu überzeugen.

Prozentuell gesehen gleich stark wie die SPÖ konnte auch die FPÖ zulegen, die ihr Ergebnis der Europawahl 2019 um 4,1 Prozentpunkte von 14,0% auf 18,1% aufstockte. Obwohl 2024 insgesamt fast 9.500 Stimmen weniger abgegeben wurden als 2019, war die FPÖ in der Lage, anders als die SPÖ, auch absolut betrachtet Stimmen dazuzugewinnen. Sprachen 2019 den „Blauen“ noch 7.210 Wahlberechtigte ihr Vertrauen aus, waren es 2024 7.628. Wie die nachfolgenden Analysen zeigen, sind zahlreiche ehemalige ÖVP-Wähler zu den Freiheitlichen „übergelaufen“.

Auch die NEOS durften sich über ein sattes Plus freuen. Unter Berücksichtigung der geringeren Wahlberechtigtenzahl sowie der gesunkenen Wahlbeteiligung reichte ein Zuwachs von „nur“ 21 Stimmen für eine Quote von 13,5% (+2,5 Prozentpunkte) und Rang fünf. Die übrigen Parteien waren nicht in der Lage, ein zweistelliges Ergebnis einzufahren.

Auf Rang sechs kam die KPÖ, die in Innsbruck, anders als im Bund, die 4%-Hürde übersprungen hätte. Insgesamt votierten 1.869 Wahlberechtigte für die Kommunisten, was einen Stimmenanteil von 4,4% zur Folge hatte (+3,5 Prozentpunkte gegenüber 2019). Auf den letzten Platz kam die erstmals angetretene Liste DNA, die mit 942 gültigen Stimmen einen Anteilswert von 2,2% erreichte.

2019 lag die SPÖ noch deutlich hinter der ÖVP und den Grünen auf Platz drei.

Die Grünen verteidigten Platz zwei, stürzten aber von 26,0% auf 19,5% ab.

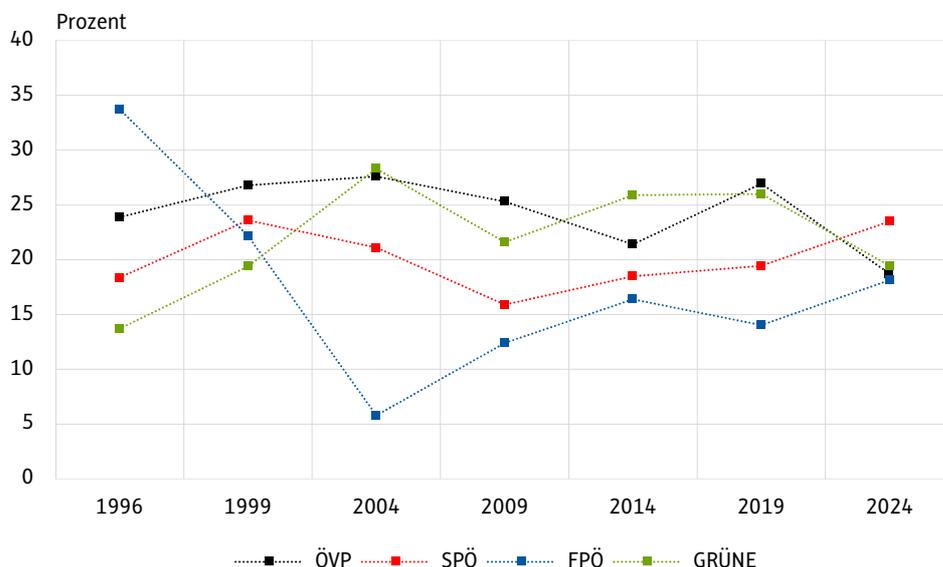
Die größten Verluste hat die ÖVP mit -8,2 Prozentpunkten erlitten.

Die FPÖ legte um 4,1 Prozentpunkte zu und landete knapp hinter der ÖVP auf Rang vier.

Auch die NEOS durften sich über ein sattes Plus freuen.

Anders als im Bund, hätte die KPÖ in Innsbruck die Vier-Prozent-Hürde übersprungen.

Stimmenanteile für ausgewählte Parteien bei den EU-Wahlen seit 1996 Grafik 2



Ein Blick auf die Parteihochburgen lässt Rückschlüsse auf Wählerwanderungen zu. In den ÖVP-Hochburgen profitierte v. a. die SPÖ von den Verlusten der dort ebenfalls stets stark vertretenen Grünen.

4. Das Ergebnis in den Hochburgen ausgewählter Parteien

Wie sehr die einzelnen Parteien ihr Klientel zu mobilisieren vermochten, lässt sich anhand der Ergebnisse in den Parteihochburgen ablesen. Diese werden durch die jeweils zehn besten Bezirksergebnisse der Parteien bei der vorangegangenen Europawahl definiert.

Die ÖVP kam in ihren Paradebezirken auf einen Stimmenanteil von 23,2% und büßte gegenüber 2019 8,9 Prozentpunkte ein. Auch die Grünen, die in den türkisen Hochburgen stets stark vertreten sind, erlitten Verluste im Ausmaß von 8,3 Prozentpunkten. Profitiert hat davon vor allem die SPÖ, die ihren Stimmenanteil in den ÖVP-Hochburgen um 5,8 Prozentpunkte nach oben schrauben konnte und sich auf Platz zwei schob. In diesem Zusammenhang liegen Wählerwanderungen von enttäuschten Grün-Wählern nahe. Auch die FPÖ steigerte sich in den ÖVP-Domänen um 3,8 Prozentpunkte auf 15,7% und fischte erfolgreich im „Wählerreich“ der Volkspartei. Dass die Wahlbeteiligung, wie *Tabelle 2* zeigt, in den Hochburgen der ÖVP und der Grünen so stark angestiegen ist und um rund 15 Prozentpunkte über jener in den SPÖ- und FPÖ-Hochburgen lag, geht auf den erwähnten Umstand zurück, dass bei der Europawahl 2024 erstmals das Gros aller Wahlkartenstimmen (alle bis Freitag 17 Uhr abgegebenen) in den Wahlsprengeln selbst ausgezählt wurde. Wie aus früheren Wahlgängen bekannt ist, sind es die mobileren Gruppen der ÖVP- und Grün-Wähler, die ihre Stimme bevorzugt mit Wahlkarte abgeben.

Das Ergebnis in den Hochburgen ausgewählter Parteien Tabelle 2

Hochburgen von ...	Wahlbeteiligung in %	ungültige Stimmen in %	... % der gültigen Stimmen entfielen auf ...			
			ÖVP	SPÖ	FPÖ	GRÜNE
ÖVP	57,6	0,7	23,2	20,0	15,7	18,7
SPÖ	41,2	0,8	16,9	27,0	27,4	12,7
FPÖ	40,7	0,8	17,5	25,8	29,2	11,7
GRÜNE	56,3	0,5	18,7	22,5	11,9	24,6

Quelle: Stimmenprotokoll (ohne Heimsprengel und Sondersprengel 930)

Veränderung in Prozentpunkten in den Hochburgen gegenüber 2019 Tabelle 3

Hochburgen von ...	Veränderung +/- in Prozentpunkten gegenüber EU-Wahl 2019					
	Wahlbeteiligung	ungültige Stimmen	Stimmenanteil für ...			
			ÖVP	SPÖ	FPÖ	GRÜNE
ÖVP	7,1	0,0	-8,9	5,8	3,8	-8,3
SPÖ	-2,2	-0,3	-9,1	1,2	4,5	-2,9
FPÖ	-3,2	-0,2	-9,1	1,1	6,0	-3,7
GRÜNE	9,0	0,0	-7,1	6,4	1,8	-7,9

Quelle: Stimmenprotokoll (ohne Heimsprengel und Sondersprengel 930)

In den SPÖ-Hochburgen hat die FPÖ aufgrund der Mobilisierung ihrer Klientel stark zugelegt.

In den SPÖ-Hochburgen steigerte sich die SPÖ im Vergleich zur Wahl 2019 „nur“ um 1,2 Prozentpunkte, während sie in den ÖVP- und den Grünen-Hochburgen +5,8 bzw. +6,4 Prozentpunkte erzielte. Das deutet darauf hin, dass die großen Zugewinne der SPÖ weniger auf einer Mobilisierung der eigenen Klientel basieren, sondern in erster Linie auf Wählerwanderungen von ÖVP und Grünen zurückgeführt werden können. Auf der anderen Seite hatte die SPÖ in ihren Hochburgen unter der Arbeiterschaft auch eine starke Konkurrenz mit der FPÖ, die um 4,5 Prozentpunkte zulegte und sich mit 27,4% sogar knapp vor der SPÖ platzierte.

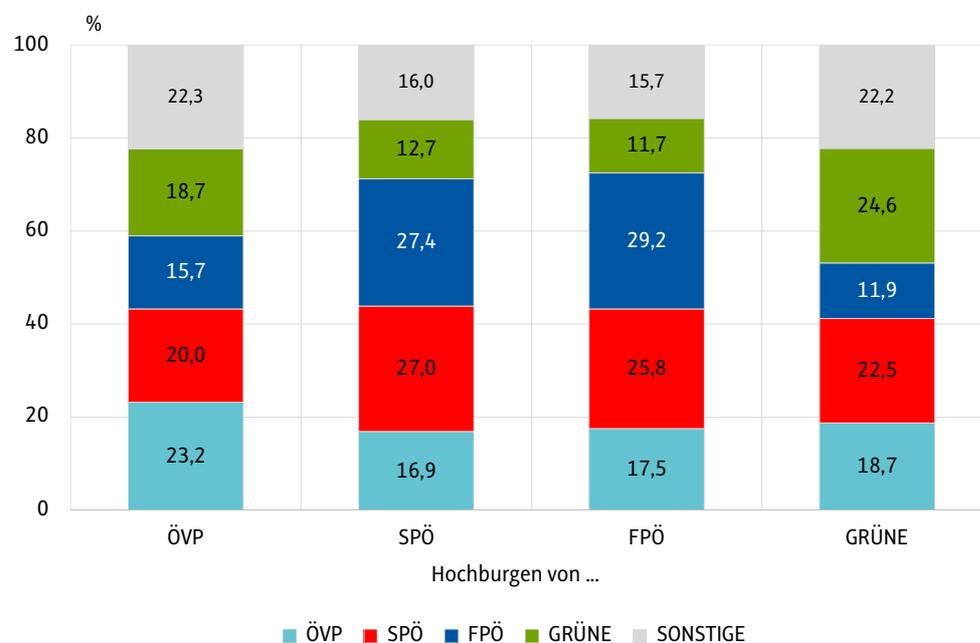
In ihren eigenen Hochburgen kam die FPÖ auf 29,2% und erzielte damit den höchsten Wert, den die einzelnen Parteien in ihren eigenen Domänen einfahren konnten. Das Plus von 6,0 Prozentpunkten im Vergleich zu 2019 spricht für eine starke Mobilisierung der freiheitlichen Wählerschaft, deren Beteiligungsquoten bei EU-Wahlen oft unterdurchschnittlich ausfallen. Das Plus ist auch vor dem Hintergrund der eingangs geschilderten neuen Auszählungspraxis (Wahlkarten in den Wahlsprengeln) als „stark“ zu bewerten. Dass auch ehemalige ÖVP-Wähler zu den Freiheitlichen „übergelaufen“ sind, zeigt der Rückfall der ÖVP um 9,1 Prozentpunkte in den blauen Hochburgen. Auf Platz zwei kamen die Sozialdemokraten mit einem Stimmenanteil von 25,8% zu liegen (+1,1 Prozentpunkte).

In den Hochburgen der Grünen mussten selbige ein Minus von 7,9 Prozentpunkten zur Kenntnis nehmen. Dennoch kamen sie mit einer Quote von 24,6% auf den ersten Platz, gefolgt von den Sozialdemokraten mit 22,5%. Die SPÖ legte in keinem Bereich stärker zu als in den Domänen der Grünen, nämlich um 6,4 Prozentpunkte im Vergleich zur Europawahl 2019 – ein weiteres Indiz für Wählerwanderungen im „linksliberalen“ Milieu.

FPÖ-Wähler haben stärker als sonst an der EU-Wahl teilgenommen. Auch ehemalige ÖVP-Wähler haben für die Freiheitlichen votiert.

Trotz starken Verlusten verteidigten die Grünen in ihren eigenen Hochburgen Platz eins.

Stimmenanteile in den Hochburgen ausgewählter Parteien Grafik 3



5. Das Ergebnis für ausgewählte Parteien nach Gebietstypen und Sondersprengeln

Sieht man sich das Ergebnis in den verschiedenen Gebietstypen an, so findet man die höchsten Sympathien für die Grünen in den zentral gelegenen Wohngebieten, die über einen hohen Studentenanteil und ein überdurchschnittliches Bildungsniveau verfügen. Hier gingen die Grünen, wenn auch knapper als sonst, mit 25,8% vor der SPÖ mit 24,0% als erste über die Ziellinie. Kaum Zuspruch fand in diesem Gebietstyp mit 11,0% die FPÖ.

Die ÖVP kam in den statushohen Wohngebieten in Hanglage, die teilweise einen dörflichen Charakter aufweisen sowie über eine hohe Akademiker- und Selbständigenquote verfügen, auf ihre besten Ergebnisse. Dennoch bedeuteten die 22,7%, die knapp für Platz eins reichten, einen „herben“ Absturz von zuletzt 31,8% (2019). Ein ähnliches „Schicksal“ traf die in diesem Gebietstyp ebenfalls traditionell starken Grünen, die trotz der diesmal inkludierten Wahlkarten von 32,5% auf 21,6% zurückfielen. Der Einfluss des besagten Mitauszählens der Wahlkartenstimmen auf die Wahlbeteiligung in den Wahlsprengeln kommt in den Hanglagen sehr deutlich zum Ausdruck. Sie lag in diesem Gebietstyp, der stark von Wahlkartenwählerschaft geprägt ist, mit 61,1% um 23 Prozentpunkte über der Beteiligungsquote des Gebietstyps 4.

Die Grünen schnitten am besten in innerstädtischen Gebieten mit hohem Studentenanteil ab.

Die ÖVP kam in den statushohen Hanglagen auf ihre besten Quoten, stürzte aber dennoch von 31,8% (2019) auf 22,7% ab.

Bei diesem handelt es sich um die Wohngebiete „einfacher“ Leute, in denen der Stimmzettel bevorzugt „klassisch“ an der Wahlurne abgegeben wird.

Das Ergebnis für ausgewählte Parteien nach Gebietstypen Tabelle 4

Gebietstyp	Wahlbeteiligung in %	ungültige Stimmen in %	... % der gültigen Stimmen entfielen auf ...			
			ÖVP	SPÖ	FPÖ	GRÜNE
Typ 1	53,9	0,4	16,8	24,0	11,0	25,8
Typ 2	61,1	0,6	22,7	18,2	13,0	21,6
Typ 3	39,1	1,0	18,3	26,6	30,5	9,9
Typ 4	38,1	0,8	15,5	28,0	28,4	11,5
Gesamte Stadt ¹⁾	50,4	0,7	18,8	23,4	18,5	19,1

1) ohne Heimsprengel, Sondersprengel 930 und nach Freitag 17 Uhr abgegebene Wahlkarten

Quelle: eigene Berechnungen

Gebietstypenklassifizierung (ermittelt über soziodemografische und städtebauliche Parameter)

- Typ 1** Zentral gelegene Wohngebiete, hoher Studentenanteil, hoher Anteil an Kleinwohnungen, hoher Bildungsstand (überproportionaler Maturanten- und Akademikeranteil)
- Typ 2** Wohngebiete in Hanglage mit teilweise dörflichem Charakter, überdurchschnittlich viele Ein- und Zweifamilienhäuser, hoher Bildungsstand (überproportionaler Maturanten- und Akademikeranteil), hohe Selbständigenquote, niedriger Arbeiteranteil, überdurchschnittliches Einkommen
- Typ 3** Wohngebiete im Osten der Stadt, hohe Wohndichte, unterdurchschnittliches Bildungsniveau (hohe Pflichtschulquote), hoher Arbeiteranteil, niedrige Selbständigenquote, unterdurchschnittliches Einkommen
- Typ 4** Wohngebiete „einfacher“ Leute, hoher Altbaubestand, unterdurchschnittliches Bildungsniveau (hohe Pflichtschulquote), hoher Arbeiteranteil, niedrige Selbständigenquote, unterdurchschnittliches Einkommen

Die FPÖ punktete v. a. in den Gebieten im Osten der Stadt mit hohem Arbeiteranteil. Hier kam sie auf 30,5%.

Die FPÖ reüssierte vor allem in den Wohngebieten im Osten der Stadt, die über eine hohe Wohndichte verfügen und einen hohen Arbeiteranteil aufweisen. Hier erzielten die Freiheitlichen 30,5% und platzierten sich somit um 3,9 Prozentpunkte vor der bei Arbeitern ebenfalls starken SPÖ. Die Grünen blieben in diesem Gebietstyp mit 9,9% einstellig. Auch in den Wohngebieten „einfacher“ Leute mit hohem Altbaubestand und unterdurchschnittlichem Bildungsniveau kamen die Freiheitlichen, wenn auch etwas knapper als im Typ 3, mit 28,4% knapp vor der SPÖ (28,0%) zu liegen.

In den „jungen Wahlsprengeln“ war diesmal die SPÖ die beliebteste Partei. In den „alten Wahlsprengeln“ reüssierte die FPÖ.

Unterschiedlich ist das Wahlergebnis auch in den ausgewählten Sondersprengeln ausgefallen. In den „jungen Wahlsprengeln“ (Anteil der Wahlberechtigten unter 30 Jahren > 25%) lagen diesmal nicht die Grünen, sondern die Sozialdemokraten mit 26,0% in Führung. Die Grünen fielen von 35,0% (2019) auf 23,1% und damit auf den zweiten Platz zurück. Auf weniger Resonanz stießen bei den jungen Wählern die Freiheitlichen (13,5%) und die ÖVP (15,2%). In den „alten Wahlsprengeln“ (Anteil der Wahlberechtigten über 65 Jahren > 35%) kam die FPÖ mit 25,4% knapp vor der SPÖ mit 24,6% auf den ersten Rang. Die ÖVP sicherte sich mit 22,5% Platz drei, während die Grünen mit 11,2% bei den Senioren kaum zu punkten vermochten.

In den Heimsprengeln kam die ÖVP mit 37,0% auf Platz eins.

In den Heimsprengeln erzielte die ÖVP zwar keine absolute Mehrheit mehr, so wie bei der EU-Wahl 2019, dennoch platzierte sie sich mit 37,0% vor allen anderen Parteien. Die SPÖ kam in den Altersheimen auf 30,1%.

In den Wahlsprengeln mit stark überdurchschnittlichem Einkommen kamen die ÖVP und die Grünen mit 23,0% bzw. 22,4% weit vor der FPÖ mit 11,8% zu liegen.

Die SPÖ profitierte von den Wählerwanderungen statushoher Grün-Wähler und erreichte dadurch 18,8%. In den Wahlsprengeln mit stark unterdurchschnittlichem Einkommen waren die FPÖ und die SPÖ nicht zu schlagen. Sie kamen auf 26,7% bzw. 25,8%. Die FPÖ überragte in diesem Milieu ihr Urnengesamtergebnis (ohne Heimsprengel) um 8,6 Prozentpunkte. Wenig Zuspruch ernteten in den besagten Sprengeln die Grünen mit 13,8%.

Die SPÖ profitierte in den statushohen Gebieten von enttäuschten Grün-Wählern.

Das Ergebnis für ausgewählte Parteien in den Sondersprengeln Tabelle 5

Sonderwahlsprengel	Wahlbet. %	Stimmenanteil in Prozent für ...			
		ÖVP	SPÖ	FPÖ	GRÜNE
Anteil der Wahlberechtigten unter 30 Jahre > 25 %	48,5	15,2	26,0	13,5	23,1
Anteil der Wahlberechtigten über 65 Jahre > 35 %	46,2	22,5	24,6	25,4	11,2
Altersheimsprengel	29,7	37,0	30,1	15,1	8,8
Einkommen stark überdurchschnittlich	61,4	23,0	18,8	11,8	22,4
Einkommen stark unterdurchschnittlich	39,3	16,0	25,8	26,7	13,8
Gesamte Stadt ¹⁾	50,4	18,8	23,4	18,5	19,1

1) ohne Heimsprengel, Sondersprengel 930 und nach Freitag 17 Uhr abgegebene Wahlkarten
Quelle: eigene Berechnungen

6. Das Ergebnis in den Wahlsprengeln, Bezirken und Stadtteilen

Sieht man sich die Mehrheitsverteilung auf Sprengelzebene an (vgl. Kartogramme im Anhang), so findet man nicht weniger als 58 Sprengel (+41) mit einer Mehrheit für die SPÖ. Auch der einzige Sprengel mit einer absoluten Mehrheit (62,1% im „Eisenbahnersprengel“ 133) ging an die SPÖ. Immerhin 41 Sprengel (-8) konnten die Grünen „retten“. 32 Sprengel (+23) sicherte sich die FPÖ. Die ÖVP fiel von 72 gewonnenen Sprengeln 2019 auf 14 zurück. Die zwei verbleibenden Sprengel (060, 802) sicherten sich die NEOS.

Die SPÖ konnte in 58 Sprengeln die Mehrheit erringen. Auch die einzige absolute Mehrheit gehörte der SPÖ (Sprengel 133).

Von den 37 Bezirken weisen nach dem Urnengang zwölf eine grüne Mehrheit auf, in zehn Bezirken sind die Sozialdemokraten als stimmenstärkste Gruppierung hervorgegangen, und auf FPÖ und ÖVP entfielen acht bzw. sieben Bezirke. Auf Ebene der Stadtteile liegt die SPÖ mit sechs Gebietseinheiten vor den Grünen mit fünf. Die ÖVP ist in vier und die FPÖ in drei Stadtteilen die nunmehr stärkste politische Kraft.

Von den Stadtteilen sind nach der Wahl sechs rot, fünf grün, vier türkis und drei blau eingefärbt.

Ausgewählte Parteienergebnisse in den Wahlsprengeln Tabelle 6

Partei, Liste	höchster Stimmenanteil		niedrigster Stimmenanteil		Differenz in Prozentpunkten
	Prozent	Wahlsprengel	Prozent	Wahlsprengel	
ÖVP	34,1	801	6,3	133	27,8
SPÖ	62,1	133	12,1	801	50,0
FPÖ	41,2	635	6,7	304	34,5
GRÜNE	33,0	110	2,1	633	30,9
NEOS	24,1	060	2,4	630	21,7
DNA	5,5	202	0,0	mehrere	5,5
KPÖ	10,1	320	0,8	360	9,3

1) ohne Heimsprengel, Sondersprengel 930 und nach Freitag 17 Uhr abgegebene Wahlkarten
Quelle: Stimmenprotokoll

Bei der ÖVP schwankten die Stimmenanteile in den Wahlsprengeln zwischen 34,1% (Sprengel 801) und 6,3% (Sprengel 133). Über dem VP-Stadtergebnis (001-802: 18,8%) lagen 67 von 147 Sprengel. Weniger als 10% sind auf die ÖVP in den Sprengeln 013, 265, 511 und 133 entfallen.

Die ÖVP erzielte Sprengelergebnisse zwischen 6,3% und 34,1%.

Zwischen dem besten und dem schlechtesten Sprengelergebnis der SPÖ lagen nicht weniger als 50 Prozentpunkte.

Die FPÖ erzielte ihr Maximum mit 41,2% im O-Dorfer Sprengel 635.

Die Grünen kamen in drei Sprengeln auf einen Stimmenanteil von > 30%.

Die NEOS sicherten sich in zwei Sprengeln (060 und 802) die relative Stimmenmehrheit.

Die KPÖ kam im Sprengel 320 auf ein zweistelliges Resultat (10,1%).

Die ÖVP und die Grünen haben im Vergleich zu 2019 in allen 37 Bezirken verloren. Die SPÖ hat lediglich in vier Bezirken Stimmenanteile eingebüßt, die FPÖ nur in zwei.

Das Spektrum der sozialdemokratischen Stimmquoten erstreckte sich von 62,1% (Sprengel 133) bis 12,1% (Sprengel 801). Damit lagen zwischen dem besten und dem schlechtesten Sprengelergebnis nicht weniger als 50 Prozentpunkte. 72 Sprengel übertrafen mit ihrem Ergebnis den SP-Stadtdurchschnitt (23,4%). Am wenigsten Resonanz erzielte die SPÖ in den Sprengeln 301 und 801, in denen sie unter 15% blieb.

Bei den Freiheitlichen fängt der Stimmenanteil bei 6,7% (Sprengel 304) an und steigert sich bis auf 41,2% (Sprengel 635). In 56 Wahlsprengeln erzielte die FPÖ mehr als 20%, und in 44 konnte sie mehr als ein Viertel aller gültigen Stimmen einheimsen. Mehr als ein Drittel aller Wahlberechtigten hat in 12 Sprengeln, die allesamt in den Stadtteilen O-Dorf, Pradl, Amras und Reichenau liegen, das Kreuz bei der FPÖ gemacht. Auf der anderen Seite blieb sie in 15 vor allem innerstädtisch gelegenen Sprengeln unterhalb der 10%-Marke.

Die Grünen tun sich in den Domänen der Freiheitlichen und der Sozialdemokraten nach wie vor schwer. Im O-Dorf, in der Reichenau und in Teilen Pradls liegen sie konstant unter 10%. Im O-Dorfer Sprengel 633 registrierten sie mit 2,1% ihr schlechtestes Sprengelergebnis. Einen Stimmenanteil von über 30% erzielten sie hingegen in den Sprengeln 110 (33,0%), 051 (32,3%) und 113 (30,2%). In 22 weiteren Sprengeln votierten mehr als ein Viertel der Wahlberechtigten für die Grünen.

Bei den auf EU-Ebene stets starken NEOS schwankten die Quoten zwischen 2,4% im Sprengel 630 und respektablen 24,1% im Sprengel 060 (relative Mehrheit). Beim zweiten Sprengel mit einer relativen Mehrheit der NEOS handelt es sich um den Sprengel 802. Hier kamen die „Pinken“ auf 23,3%. Die KPÖ erzielte in ihrem besten Sprengel (320) mit 10,1% einen zweistelligen Stimmenanteil. Im „360er“ waren demgegenüber für die Kommunisten nicht mehr als 0,8% zu holen. Die erstmals angetretene Liste DNA schaffte ihr Topresultat mit 5,5% im Sprengel 202. In drei Sprengeln (050, 132, 320) hat sich kein Wahlberechtigter für die DNA entschieden.

Betrachtet man die Zugewinne bzw. Verluste der einzelnen Parteien im Vergleich zur Europawahl 2019, so ergeben sich die in *Tabelle 7* dargestellten Werte. Ins Auge sticht, dass die ÖVP trotz des methodisch bedingten Vorteils des 2024 mitberücksichtigten Wahlkartenergebnisses in allen Bezirken Einbußen verzeichnete. Die Verluste bewegten sich zwischen -1,6 Prozentpunkten im Bezirk 03 Innere-Stadt-West und -16,9 Prozentpunkten im Bezirk 70 Vill. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Grünen. Auch sie verzeichneten in allen 37 Bezirken rückläufige Stimmquoten. Diese wären noch deutlicher ausgefallen, wäre im Sprengelergebnis 2024 das überproportional starke grüne Wahlkartenergebnis nicht bereits inkludiert gewesen. Die geringsten Verluste standen mit -0,8 Prozentpunkten im Bezirk 63 Arzl-O-Dorf, die größten mit -11,7 Prozentpunkten im Bezirk 03 Innere-Stadt-West zu Buche. Beinahe durchgängige Zugewinne konnten sowohl SPÖ als auch FPÖ verzeichnen. Von den 37 Bezirken wiesen auf Seiten der Sozialdemokraten nur vier ein leichtes Minus auf (Bezirke 08, 25, 26 und 63), und bei den Freiheitlichen waren es sogar nur zwei (Bezirke 12 und 61). Das größte Plus auf Bezirksebene fuhren die „Roten“ ein, die sich im Bezirk 00 Altstadt, bedingt durch Wählerwanderungen enttäuschter Grün-Wähler, um 9,6 Prozentpunkte steigerten. Auch hinter den imposanten Zugewinnen in weiteren innerstädtischen sowie konservativ geprägten Hanglagebezirken (in denen auch die Grünen stark vertreten sind) stehen die besagten Präferenzverschiebungen im „links-liberalen“ Milieu. So konnte die SPÖ auch in den zentral gelegenen Bezirken 01, 04, 06-07, 10 und 11 sowie in den peripheren Bezirken 61, 70 und 80 Zuwächse von über sieben Prozentpunkten verbuchen. Während sich der Aderlass der Grünen vornehmlich in Richtung der Sozialdemokratie abspielte, verlor die Volkspartei ehemalige Wähler an die Freiheitlichen, die im Arbeitermilieu zudem erfolgreich im „SPÖ-Teich“ zu fischen vermochten. So stehen für die FPÖ die größten relativen Zugewinne in so unterschiedlichen Bezirken wie 02 Innere-Stadt-Nord, 14 Sieglanger, 24 Pradl-Ost, 43 Mühlau-Schießstand und 70 Vill zu Buche.

Veränderung in den Bezirken gegenüber der EU-Wahl 2019

Tabelle 7

Stat. Bezirk ¹⁾	Veränderung +/- Prozentpunkte gegenüber EU-Wahl 2019					
	Wahlbe- teiligung	ungültige Stimmen	Stimmenanteile für ...			
			ÖVP	SPÖ	FPÖ	GRÜNE
00	7,5	0,0	-11,6	9,6	4,5	-5,3
01	7,2	0,1	-7,4	7,3	2,3	-7,7
02	8,7	-0,2	-10,0	5,0	6,2	-7,7
03	14,4	-0,5	-1,6	5,3	0,7	-11,7
04	13,5	0,3	-3,2	7,6	4,7	-11,5
05	3,9	0,1	-7,6	2,2	2,3	-3,0
06-07	5,7	0,1	-8,4	8,2	2,0	-8,5
08	-6,4	0,5	-10,0	-0,5	2,4	-3,8
10	8,5	-0,6	-3,3	8,7	1,4	-10,6
11	9,0	-0,2	-5,0	7,6	0,4	-9,9
12	9,8	2,2	-12,4	2,3	-0,4	-2,0
13	4,2	-0,1	-7,7	4,0	0,7	-3,4
14	3,8	0,0	-11,8	1,3	8,8	-5,2
15	6,4	0,3	-10,4	6,3	2,5	-5,0
20	3,3	-0,2	-10,1	4,7	4,4	-7,4
21	4,0	-0,3	-8,2	3,4	3,5	-5,5
22	-2,1	-0,4	-7,1	2,2	5,7	-5,8
23	-2,7	-0,8	-8,4	1,5	2,9	-2,0
24	1,7	-0,6	-9,1	1,3	7,1	-3,6
25	-3,5	-0,6	-8,0	-1,6	5,5	-2,0
26	-7,8	0,1	-8,4	-1,0	4,4	-1,0
30	9,7	0,0	-9,8	5,7	2,5	-6,8
31, 41	5,8	0,6	-13,9	5,1	2,8	-3,7
32	4,1	0,2	-6,7	3,4	2,9	-6,7
33	7,5	0,1	-9,3	4,0	4,9	-6,9
34	2,0	0,0	-7,2	5,2	3,1	-7,0
35	10,2	-0,2	-11,4	5,4	2,5	-2,8
36	4,4	-0,4	-11,7	5,8	5,3	-6,6
40, 42	7,4	0,4	-8,1	5,8	3,4	-7,6
43	-5,7	1,0	-8,3	4,7	6,1	-6,7
50-52	0,4	0,0	-12,9	1,6	5,9	-1,7
60	7,4	-0,2	-14,6	5,1	3,8	-4,7
61	10,2	-0,4	-8,1	8,5	-0,3	-5,0
62	4,6	0,9	-12,1	6,4	3,3	-5,6
63	-4,9	-0,2	-9,9	-0,4	4,9	-0,8
70	0,4	-0,8	-16,9	8,3	6,2	-4,1
80	4,8	0,0	-12,9	8,3	0,5	-6,4

1) Die Namen der Bezirke finden sich im Anhang („räumliches Bezugssystem“)

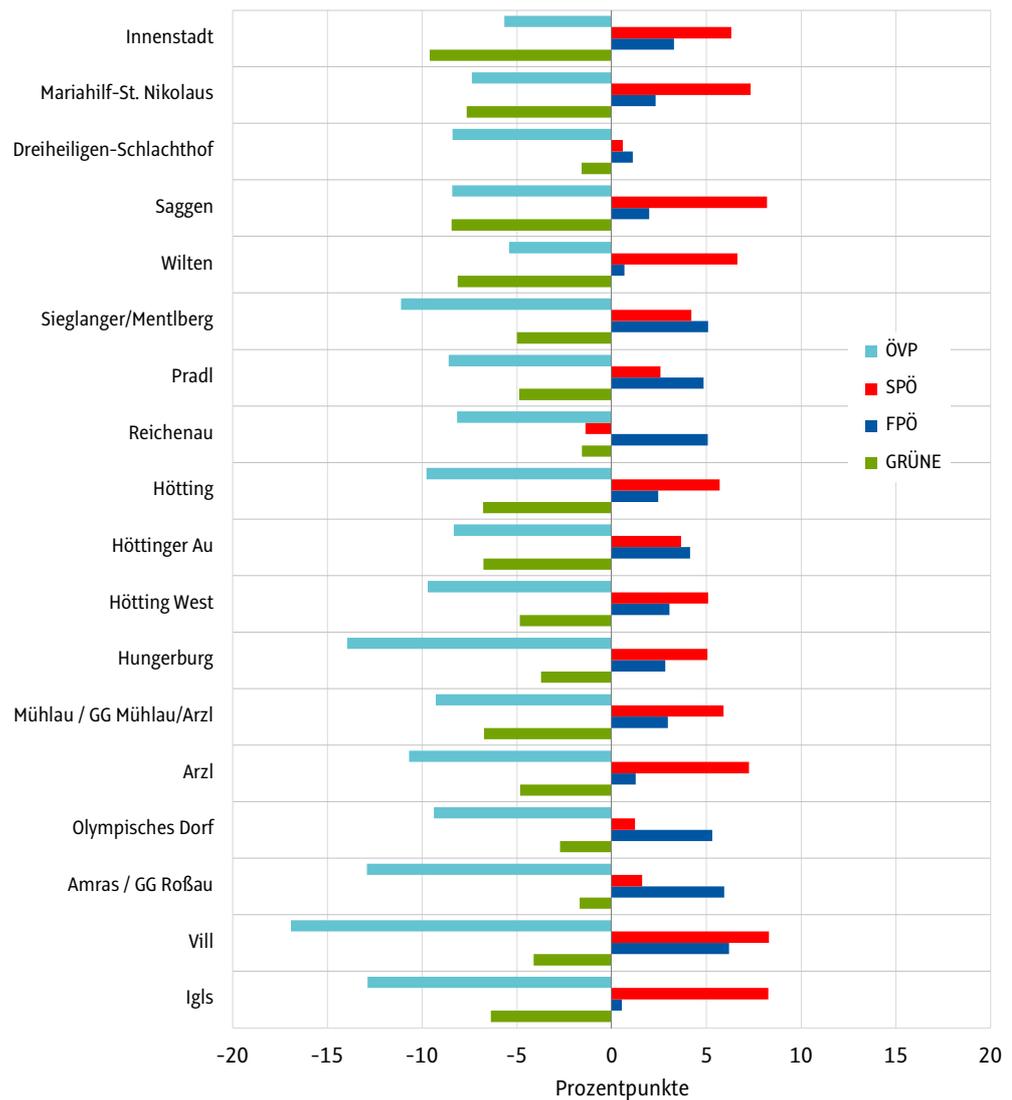
Quelle: eigene Berechnungen

Graphik 4 zeigt die Gewinne und Verluste der verschiedenen Parteien auf Ebene der Stadtteile. Es kommen hier ganz ähnliche Befunde zum Tragen. Durchgängige Verluste finden sich bei der ÖVP und den Grünen. Die SPÖ verzeichnete lediglich im Stadtteil Reichenau ein kleines Minus im Ausmaß von 1,4 Prozentpunkten. Zugewinne von über 8 Prozentpunkten erzielte sie in den Stadtteilen Saggen, Vill und Iglis. Die Freiheitlichen haben in allen Stadtteilen eine höhere Stimmquote erreicht als bei der Europawahl 2019.

Die Freiheitlichen haben in allen Stadtteilen eine höhere Stimmquote erreicht als bei der EU-Wahl 2019.

Veränderung in den Stadtteilen gegenüber der EU-Wahl 2019

Grafik 4



7. Das Wahlkartenergebnis

Bei der EU-Wahl 2024 wurde nur ein kleiner Teil der Wahlkarten am Montag nach der Wahl ausgezählt. Waren es 2019 noch 11.584 Wahlkarten, so sank die Zahl 2024 auf 1.548. Alle übrigen Wahlkarten wurden bereits am Sonntag von den Sprengelwahlbehörden mitausgezählt.

Wie eingangs bereits erwähnt, bestand das Novum bei der Europawahl 2024 darin, dass der allergrößte Teil der Wahlkarten – nämlich jene, die bis Freitag 17 Uhr abgegeben worden sind – am Wahltag von den Sprengelwahlbehörden selbst mitausgezählt wurden. Lediglich jener kleinere Teil der Wahlkarten, der noch am Samstag bzw. am Wahlsonntag eingelangt ist, wurde nicht in den Sprengeln selbst, sondern am Montag nach der Wahl von der Bezirkswahlbehörde gesondert ausgezählt. Nur dieser Teil fand keinen Eingang mehr in das räumlich darstellbare Urnenergebnis, wie es in den Kartogrammen im Anhang dargestellt ist. Um die Dimensionen zu verdeutlichen, sei erwähnt, dass im Wahlkartenergebnis 2024, das am Montag nach der Wahl bekannt gegeben worden ist, lediglich 1.548 Wahlkartenstimmen enthalten waren. 2019 beinhaltete das am Tag nach der Wahl publizierte Wahlkartenergebnis noch 11.584 Stimmen. Hieraus wird deutlich, in welchem Ausmaß das Urnenergebnis 2024 durch mitberücksichtigte Wahlkartenstimmen „angereichert“ werden konnte, zumal 2024 in Summe mehr Wahlkarten ausgegeben wurden als 2019. Kam es in der Vergangenheit durch die kontinuierliche Zunahme an Wahlkartenwählern zu einer immer geringeren Aussagekraft des Urnenergebnisses, so hat selbiges mit der neuen Regelung seine (nahezu) volle Repräsentativität zurückerlangt. Im Folgenden wird das nunmehr stark geschrumpfte, nachträglich von der Bezirkswahlbehörde ausgezählte Wahlkartenergebnis gesondert betrachtet.

Gesamtergebnis der EU-Wahl 2024

Tabelle 8

Wahlmerkmale	Urnergebnis ¹⁾		Wahlkarten		Gesamtergebnis ²⁾	
Wahlberechtigte	81 545		1 548		81 545	
abgegebene Stimmen						
absolut	40 825		1 548		42 373	
in Prozent der Wahlberechtigten	50,1		100,0		52,0	
ungültige Stimmen						
absolut	283		8		291	
in Prozent der abgegeb. Stimmen	0,7		0,5		0,7	
gültige Stimmen	40 542		1 540		42 082	
von den gültigen Stimmen entfielen auf:	absolut	in % ³⁾	absolut	in % ³⁾	absolut	in % ³⁾
ÖVP	7 679	18,9	198	12,9	7 877	18,7
SPÖ	9 525	23,5	370	24,0	9 895	23,5
FPÖ	7 505	18,5	123	8,0	7 628	18,1
GRÜNE	7 699	19,0	486	31,6	8 185	19,5
NEOS	5 449	13,4	237	15,4	5 686	13,5
DNA	909	2,2	33	2,1	942	2,2
KPÖ	1 776	4,4	93	6,0	1 869	4,4

1) Inklusive Wahlkarten, die bis Freitag 17 Uhr abgegeben wurden

2) Inklusive aller Wahlkarten (auch jener, die am Samstag oder Sonntag abgegeben wurden)

3) Die Prozentwerte sind auf eine Kommastelle gerundet, sodass sich Ungenauigkeiten in der Addition der Prozentwerte auf 100% ergeben können

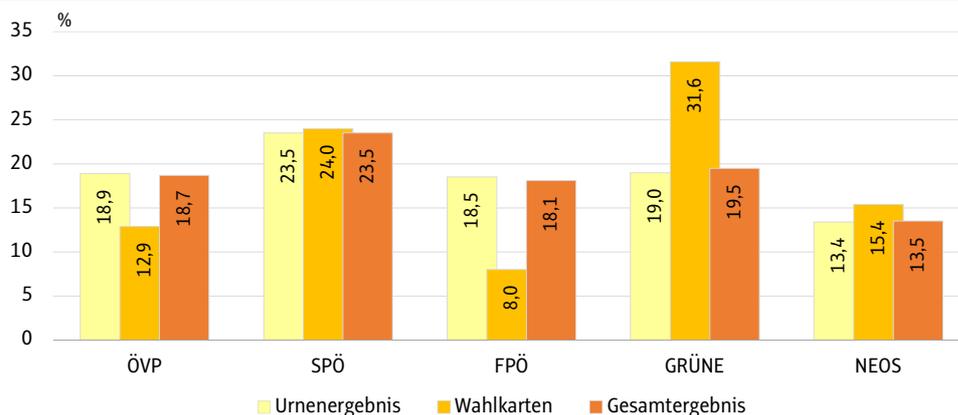
Quelle: Stimmenprotokoll

Nach Auszählung der 1.548 Wahlkartenstimmen, die noch am Samstag sowie am Wahlsonntag abgegeben wurden, ist die Wahlbeteiligung leicht von 50,1% auf 52,0% gestiegen (-7,7 Prozentpunkte im Vergleich zur Europawahl 2019). Von den 1.540 gültigen Wahlkartenstimmen entfielen 31,6% (486) auf die Grünen, 24,0% (370) auf die SPÖ, 15,4% (237) auf die NEOS, 12,9% (198) auf die ÖVP und 8,0% (123) auf die FPÖ. Auf die kleineren Parteien KPÖ und DNA entfielen geringere Anteilswerte von 6,0% (93 Stimmen) bzw. 2,1% (33 Stimmen). Die Grünen konnten ihr Urnergebnis durch die Wahlkarten um 0,5 Prozentpunkte auf 19,5% verbessern. Leichte Zugewinne stehen auch für die NEOS zu Buche (+0,1 Prozentpunkte). Verloren haben sowohl die ÖVP (-0,2 Prozentpunkte) als auch die FPÖ (-0,4 Prozentpunkte). Keine Veränderung ergab sich nach Auszählung der am Samstag sowie Sonntag abgegebenen Wahlkarten für die SPÖ, die KPÖ und die Liste DNA.

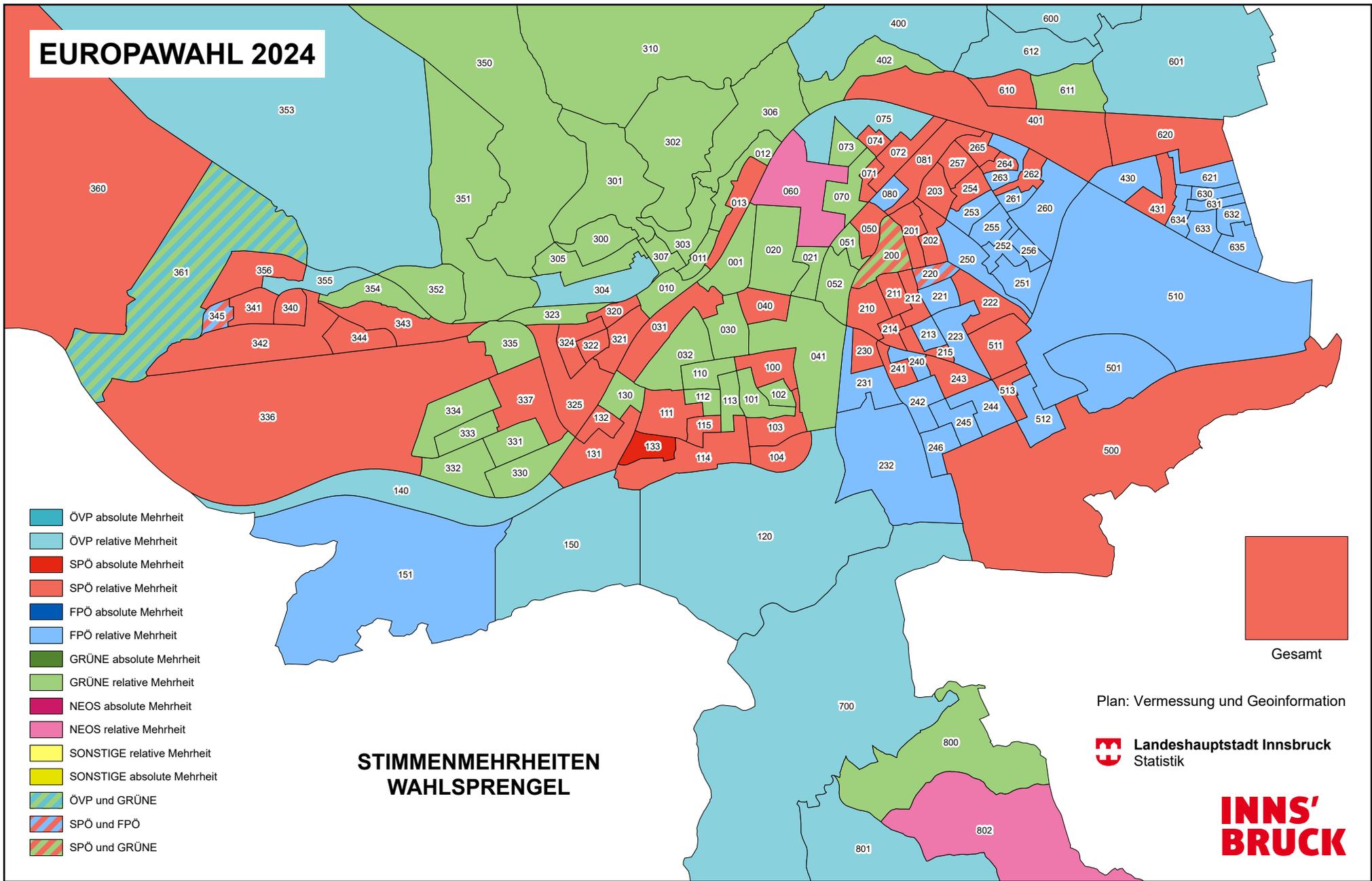
Nach Auszählung der Wahlkarten konnten die Grünen und die NEOS ihr Ergebnis aus den Wahllokalen leicht aufstocken.

Ergebnisse der EU-Wahl 2024

Grafik 5



EUROPAWAHL 2024



STIMMENMEHRHEITEN WAHLSPRENGEL

- ÖVP absolute Mehrheit
- ÖVP relative Mehrheit
- SPÖ absolute Mehrheit
- SPÖ relative Mehrheit
- FPÖ absolute Mehrheit
- FPÖ relative Mehrheit
- GRÜNE absolute Mehrheit
- GRÜNE relative Mehrheit
- NEOS absolute Mehrheit
- NEOS relative Mehrheit
- SONSTIGE relative Mehrheit
- SONSTIGE absolute Mehrheit
- ÖVP und GRÜNE
- SPÖ und FPÖ
- SPÖ und GRÜNE

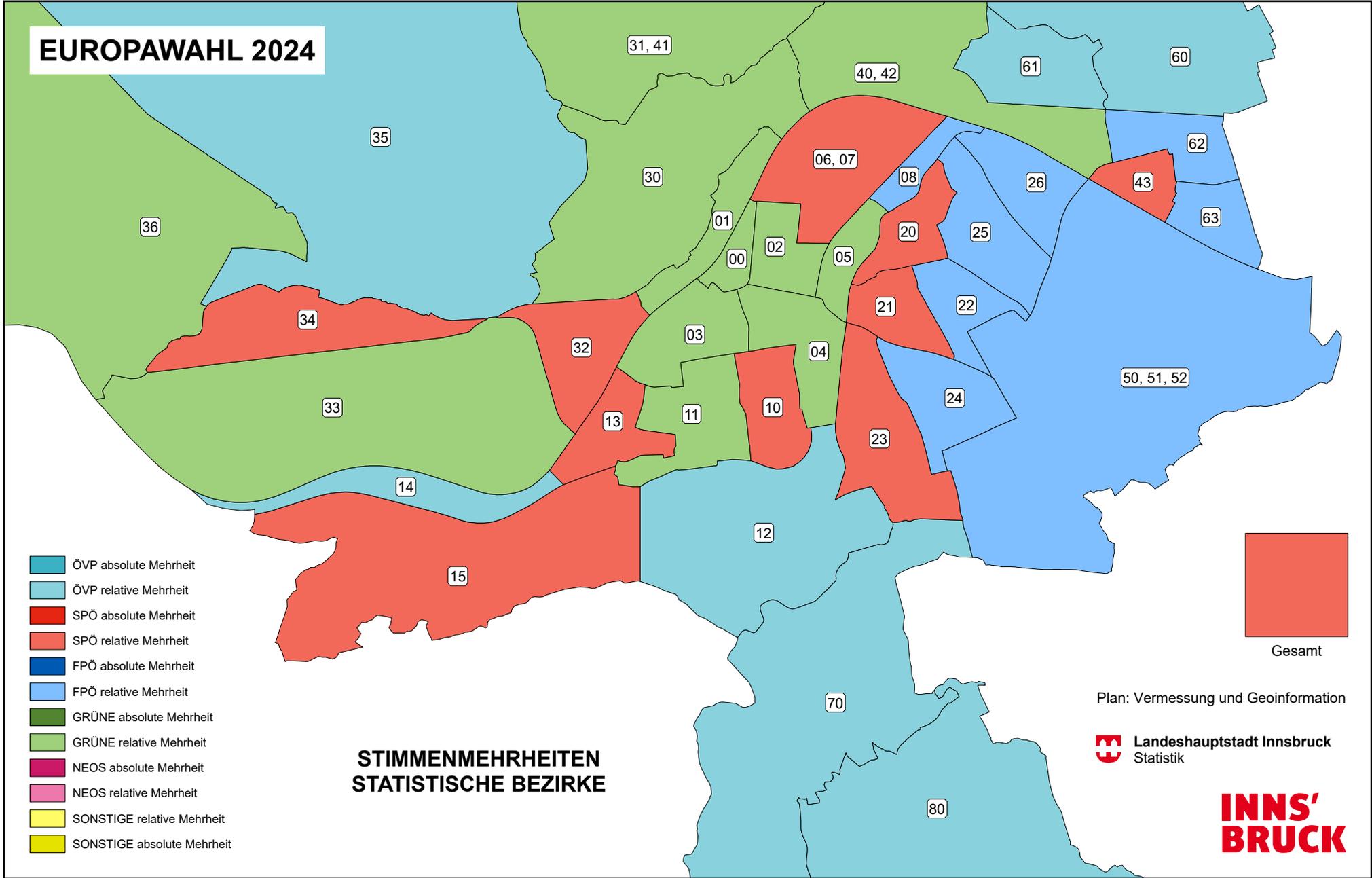
Gesamt

Plan: Vermessung und Geoinformation

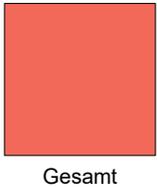
Landeshauptstadt Innsbruck
 Statistik

INNS'
BRUCK

EUROPAWAHL 2024



STIMMENMEHRHEITEN STATISTISCHE BEZIRKE

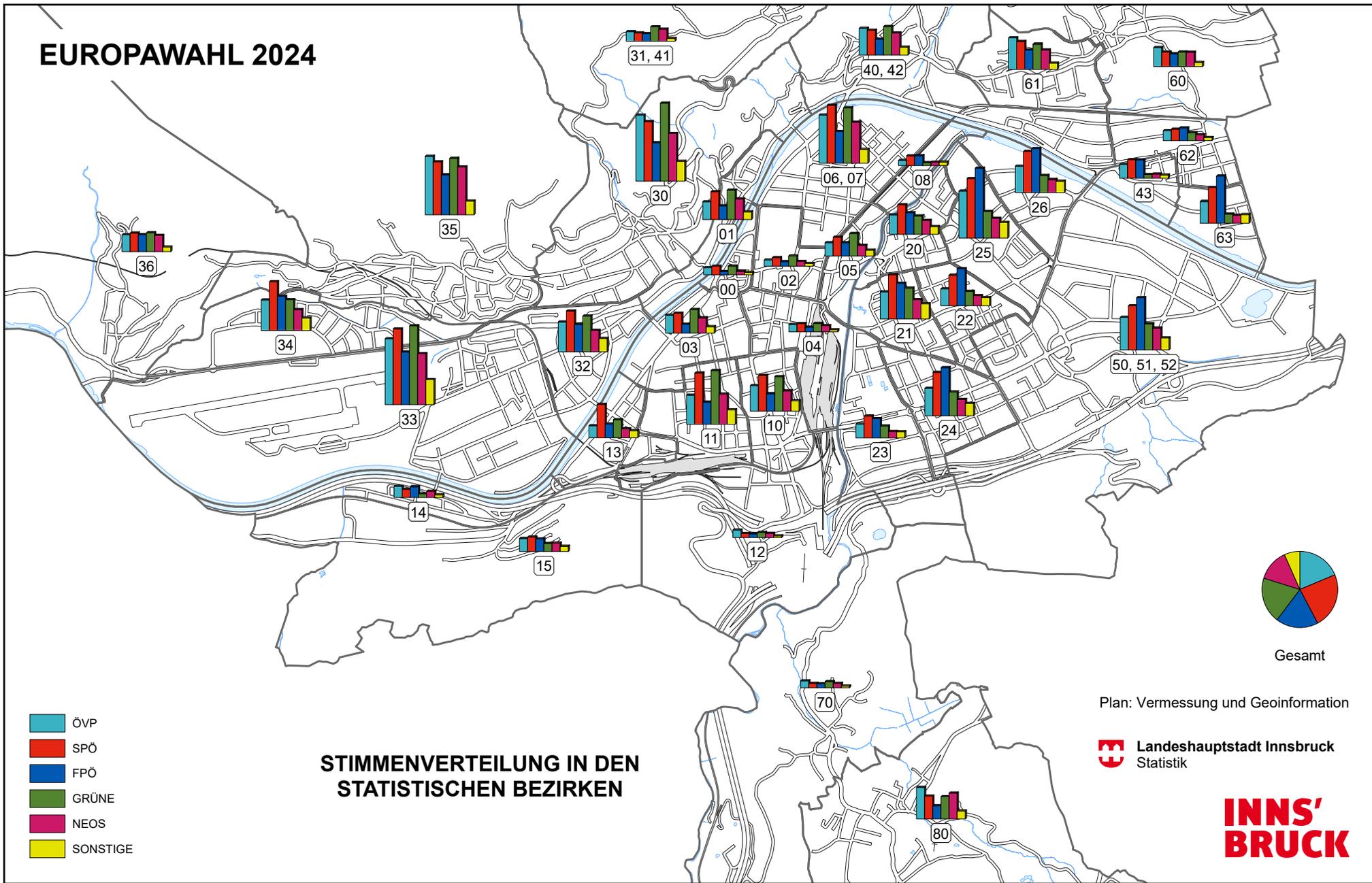


Plan: Vermessung und Geoinformation

 Landeshauptstadt Innsbruck
Statistik

**INNS'
BRUCK**

EUROPAWAHL 2024



Plan: Vermessung und Geoinformation

 Landeshauptstadt Innsbruck
Statistik

**INNS'
BRUCK**

Räumliches Bezugssystem

Katastralgemeinde		Statistischer Stadtteil		Statistischer Bezirk		Wahl- sprengel
Nr.	Name	Nr.	Name	Nr.	Name	
0	Innsbruck	1	Innenstadt	00	Altstadt	001
		2	Mariahilf-St. Nikolaus	01	Linkes-Innufer	010-013
		1	Innenstadt	02	Innere-Stadt-Nord	020, 021
		"	"	03	Innere-Stadt-West	030-032
		"	"	04	Innere-Stadt-Ost	040, 041
		3	Dreiheiligen-Schlachthof	05	Dreiheiligen	050-052
		4	Saggen	06	Saggen-West	060-075
		"	"	07	Saggen-Nord	1)
1	Wilten	3	Dreiheiligen-Schlachthof	08	Saggen-Ost	080, 081
		5	Wilten	10	Wilten-Ost	100-104
		"	"	11	Wilten-Mitte	110-115
		"	"	12	Wilten-Süd	120
		"	"	13	Wilten-West	130-133
		6	Sieglanger/Mentlberg	14	Sieglanger	140
		"	"	15	Mentlberg	150, 151
2	Pradl	7	Pradl	20	Pradl-Nord	200-203
		"	"	21	Pradl-Mitte-West	210-215
		"	"	22	Pradl-Mitte-Ost	220-223
		"	"	23	Pradl-Süd	230-232
		"	"	24	Pradl-Ost	240-246
		8	Reichenau	25	Reichenau-West	250-257
		"	"	26	Reichenau-Ost	260-265
		3	Hötting	9	Hötting	30	Hötting-Mitte	300-307
12	Hungerburg			31	Hungerburg-Hötting	310
10	Höttinger Au			32	Höttinger-Au-Ost	320-325
"	"			33	Höttinger-Au-West	330-337
11	Hötting West			34	Lohbachsiedlung	340-345
"	"			35	Hörtnagslsiedlung	350-356
"	"			36	Hötting-West	360, 361
4	Mühlau	13	Mühlau	40	Mühlau-Dorf	400-402
		12	Hungerburg	41	Hungerburg-Mühlau	2)
		14	Gewerbegeb. Mühlau/Arzl	42	Mühlau-Ost	3)
		16	Olympisches Dorf	43	Mühlau-Schießstand	430, 431
5	Amras	17	Amras	50	Amras-Süd	500-513
		"	"	51	Amras-West	4)
		18	Gewerbegebiet Roßau	52	Amras-Nord	4)
6	Arzl	15	Arzl	60	Arzl-Dorf	600, 601
		"	"	61	Arzl-West	610-612
		14	Gewerbegeb. Mühlau/Arzl	62	Arzl-Süd	620, 621
		16	Olympisches Dorf	63	Arzl-OD	630-635
7	Vill	19	Vill	70	Vill	700
8	Igls	20	Igls	80	Igls	800-802

1) im stat. Bezirk 06 enthalten; 2) im stat. Bezirk 31 enthalten;

3) im stat. Bezirk 40 enthalten; 4) im stat. Bezirk 50 enthalten;

Sondersprengel sind in der Aufstellung nicht berücksichtigt

Schwerpunktt Themen in den Statistischen Quartalsblättern seit 2006

Schwerpunktt Thema	StQ-Nummer
Europawahl am 9. Juni 2024	2/2024
Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl am 14. April 2024	1/2024
Engere Wahl des Bürgermeisters am 28. April 2024	1/2024
Die Reichenau im Fokus	4/2023
Einkommen im Stadtteilvergleich	3/2023
Energiedaten im Gebäudebereich	2/2023
Hötting im Fokus	1/2023
Das Olympische Dorf im Fokus	4/2022
Familiennamen in Innsbruck	4/2022
Bundespräsidentenwahl am 9. Oktober 2022	3/2022
Landtagswahl am 25. September 2022	3/2022
Amras im Fokus	2/2022
Die Innenstadt im Fokus	1/2022
Bevölkerungsstand und -struktur am 1.1.2022	4/2021
Struktur des Gebäude- und Wohnungsbestandes im Bereich Technik-/Peerhofsiedlung	3/2021
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2020	2/2021
Nachhaltige Entwicklungsziele (SDGs) in Innsbruck	1/2021
Die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Innsbrucker Arbeitsmarkt	4/2020
Geburten und Fertilität 2019	3/2020
Die „Corona-Krise“ in Innsbruck	1/2020
Gebäude- und Wohnungsbestand im Stadtteil „O-Dorf“	4/2019
Nationalratswahl am 29. September 2019	3/2019
Demografische Strukturen und Trends 2018	2/2019
Europawahl am 26. Mai 2019	1/2019
Bevölkerungsstand und -struktur am 1.1.2019	4/2018
Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl am 22. April 2018	3/2018
Engere Wahl des Bürgermeisters am 6. Mai 2018	3/2018
Kraftfahrzeug-Zulassungen 2017	2/2018
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2017	2/2018
Landtagswahl am 25. Februar 2018	1/2018
Fertiggestellte Wohnungen 2016	4/2017
Nationalratswahl am 15. Oktober 2017	3/2017
Volksbefragung Olympia 2026	3/2017
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2016	2/2017
Vornamen der Innsbrucker Bevölkerung	1/2017
Engere Wahl des Bundespräsidenten am 4. Dezember 2016	4/2016
Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik 2006–2015	3/2016
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2015	2/2016
Bundespräsidentenwahl 2016	1/2016
Witterungsverhältnisse 2015	4/2015
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014	3/2015
Kulturstatistik 2014	2/2015
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2014	2/2015
Wohnbautätigkeit 2014	1/2015

Schwerpunktt Themen in den Statistischen Quartalsblättern seit 2006

Schwerpunktt Thema	StQ-Nummer
Bevölkerungsstand und -struktur am 31.12.2014	4/2014
Bildungsstand der Innsbrucker Bevölkerung	3/2014
Niedergelassene Ärzte 2014 in Innsbruck	2/2014
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2013	2/2014
Europawahl am 25. Mai 2014	1/2014
Bevölkerungsstand am 31.12.2013 mit Rückblick	4/2013
Nationalratswahl am 29. September 2013	3/2013
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2012	2/2013
Landtagswahl am 28. April 2013	1/2013
Das Wetter 2012	4/2012
Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik 2002–2011	3/2012
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2011	2/2012
Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen 2012	1/2012
Bevölkerungsstand am 31.12.2011	4/2011
Vornamen 2011	4/2011
Geburtenentwicklung 1996–2010	3/2011
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2010	2/2011
Der Tourismus im 25-jährigen Rückblick	1/2011
Neuabgrenzung der Innsbrucker Stadtregion	4/2010
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2009	3/2010
Hauptwohnsitzwanderungen 2002–2009	2/2010
Bundespräsidentenwahl am 25. April 2010	1/2010
Bevölkerungsstand – Vergleich 2000 und 2009	4/2009
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2008	3/2009
Arbeitsmarktdaten im Rückblick	2/2009
Europawahl am 7. Juni 2009	1/2009
Bevölkerungsstand zum 1.1.2009	4/2008
Nationalratswahl am 28. September 2008	3/2008
Landtagswahl am 8. Juni 2008	2/2008
Bevölkerungsstand zum 1.1.2008	1/2008
Tourismus in Innsbruck – 20 Jahre im Rückblick	4/2007
Vornamen 2007	4/2007
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2006	3/2007
Wann feiern Innsbrucks BürgerInnen Geburtstag?	3/2007
Demografischer Bericht 2006	2/2007
Familiennamen in Innsbruck	2/2007
Bevölkerungsstand zum 1.1.2007	1/2007
Jahreswetter 2006	4/2006
Innsbrucker Vornamen 2006	4/2006

Anmerkung:

Zusätzlich enthält die Rubrik „Quartal aktuell“ jeweils Kurzbeiträge in Textform zu verschiedensten Themenbereichen. Regelmäßig Bezug genommen wird jeweils auf den Verlauf des Wetters im Berichtszeitraum.